

Sitzungsbericht

54. Sitzung der Tagung 2021/22 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 7. Juli 2022

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 05).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
3. Ltg.-2192/A-8/55: Antrag der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Die Krise macht keine Pause – keine Sommerpause für die Politik in Niederösterreich!“
Redner: Abg. Mag. Samwald (Seite 13), Abg. Mag. Kollermann (Seite 16), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 18), Abg. Handler (Seite 20), Abg. Ing. Huber (Seite 22), Abg. Pfister (Seite 23), Abg. Ing. Ebner MSc (Seite 26), Abg. Mag. Samwald (Seite 28).
4. Ltg.-2193/A-8/56: Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Asylansturm stoppen – endlich auf unser Land schauen!“
Redner: Abg. Landbauer, MA (Seite 29), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 32), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 33), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 35), Abg. Mag. Scheele (Seite 37), Abg. Kainz (Seite 39), Abg. Königsberger (Seite 42), Landesrat Waldhäusl (Seite 43).
5. Ltg.-2170/S-5/19: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Donaubrücke Mauthausen.
Berichterstatter: Abg. Balber (Seite 45).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 46), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 46), Abg. Dorner (Seite 47), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Abänderungsantrag (Seite 48), Abg. Kasser mit Resolutionsantrag (Seite 51).
Abstimmung (Seite 53)
*(Abänderungsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Kasser betreffend Verordnung zum Landesstraßenplanungs-Gebiet angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*
6. Ltg.-2188/S-5/20: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend landeseigenes Amtsgebäude „Bezirksgericht Lilienfeld“, Sanierung und Umbau.
Berichterstatter: Abg. Martin Schuster (Seite 54).
Redner: Abg. Handler (Seite 55), Abg. Pfister (Seite 55), Abg. Mold (Seite 55).
Abstimmung (Seite 56)
(Einstimmig angenommen.)
7. Ltg.-2190/S-5/21: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landeskrankenhaus Wiener Neustadt, Zusatzprojekte.

Berichterstatter: Abg. DI Dinhobl (Seite 56).

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 57), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc mit Resolutionsanträgen (Seite 58), Abg. Aigner (Seite 60), Abg. Mag. Scheele (Seite 60), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 61).

Abstimmung (Seite 62)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend Ausbau der öffentlichen
Verkehrsverbindungen an das neue Landeskrankenhaus Wr. Neustadt abgelehnt: Zustimmung GRÜNE,
NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend betriebliche
Kinderbetreuungseinrichtungen in allen NÖ Landeskrankenhäusern abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ,
GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP.)*

8. Ltg.-2183-1/A-3/718: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Kasser betreffend Finanzierung der Maßnahmen zum NÖ Teuerungsausgleich.

Berichterstatter: Abg. Landbauer, MA (Seite 63).

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 63), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 65), Abg. Ing. Mag. Teufel mit Abänderungsantrag (Seite 66), Abg. Pfister mit Abänderungsantrag (Seite 67), Abg. Hinterholzer (Seite 70), Abg. Hofer-Gruber (Seite 71).

Abstimmung (Seite 71)

*(Abänderungsantrag Abg. Ing. Mag. Teufel abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;
Abänderungsantrag Abg. Pfister abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung FPÖ.)*

9. Ltg.-2175/A-3/717: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend sechste Urlaubswoche für alle Arbeitnehmer, unabhängig von Arbeitsplatzwechsel.

Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 72).

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 72), Abg. Handler (Seite 73), Abg. Pfister (Seite 74), Abg. Hauer (Seite 75).

Abstimmung (Seite 76)

(angenommen: Zustimmung ÖVP, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)

- 10.1. Ltg.-2060/A-3/694: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Schulstartgeld für alle Schüler der Sekundarstufe II.

Berichterstatter: Abg. Handler (Seite 76).

- 10.2. Ltg.-2186/A-1/154: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2022.

Berichterstatterin: Abg. Göll (Seite 77).

Redner zu 10.1. – 10.2.: Abg. Mag. Kollermann (Seite 78), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 79), Abg. Vesna Schuster (Seite 79), Abg. Schmidt (Seite 81), Abg. Ungersböck (Seite 81), Abg. Mag. Kollermann (Seite 83).

Abstimmung (Seite 83)

*(Ltg.-2060/A-3/694 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS;
Ltg.-2186/A-1/154 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS.)*

11. Ltg.-2185/A-1/153: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber, MBA u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes (NÖ SHG).

Berichterstatterin: Abg. Schmidl (Seite 84).

Redner: Abg. Mag. Silvia Moser, MSc mit Resolutionsantrag (Seite 84), Abg. Vesna Schuster (Seite 86), Abg. Schmidt (Seite 86), Abg. Mag. Zeidler-Beck (Seite 87).

Abstimmung (Seite 88)

(einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend Ausbau der Frauenhausplätze in Niederösterreich abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, Abg. Ing. Huber.)

12. Ltg.-2178/A-2/80: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Teuerung auf Rekordniveau – umfassende und rasch wirksame Maßnahmen jetzt!
Berichterstatterin: Abg. Mag. Scheele (Seite 89).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 91), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 92), Abg. Vesna Schuster (Seite 94), Abg. Pfister (Seite 95), Abg. Ing. Ebner, MSc (Seite 97), Abg. Mag. Scheele (Seite 100).
Abstimmung (Seite 101)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)
- 13.1. Ltg.-2171/K-4/1: Antrag des Bildungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006.
Berichterstatterin: Abg. Schmidl (Seite 101).
- 13.2. Ltg.-2191/V-11/7: Antrag des Bildungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27.
Berichterstatterin: Abg. Schmidl (Seite 102).
Redner zu 13.1. – 13.2.: Abg. Mag. Kollermann (Seite 102), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 103), Abg. Vesna Schuster (Seite 104), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 105), Abg. Göll (Seite 106).
Abstimmung (Seite 108)
*(Ltg.-2171/K-4/1 einstimmig angenommen;
Ltg.-2191/V-11/7 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS.)*
14. Ltg.-2189/H-18: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Hundehaltegesetzes.
Berichterstatter: Abg. Handler (Seite 109).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Abänderungsantrag (Seite 109), Abg. Mag. Silvia Moser mit Abänderungsantrag (Seite 111), Abg. Aigner (Seite 111), Abg. Windholz, MSc mit Abänderungsantrag (Seite 112), Abg. Gepp, MSc (Seite 114), Abg. Königsberger (Seite 115), LR Waldhäusl (Seite 117).
Abstimmung (Seite 118)
*(Abänderungsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber Unterstützung abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Abänderungsantrag Abg. Mag. Silvia Moser Unterstützung abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Abänderungsantrag Abg. Mag. Windholz, MSc abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE.)*
- 15.1. Ltg.-2116-1/A-3/711: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag gemäß §34 LGO 2001 des Abgeordneten Kaufmann, MAS betreffend Unterstützung der NÖ Schülervertretungen bei ihrer Arbeit für Schülerinnen und Schüler und bei der Durchführung von Schülerparlamenten.
Berichterstatter: Abg. Königsberger (Seite 119).
- 15.2. Ltg.-2177/A-1/151: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem die Geschäftsordnung – LGO 2001 und das Gesetz über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G) geändert werden.
Berichterstatter: Abg. Edlinger (Seite 120).

- Redner zu 15.1. – 15.2.:** Abg. Vesna Schuster (Seite 121), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 122), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 122), Abg. Handler (Seite 123), Abg. Schmidt (Seite 123), Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 124).
- Abstimmung** (Seite 126)
(*Ltg.-2116-1/A-3/711 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS; Ltg.-2177/A-1/151 einstimmig angenommen.*)
16. Ltg.-2179/A-2/81: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Renner u.a. betreffend Hundert Jahre Niederösterreich – Zeit zum Gedenken: Historiker*innenkommission zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Ehrenbürgerschaften in Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Wiesinger (Seite 127).
Redner: Abg. Königsberger (Seite 128), Abg. Weninger (Seite 128), Abg. Martin Schuster (Seite 129).
Abstimmung (Seite 131)
(*angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.*)
17. Ltg.-2184/A-1/152: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten DI Dinhobl u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung einer Mautabgabe für die Benutzung der Bergstraße auf die Hohe Wand samt Bezug habender, gesetzesergänzender Verordnungen.
Berichterstatter: Abg. Hogl (Seite 131).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 132), Abg. Handler (Seite 132), Abg. Mag. Scheele (Seite 133), Abg. DI Dinhobl (Seite 133).
Abstimmung (Seite 133)
(*einstimmig angenommen.*)
18. Ltg.-2176/A-1/150: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Lobner u.a. betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen.
Berichterstatterin: Abg. Mag. Zeidler-Beck, MBA (Seite 134).
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 134), Abg. Dorner (Seite 136), Abg. Windholz, MSc (Seite 136), Abg. Schödinger (Seite 137).
Abstimmung (Seite 137)
(*einstimmig angenommen.*)
19. Ltg.-2062/A-3/696: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend sofortiges Ende der Impfpflicht im NÖ Landesdienst.
Berichterstatterin: Abg. Aigner (Seite 138).
Redner: Abg. Landbauer, MA (Seite 138), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 139).
Abstimmung (Seite 140)
(*angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber.*)
20. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 140).

* * *

Präsident Mag. Wilfing (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 54. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: die Abgeordneten Kathrin Schindele, Indra Collini und Helga Krismer-Huber wegen Krankheit, Herr Landesrat Jochen Danninger ab 17:30 Uhr und Herr Landesrat Ludwig Schleritzko. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 – Rechnungswesensysteme beim Land NÖ, Nachkontrolle (Bericht 2/2022), Ltg.-2181/B-1/48-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2181>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Rückzahlung der EVN-Übergewinne an deren Energiekunden, Ltg.-2183/A-3/718-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2183>

- wurde am 24.6.2022 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung einer Mautabgabe für die Benützung der Bergstraße auf die Hohe Wand samt Bezug habender, gesetzesergänzender Verordnungen, Ltg.-2184/A-1/152-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2184>

- wurde am 24.6.2022 dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG), Ltg.-2185/A-1/153-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2185>

- wurde am 29.6.2022 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2022, Ltg.-2186/A-1/154-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2186>

- wurde am 29.6.2022 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, Niederösterreich-Werbung GmbH, Jahresbericht 2021, Ltg.-2187/B-8/4-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2187>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend landeseigenes Amtsgebäude „Bezirksgericht Lilienfeld“, Sanierung und Umbau, Ltg.-2188/S-5/20-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2188>

- wurde am 29.6.2022 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Hundehaltesgesetzes, Ltg.-2189/H-18-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2189>

- wurde am 29.6.2022 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landesklinikum Wiener Neustadt, Zusatzprojekte, Ltg.-2190/S-5/21-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2190>

- wurde am 29.6.2022 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27, Ltg.-2191/V-11/7-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2191>

- wurde am 29.6.2022 dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend die Krise macht keine Pause – keine Sommerpause für die Politik in Niederösterreich!, Ltg.-2192/A-8/55-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2192>

Aktuelle Stunde betreffend Asylansturm stoppen – endlich auf unser Land schauen!!, Ltg.-2193/A-8/56-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2193>

Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit der insbesondere eine Erhöhung ausgewählter Kostenhöchstsätze des Art. 9 der Grundversorgungsvereinbarung sowie eine Erstversorgungspauschale festgelegt wird, Ltg.-2209/V-11/8-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2209>

- wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Volksanwaltschaft betreffend Präventive Menschenrechtskontrolle 2021 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung, Ltg.-2210/B-17/8-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2210>

- wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend keine Maßnahmen trotz hoher Geschwindigkeiten vor Kindergärten, Ltg.-2182/A-4/331-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2182>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2200/A-4/332-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2200>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2201/A-4/333-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2201>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2202/A-4/334-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2202>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2203/A-5/493-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2203>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2204/A-5/494-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2204>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2205/A-5/495-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2205>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2206/A-5/496-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2206>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staatz“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2207/A-5/497-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2207>

Anfrage betreffend Kosten im Zusammenhang mit der Umbenennung von „Neudorf bei Staats“ zu „Neudorf im Weinviertel“, Ltg.-2208/A-5/498-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2208>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Millionen-Desaster „die EIGENTUM“: Fehlinformation durch ÖVP-Wohnbaulandesrat Dr. Eichinger in der Anfragebeantwortung vom 28. April 2021?, Ltg.-2081/A-5/455-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2081>

Anfragebeantwortung betreffend 1,2 Millionen mögliche Covid-Auffrischungsimpfungen in NÖ, Ltg.-2082/A-4/312-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2082>

Anfragebeantwortung betreffend 1,2 Millionen mögliche Covid-Auffrischungsimpfungen in NÖ, Ltg.-2083/A-4/313-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2083>

Anfragebeantwortung betreffend 1,2 Millionen mögliche Covid-Auffrischungsimpfungen in NÖ, Ltg.-2084/A-5/456-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2084>

Anfragebeantwortung betreffend 1,2 Millionen mögliche Covid-Auffrischungsimpfungen in NÖ, Ltg.-2085/A-5/457-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2085>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2088/A-4/314-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2088>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2089/A-4/315-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2089>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2090/A-4/316-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2090>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2091/A-5/458-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2091>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2092/A-5/459-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2092>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2093/A-5/460-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2093>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2094/A-5/461-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2094>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2095/A-5/462-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2095>

Anfragebeantwortung betreffend Tausch von elektronischen Geräten in der NÖ Landesregierung, Ltg.-2096/A-5/463-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2096>

Anfragebeantwortung betreffend Missstände in Küchen der NÖ Landeskliniken, Ltg.-2101/A-4/317-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2101>

Anfragebeantwortung betreffend 100 Jahre Niederösterreich – 100 Möglichkeiten Steuergeld zu verschwenden?, Ltg.-2105/A-4/318-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2105>

Anfragebeantwortung betreffend Bundesländerkontingente für Medizinstudent_innen, Ltg.-2117/A-4/319-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2117>

Anfragebeantwortung betreffend Schwimm-Offensive in Niederösterreich, Ltg.-2118/A-5/464-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2118>

Anfragebeantwortung betreffend Bundesländerkontingente für Medizinstudent_innen, Ltg.-2119/A-5/465-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2119>

Anfragebeantwortung betreffend Millionen-Desaster „die EIGENTUM“ – Wortlaut des Schreibens vom 27.11.2017 zur ungesetzlichen Stundungsvereinbarung, Ltg.-2121/A-5/467-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2121>

Anfragebeantwortung betreffend Beauftragungen von Versicherungsmaklern durch GBV mit öffentlicher Eigentümerschaft, Ltg.-2122/A-5/468-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2122>

Anfragebeantwortung betreffend „Millionen-Desaster „die EIGENTUM“ – warum wurde der Regierungskommissär ca. ein Jahr zu spät durchgesetzt?“, Ltg.-2123/A-5/469-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2123>

Anfragebeantwortung betreffend Millionen-Desaster „die EIGENTUM“ – weitere Indizien hinsichtlich möglicher Vertuschung – auch um LH Mag. Miki-Leitner, Ltg.-2124/A-5/470-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2124>

Anfragebeantwortung betreffend Millionen-Desaster „die EIGENTUM“ – neuerlich irreführende Anfragebeantwortung durch ÖVP-Wohnbaulandesrat Martin Eichtinger zur Ratenvereinbarung, Ltg.-2125/A-5/471-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2125>

Anfragebeantwortung betreffend Millionen-Desaster „die EIGENTUM“ – das Zustandekommen der Geldleistung gem. § 36 WGG II, Ltg.-2126/A-5/472-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2126>

Anfragebeantwortung betreffend Millionen-Desaster „die EIGENTUM“ – neuerlich irreführende Anfragebeantwortung durch ÖVP-Wohnbaulandesrat Dr. Martin Eichtinger, Ltg.-2127/A-5/473-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2127>

Anfragebeantwortung betreffend Millionen-Desaster „die EIGENTUM“ – die Verschleppung der endgültigen Geldleistung gem. § 36 WGG, Ltg.-2128/A-5/474-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2128>

Anfragebeantwortung betreffend Veräußerung der Liegenschaften entlang der Donauuferbahn durch die Niederösterreichische Verkehrsorganisationsgesellschaft, Ltg.-2129/A-5/475-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2129>

Anfragebeantwortung betreffend externe Beratungs- und Dienstleistungen, Ltg.-2144/A-4/323-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2144>

Anfragebeantwortung betreffend Reaktivierung der Donauuferbahn, Ltg.-2157/A-5/489-2022

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-2157>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-2216, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Landeshauptfrau Miki-Leitner betreffend Förderung des Films „Lass uns reden“.

Ltg.-2211, Antrag des Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Bargeld verfassungsrechtlich schützen. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend EVN-Energiekundendaten in anonymisierter Form den Gemeinden zum Zwecke der Energieraumplanung zur Verfügung zu stellen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend mehr Flächen für Windkraft in Niederösterreich – Evaluierung des sektoralen Raumordnungsprogrammes Windkraft. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser betreffend jährliche Subvention der ARGE Soziale Lebensmittelgrundversorgung Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend Vereinfachung des behördlichen Genehmigungsverfahrens bei Repowering von Windkraftanlagen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend Sicherstellung der palliativmedizinischen Versorgung in niederösterreichischen Pflegeheimen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend echte versickerungsfähige Freiflächen in den Gemeinden zur Erhaltung lokalklimatischer Leistung des Bodens. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Antragsteller, SPÖ und NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Teuerung – auch die Politik muss bei sich sparen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach*

Abstimmung:) Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend kalte Progression jetzt abschaffen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Vorteile der heimischen Wasserkraft müssen bei den Menschen ankommen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend grüne Fassaden gegen den Klimawandel. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben. (*Nachtrag: Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN.*)

Ich bringe dem Hohen Haus zur Kenntnis, dass Herr Abgeordneter René Lobner im Verkehrsausschuss am 30. Juni zum Obmann-Stellvertreter gewählt wurde. Weiters teile ich mit, dass ein Fotograf des Landespressedienstes jetzt bei den Aktuellen Stunden anwesend ist und die einzelnen Abgeordneten fotografiert und wir diese Fotos dann den Klubs und Fraktionen zur Verfügung stellen.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs und Fraktionen einvernehmlich festgelegt: Die Gesamtredezeit beträgt ohne Aktuelle Stunden 740 Minuten. Diese teilen sich wie folgt auf: ÖVP 290 Minuten, SPÖ 160 Minuten, FPÖ 109 Minuten, GRÜNE und NEOS je 80 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 21 Minuten. Für die Aktuelle Stunden gilt die Verteilung im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen 15 Minuten Redezeit hinzu. Der fraktionslose Abgeordnete hat 5 Redeminuten. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen. Es sind zwei Anträge auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde eingelangt. Den ersten Antrag, Ltg.-2192, haben die Abgeordneten Samwald u.a. zum Thema „*Die Krise macht keine Pause – keine Sommerpause für die Politik in Niederösterreich*“ gestellt. Den zweiten Antrag, Ltg.-2193, haben die Abgeordneten Landbauer u.a. zum Thema „*Asylansturm stoppen – endlich auf unser Land schauen!*“ eingebracht. Für beide

Aktuelle Stunden wurde gemäß § 40 unserer Landtagsgeschäftsordnung beantragt, diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich lasse daher zuerst über den Antrag der Zahl 2192 abstimmen. Wer dafür ist, ihn gleich zu Beginn zu behandeln, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen und damit kommen wir zum Antrag Ltg.-2193. Wer hier dafür ist, bitte ich ebenfalls sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ebenfalls einstimmig angenommen und wir beginnen daher mit dem Thema „Die Krise macht keine Pause – keine Sommerpause für die Politik in Niederösterreich“ und ich ersuche Herrn Abgeordneten Samwald zur Darlegung der Meinung der Antragsteller hier zu erläutern.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ja, wir halten heute wieder eine Aktuelle Stunde ab. Die Krise – sie macht keine Pause. Auch die Politik soll keine Pause machen. Wir diskutieren das Thema „Teuerung“, das Thema „Krise“ nunmehr schon seit – glaube ich – vier, fünf Sitzungen und das Ergebnis ist immer dasselbe: Das Land NÖ verharrt im Dornröschenschlaf und es passiert nichts. Wie ich schon in meiner letzten Ansprache gesagt habe: „Es brennt der Hut.“ Es brennt der „Hut“ lichterloh und wir müssen etwas tun. Wir müssen entweder sofort Maßnahmen setzen und auf die Bevölkerung auch eingehen, bevor es wirklich mit der Teuerung zu spät ist. Denn dieser Hut brennt wirklich wortwörtlich. Die Leute müssen unterscheiden: „Kann ich essen? Kann ich heizen?“ Jetzt haben wir noch Sommer. Was passiert dann Richtung Winter hin? Es ist jetzt schon schwer, Heizmittel zu finden und die ÖVP tut nichts dergleichen. Ja, es wird ein Paket nach dem Sommer geben. Es wird jetzt an den Bund angeglichen. Es wird Einmalzahlungen geben, vielleicht wie es auch der Bund schon vorgegeben hat. Aber das reicht den Leuten nicht. Wir haben jetzt Juli und im September sollen die ersten Maßnahmen erfolgen. Und wir haben konkrete, sachliche Vorschläge schon eingebracht, gemeinsam auch mit den anderen Parteien, seit mittlerweile März, April ... seit dem Beginn dieser Krise, wo wir darauf aufmerksam gemacht haben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist höchste Zeit, Maßnahmen zu ergreifen. Hier wurden keine Phantasiemaßnahmen irgendwie ergriffen. Wir haben Aktuelle Stunden eingebracht. Wir haben Dringlichkeitsanträge eingebracht, wo wir gesagt haben: „Wir haben Vorschläge.“ Bitte diskutieren wir wenigstens darüber! Unterhalten wir uns darüber, wo finden wir uns? Und die Antwort der ÖVP war immer die Gleiche: Wir lehnen alles ab und evaluieren und kommen vielleicht mit irgendeinem Paket, das sie aber natürlich dann für sich reklamieren wird, im September auf euch vielleicht zu. Wir müssen jetzt handeln und diese Vorschläge, die wir schon eingebracht haben – zigfach – die nicht ideologisch sind, weil sonst könnten wir kaum mit der FPÖ und mit den NEOS gemeinsam auch Anträge einbringen. Es geht uns um die Sache und es geht uns um die Menschen in Niederösterreich. Wer, glaube ich, draußen bei der Bevölkerung ist, der merkt mittlerweile, dass es vielen, vielen Leuten und auch dem Mittelstand nicht sehr gut geht. Erst unlängst wurde eine

Market-Umfrage präsentiert, wo 42 % – 42 %! – der Befragten – und das bei einem „Sample“ von 2.000 Personen, ich meine, das ist ja keine kleine Umfrage – gesagt haben, sie spüren die Auswirkungen der Krise massiv. Sie spüren es im eigenen Geldbörstel. Wir sehen es auch in den Gemeinden, weil Gemeinden sind der erste Ansprechpartner und die Leute kommen dann: *„Ich kann mir das Musikschulgeld nicht mehr leisten. Ich muss unterscheiden: Lasse ich das Kind Fußball spielen, lasse ich es Flöte spielen,“* um das jetzt auf Praxisbeispiele herunterzubrechen und hier gehört geholfen. Die Gemeinden sind teilweise schon in Vorlage getreten. Viele Gemeinden haben eigene Richtlinien erlassen, haben Hilfsfonds auf die Beine gestellt. Ich habe unlängst erst mit dem Bürgermeister Thumpser von Traisen gesprochen, der erst in der letzten Sitzung hier Pakete geschnürt hat. Ich glaube, übers Land sind wir es der Bevölkerung schuldig, dass wir jetzt endlich aktiv werden. Bis zur Septembersitzung bitte ... das sind noch zweieinhalb Monate. Wie können wir den Leuten draußen sagen: *„Naja, wir überlegen noch. Aber vielleicht im September kommt eh ein tolles Paket?“* Mag sein, dass hier Maßnahmen geschnürt werden – auch sinnvolle. Aber bitte setzen wir uns jetzt zusammen oder hätten wir uns besser schon vor drei Monaten zusammengesetzt, wie wir es gefordert haben. Es wird hier immer das *„Miteinander“* beschwört. Das *„Miteinander“*, das *„Gemeinsame“*, das *„Miteinander“*, *„gut, dass wir in Niederösterreich sind“*. (Beifall bei der SPÖ.) Und jetzt frage ich mich: Wo ist das *„Miteinander“*? (Heiterkeit bei Abg. Ing. Ebner, MSc und Abg. Rosenmaier.) Warum können wir nicht ... ja, der Kollege Ebner lacht. Den Leuten ist nicht mehr zum Lachen. Warum können wir uns nicht zusammensetzen und sagen: *„Naja, eure Vorschläge“* – ihr müsst ja nicht mit allem einverstanden sein. (Abg. Ing. Ebner, MSc: *Er lacht auch.*) Warum kann man nicht diskutieren. Naja ... du findest es lustig – wir nicht, sage ich dir ganz ehrlich und die Leute draußen auch nicht, weil das ist nämlich ein ernsthaftes Thema. (Beifall bei der SPÖ.) Wenn wir es schon so genau mit dem *„Miteinander“* und *„gut, dass wir in Niederösterreich sind“* nehmen, dann sollten wir auch gemeinsam etwas auf den Weg bringen, (Abg. Mag. Scheele: *Bravo!*) weil ehrlich gesagt, wissen wir, wie es ausschauen wird im September: Die ÖVP wird sich herstellen als Retter des Landes, der Nation: *„Wir haben gemacht.“* Aber dass die letzten sechs Monate nichts passiert ist, das werden sich die Leute schon merken. Da könnt ihr sicher sein, weil den Leuten fehlt jetzt das Geld und schon seit geraumer Zeit und mit Einmalzahlungen ... das mag ein Tropfen auf den heißen Stein sein ... aber wir müssen jetzt wirklich nachhaltig arbeiten, sofort arbeiten. Wir brauchen einen Spritpreisdeckel. Wir brauchen einen Deckel bei Mieten und nicht Einmalzahlungen. Ja, eine tolle Sache dieses Schulgeld, das jetzt einmalig ausbezahlt wird, aber es braucht hier wirklich Maßnahmen, dass sich die Leute auch das Leben wieder leisten können. Man sieht es ja bei den Sozialmärkten. Es werden immer mehr Kärtchen ausgegeben und das kann ja nicht unsere Intention sein, dass hier unsere Bevölkerung auf Sozialmärkte zurückkommen muss und dass man

für ein Viertel Butter bei den Lebensmitteln mittlerweile schon über drei Euro bezahlt. Und das spürt die Bevölkerung. Da kann man nicht mehr sagen, das sind die Wenigerverdiener oder die Arbeitslosen, die eh selber schuld sind. Es betrifft hier wirklich den Mittelstand und dieser Mittelstand ist immerhin unsere soziale Säule. Also wenn der Mittelstand einmal an Kaufkraft nicht nur verliert, sondern es wirklich jetzt zu Auswirkungen kommt, die massivst spürbar sind – und die 42 % kann mir keiner wegreden, es ist eine offizielle Studie, die das belegt – dann müssen wir jetzt Handlungen setzen. Darum werden wir auch dieses Thema weiterhin thematisieren. Der Finanzlandesrat hat es in den Händen, die Landesregierung hat es in den Händen, hier Maßnahmen zu setzen. Sollte es hier gesetzliche Veränderungen brauchen, sind wir es gerne bereit, das auch im Sommer ... da müssen wir nicht auf September warten ... können wir gleich, sofort hier handeln, weil die SPÖ ist hier sicher bereit, mitzuhelfen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es werden noch schwierigere Zeiten auf uns zukommen. Je länger wir zuwarten, umso schwieriger wird es. Ähnlich wie bei der Pandemie. Da haben wir auch den Sommer zweimal gemächlich verschlafen und im Herbst kam das große Erwachen: „*Aha. Hoppala. Da ist doch was. Da war doch was.*“ Darum glaube ich, ist es auch wichtig. Wenn der Bund sich hier nur bedingt weiterbewegt – weil dieses große Milliardenpaket sind ja 70 % die „*kalte Progression*“ bzw. der Klimabonus, der hier ausbezahlt wird. Es sind halt Einmalzahlungen und es ist eine Pendlerpauschale, die auch wieder nur den Besserverdienenden weiterhilft. Hier müssen konkrete Schritte gesetzt werden. Im Detail wird auch der Kollege Pfister noch im Zuge dieser Aktuellen Stunde darauf kommen. Also liebe Kolleginnen und Kollegen, wir alle – ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS – wir sind es der Bevölkerung in Niederösterreich schuldig, dass wir arbeiten, dass wir jetzt arbeiten und konkrete Vorschläge einbringen. Auch wenn du es mir nicht glaubst, Kollege Ebner, und nickst und grindest: Die ÖVP Niederösterreich hat nicht die Weisheit alleine mit dem Löffel gefressen, muss man ganz ehrlich sagen. Wir wollen uns zusammensetzen. Setzen wir uns zusammen, diskutieren wir drüber! Eine Handvoll Vorschläge, die wirklich Konkretes ergibt. Aber bis jetzt ist noch niemand auf uns zugekommen, im Gegensatz zu den anderen Parteien, der gesagt hat: „*Setzen wir uns vor dem Sommer noch zusammen. Besprechen wir: Was können wir umsetzen?*“ Darum werden wir auch nicht leise sein, bis hier endlich Bewegung in die Sache kommt, weil ich glaube, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben es sich verdient, dass hier weitergearbeitet wird und Konkretes jetzt passiert, wo ihnen geholfen wird. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Ing. Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir befinden uns seit ein paar Jahren in einem Krisenmodus und entgegen aller sprichwörtlichen Weisheit scheint der Mensch aus Schaden nicht klug zu werden. Warum ist das so? Lassen Sie mich einen kurzen Überblick über die aktuellen Krisen, mit denen wir zu tun haben, geben. Wir haben immer noch die Corona-Pandemie. Obwohl natürlich die Verläufe erfreulicherweise deutlich milder geworden sind, gibt es doch eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die nach wie vor unter Folgen leiden – sei es „*Long Covid*“, sei es Depressionen, psychische Erkrankungen. Zweitens: Wir nähern uns einem Klimawandel. Beim Klimawandel ... dem „*Point of no Return*“ ... das ist kurz und klar gesagt der Punkt, wo man die Erde nicht mehr retten kann. Drittens: Wir haben eine internationale Sicherheitskrise mit einem Autokraten, der die sowjetischen Machtverhältnisse wiederherstellen möchte und Abhängigkeiten entsprechend ausgebaut hat und Gas als Waffe einsetzt. Und Viertens: Wir haben eine Teuerung, die die Menschen mit geringem Einkommen jetzt schon sehr stark spüren und die auch immer mehr im Mittelstand ankommt. Die Corona-Krise hat die Menschen müde gemacht. Dieses Bedürfnis hoffnungsvoller, positiver in die Zukunft zu schauen wäre das, was gebraucht wird, ist aber angesichts der anderen Krisen natürlich sehr, sehr schwierig. Die Klimakrise sollte uns alarmieren, ist aber für viele weit, weit weg. Das hilft jetzt sozusagen die dritte Krise da ein Stückchen vielleicht voranzukommen. Die dritte Krise ist der Ukraine-Krieg mit der Sicherheitspolitik, wo wir durchaus einige Themen haben, über die wir uns aber weigern zu diskutieren. Und die vierte Krise, die Teuerung, hat einen ursächlichen Zusammenhang mit der dritten und enthält soziale Sprengkraft – auch wenn ich ungern solche martialischen Ausdrücke verwende. Die Politiker und Politikerinnen, insbesondere jene mit Regierungsverantwortung sind dazu da, Krisen zu bewältigen. Dazu braucht es aber Fähigkeiten. Es braucht das Wollen und es braucht eine Kommunikation auf Augenhöhe mit der Bevölkerung. Und hier haben wir die fünfte Krise – politisches Führungsversagen: „*Management by Vogel Strauß*“. „*Management by Gießkanne*“. „*Management by Ablenkung*“. Weil mit den Maßnahmen gegen die Teuerung können wir offensichtlich bis zum Sankt-Nimmerleinstag warten. Der Kollege Samwald hat das schon ausgeführt. Es ist schließlich dann näher zum Wahltermin und dann lässt sich das auch ganz gut als Wahlzuckerl verkaufen. Die ÖVP kommt nicht einmal jetzt auf die Idee an Lösungen zu denken. Die ÖVP denkt in Macht und in Erhalt ihrer Macht. Das reicht – zumindest für die Volkspartei. Der Russland-Ukraine-Krieg begann am 24. Februar 2022. Das ist ein Datum, das wir uns immer merken werden. Die Vorzeichen waren aber allen schon seit langem klar, sofern sie die Augen offengelassen haben. Die Krim-Annexion 2014, sicher auch die Verschiebung des globalen Machtgefüges über die NATO-Osterweiterung und den bekannten Machtgelüsten des russischen Führers, der seit 22 Jahren dafür sorgt, dass er an der Macht bleibt und dass in

Russland keine Demokratie entstehen darf. Seine Mittel sind die Schaffung von Abhängigkeiten und die Destabilisierung des Westens. Und in jener Zeit haben die österreichischen Politikerinnen und Politiker nichts Besseres zu tun als sich von diesem System energiepolitisch abhängig zu machen. Das Problem mag jetzt Putin sein oder der Krieg oder dass Menschen in Österreich sich inzwischen zwischen Lebensmitteln und Energie entscheiden müssen und die vielleicht auch fürchten, dass sie im Winter nicht einmal genug Geld haben werden, um sich das Heizen überhaupt leisten zu können, weil es vielleicht das Gas nicht geben wird. Das eigentliche Problem ist das fehlende Leadership der Regierungen der letzten zwanzig Jahre – und zwar der Bundesregierungen – da haben wir ja relativ viele gehabt in den letzten paar Jahren – und auch unserer Landesregierungen. Ich vermisse den Mut, notwendige Reformen anzugehen, Klartext zu reden und das Richtige auch für die nächsten Generationen zu tun. Raus aus Öl und Gas, das hat man in Österreich viel zu lange als Ökoschwurblerie abgetan, weil was brauchen wir die Wissenschaft, wenn es Wahlen zu schlagen gibt. Das machen wir mit einem schönen bunten Energiefahrplan. Da haben wir Maßnahmen für die nächsten zwanzig Jahre, als ob wir zwanzig Jahre Zeit hätten. Das tut dann nicht so weh, als wenn man Ziele definiert, die zeitnah, die spürbar und die messbar sind. Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, die Versäumnisse der letzten Jahre und Jahrzehnte sind spätestens heuer bei den Menschen in Niederösterreich angekommen – mit Putin als Trägerrakete, aber das Feuer das haben Sie am Köcheln gehalten mit dem zögerlichen Ausstieg aus Öl und Gas, mit falschen Versprechungen gegenüber der Bevölkerung, dass sich vor lauter Heimattümelei eh nichts ändern muss, weil alles so schön war wie es immer war. Sie von der ÖVP Niederösterreich haben sich dieses Land gekapert mit dem Anspruch „die Niederösterreich-Partei“. Wo kommen wir denn da hin? Aber die Niederösterreicherinnen beginnen aufzuwachen, wenn es nicht mehr warm ist in ihren Wohnungen und wenn sie sich im Herbst dann fragen, ob die Bezirksfeste vom Juni ihre Kinder auch im Herbst noch satt machen werden. Und sie werden sich fragen, was denn diese Landesregierung ermöglicht oder vielleicht auch verhindert hat, damit Energie leistbar ist. Und dann kommen all die verzweifelten Vorschläge, den Geldregen über die Bevölkerung zu gießen. Geld, das wir schon seit langem nicht mehr haben und über möglichst viele Wählerinnen das zu gießen – das ist nämlich das, was wir unter „Gießkanne“ verstehen – nicht, dass das nur bei jenen ankommt, die einen womöglich sowieso nicht wählen. Ich muss da auch die Kollegen und Kolleginnen von der Sozialdemokratie und von der FPÖ dazunehmen, die alle das politische Handwerk gelernt haben und das lautet Erstens: Ziele misst man in Prozentsatz von Wählern. Deren Zeithorizont ist immer die nächste Wahl und Drittens: Bis dahin soll man möglichst keinem wehtun. Mit welchem Feudalismusverständnis wird da eigentlich den Wählerinnen und Wählern begegnet? Wir nehmen euch Steuergeld weg, das wir euch dann wieder zum Teil in Gutsherrenart zurückgeben. Brot und Spiele. Und da sind wir schon bei

drohender Krise Nummer sechs: einer Demokratiekrise. Wenn Menschen sich mit Verachtung von der Politik verabschieden und abwenden, weil „*die sind eh alle gleich*“. Was ich an dieser Stelle sagen muss und möchte: Es sind nicht alle gleich, aber viele von denen, die in Verantwortung sind. Geld verteilen, das ist das, was dieses Land offenbar tun kann, werte Kollegen von der ÖVP. Aber das ist zu wenig. Was wir brauchen, sind strukturelle Reformen statt einem Geldregen als Abspeisung mit Einmalzahlungen. Was wir brauchen, sind Aus- und Umstiegspläne für die Energiewende. Sie müssen erklärt werden, denn die Bürgerinnen und Bürger müssen ins Boot geholt werden für die Umsetzung. Wir müssen raus aus diesen kurz- und langfristigen Abhängigkeiten. Da komme ich beim Thema „*Windenergie*“ im späteren Verlauf der Sitzung noch darauf zu sprechen. Und einen Spartipp haben wir auch schon seit längerem auf der Agenda – einen relativ guten Spartipp übrigens, im Gegensatz zu anderen, die so in den Medien kursieren – und das ist heute mindestens genauso aktuell wie vor vier Jahren: In Zeiten, wo viele Menschen in Niederösterreich nicht mehr wissen, wie sie die Ausgaben bewältigen sollen, da muss die Politik ein Zeichen setzen und einen Teil ihrer Parteien- und Klubförderung zurückschrauben. Da haben Sie alle wieder dagegen gestimmt. Warum denn? Warum kann man nicht zeigen: Ja, es ist möglich mit einem vielleicht auch kleineren Teil der Parteienförderung auch eine gute politische Arbeit zu machen. Das ist ganz sicher möglich, wenn man will. Die derzeitige Teuerung ist die unmittelbar erlebte Auswirkung von fehlendem Mut und ganz besonders von fehlendem Leadership. Zeit für die Landesregierung, die Hausaufgaben zu machen und endlich ein Krisenmanagement aufzusetzen, das diesen Namen auch verdient oder sie soll abdanken und Platz machen für jene, die wirklich für das Land und nicht nur für den Machterhalt arbeiten wollen. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Landesrätinnen! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, dieser Punkt stimmt natürlich. Es gibt mehrere Krisen, denen wir derzeit gegenüberstehen. Vor allem eine davon – die Klimakrise – macht, so wie die anderen auch, sicherlich keine Sommerpause. Uns erreichen Bilder aus Italien, wo einer der größten Flüsse, wenn nicht der größte Fluss im Land, am Austrocknen ist, wo ganze Landstriche veröden, vielleicht gar nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden können, weil dieser Fluss austrocknet und das Meerwasser zurückfließt. Wir haben Tote in Italien wegen Gletscherbrüchen. Aber man muss gar nicht so weit wegschauen: Der Neusiedlersee mit 40 cm weniger Wasser und die zahlreichen Unwetter, die uns auch heuer schon wieder heimgesucht haben, die sprechen ein klares Bild, dass diese Klimakrise hier angekommen ist und uns jedes Jahr Schäden zufügt. Diese

Klimakrise hängt unmittelbar mit den anderen beiden großen Krisen zusammen, denen wir gegenüberstehen – nämlich jene der Energie und der Teuerung. Hätte man vor vielen Jahren die Klimakrise – die Auswirkungen sind bekannt seit 30, 40 Jahren ... wissenschaftlicher Konsens – und hätte man damals die Zeichen der Zeit erkannt und die richtigen Schlüsse daraus gezogen und die Politik in die richtige Richtung gelenkt, dann stünden wir heute ganz anders da. Hätte man damals bereits die Klimakrise engagiert bekämpft, dann wäre klar gewesen (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber.*) – damals schon – dass wir raus aus Gas und Öl müssen und dass wir generell rausmüssen aus den fossilen Energieträgern, die uns jetzt vor solche Probleme stellen. Dann hätten wir heute auch diese Preissteigerungen nicht, denen wir gegenüberstehen, weil es ist klar: Die Teuerung ist nunmal eine fossile Teuerung, die kommt von den fossilen Energieträgern von Öl und Gas. Im Gegensatz zu Putin schickt die Sonne keine Rechnung, schickt der Wind keine Rechnung an unsere Haushalte. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Man hätte es auch später noch erkennen können. 2008, Thema „Energiekrise“, als Putin schon einmal das Gas kurz abgedreht hatte, als damals schon immer wieder auch Drohungen im Raum standen, das Gas abzdrehen. Nein, was hat man gemacht – damals Bundesregierung SPÖ – ÖVP? ... aber die Freiheitlichen hätten nicht anders gehandelt ... im Gegenteil: Man hat diese Abhängigkeit noch weiter verstärkt. All das führt jetzt dazu, wo wir heute sind. Diese 30 Jahre, 40 Jahre völlig verfehlte Politik, völlig verfehlte Energiepolitik, die hat dazu geführt, wo wir heute stehen. Noch immer höre ich Lösungen von gestern, wenn man vor allem SPÖ, FPÖ zuhört, die gegen direkte Unterstützung von Menschen sind, gegen Einmalzahlungen – hat man im Parlament ja gesehen – und stattdessen weiter Anreize will, den Menschen die Droge der Fossilen schmackhaft zu machen in Form von günstigeren Spritpreisen in erster Linie. Ja, wir müssen die Menschen unterstützen und ja, es braucht gegen diese enorme Teuerung und gegen diese enormen Energiepreise Unterstützung der Menschen. Aber das kann nicht dadurch passieren, dass wir das Übel, das hinter dem ansteht, nur noch weiterfördern und nebenbei wird durch diese Politik des alten Denkens die Klimakrise noch weiter angeheizt, die zu den erwähnten Problemen führt, aber selbst auch zur Teuerung beiträgt eben durch Ernteausfälle. Man sieht das in Italien, wo ganze Landstriche – wie erwähnt – nicht beerntet werden können, aber auch durch höhere Strompreise, weil die Flüsse weniger Wasser führen. Ein Teufelskreis, in den uns hier die Politik geritten hat. Ja, kurzfristig – da bin ich beim Kollegen der SPÖ – muss es auch hier in Niederösterreich Unterstützung geben – das haben wir auch immer wieder gesagt – als Ergänzung zu den Maßnahmen, zu den Zahlungen des Bundes, die – wie ich finde – sehr umfangreich sind und auch vielen Haushalten helfen werden. Aber auch in Niederösterreich braucht es hier dringend Nachbesserungen und nicht erst als Wahlkampfzuckerl im September. Was aber viel wichtiger ist, dass wir im Energiebereich die Alternativen endlich in den Vordergrund rücken. Jede Heizung, die wir tauschen können, jedes

Windrad, das wir errichten können, das macht uns insgesamt unabhängiger und resistenter gegen die internationalen Energiemärkte. Frau Landeshauptfrau, das sind „Slogans“, wie Sie es im Vorjahr getätigt haben. „Kein neues Windrad mehr in Niederösterreich“ ... das ist völlig kontraproduktiv. Das ist nicht hilfreich für eine Zukunftspolitik. Im Gegenteil: Es braucht ein klares Commitment. Es braucht Vereinfachungen für Erneuerbare. Es braucht hier endlich den Weg in diese Richtung der Windkraft, der Photovoltaik auch in Niederösterreich. Wir haben auch heute wieder Vorschläge hier eingebracht. Wir haben – wie schon so oft – Vorschläge eingebracht, abermals leider abgelehnt hier von der Mehrheitspartei ÖVP. Nur ein Beispiel: Derzeit – im Vorjahr waren es zwanzig Windräder in Niederösterreich, die neu errichtet wurden – wenn wir das hochschrauben auf Werte, die wir schon einmal hatten in Niederösterreich vor vielen Jahren: Mit einem Ausbau etwa von 100 neuen Anlagen würden wir in einem Jahr genug zusätzlichen Windstrom zur Verfügung stellen können, um alle fossilen Heizungen in Niederösterreich damit betreiben zu können. In nur einem engagierten Jahr könnten wir das schaffen, diese Energiemenge hier zur Verfügung zu stellen. Wir sind da mehr gefordert als andere Bundesländer. Wir haben das höhere Potenzial in Niederösterreich mit der Windkraft vor allem, aber auch mit Photovoltaik. Und wir sind gefordert, das endlich anzugehen und da braucht es keine falschen Signale mehr in eine andere Richtung, sondern da müssen jetzt die Schritte in die richtige Richtung in Angriff genommen werden, weil damit können wir mittelfristig alle drei Krisen auf einmal lösen und das müssen wir endlich angehen. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ, das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Die Inflation und die damit verbundene Teuerung machen keine Pause und als Politiker darf man sich nicht aus der Verantwortung ziehen. Maßnahmen gehören sofort getroffen, wenn sie akut sind und nicht erst in ein paar Monaten, wie es sich die ÖVP Niederösterreich gerne vorstellt. Seit Oktober 2021 warnen wir vor der Kostenlawine und die ÖVP Niederösterreich hätte neun Monate Zeit gehabt, dementsprechende Maßnahmen zur Entlastung zu setzen. Passiert ist aber so gut wie gar nichts, außer dass die ÖVP Niederösterreich zig Anträge im NÖ Landtag für Sofortmaßnahmen und der Unterstützung unserer Landsleute abgelehnt hat. Die Teuerung in Österreich hat sich im Juni weiter beschleunigt. Die Inflationsrate beträgt laut Schnellschätzung der Statistik Austria voraussichtlich 8,7 %. Gegenüber dem Vormonat steigt das Preisniveau voraussichtlich um weitere 1,4 %. Bei festen Brennstoffen und sonstigen Mineralölzeugnissen haben sich die Handelspreise im Jahresbestand mehr als verdoppelt. Benzin und Diesel sind um rund 75 % teurer geworden. Aber auch Getreide und Futtermittel haben eine Preissteigerung von

über 50 % durchgemacht. *„Die Teuerung hat nahezu in allen Bereichen Fahrt aufgenommen,“* sagte auch Statistik Austria-Generaldirektor Dr. Tobias Thomas vergangene Woche in einer Mitteilung. Neben dem extremen Anstieg auf Treibstoff und Heizölpreise haben wir auch in den Restaurants und dem Lebensmittelhandel deutliche Preissteigerungen. Das macht das Leben für viele nicht mehr leistbar. Ein Ende der Teuerung ist nicht in Sicht. Der Handelsverband rechnet mit einem weiteren Anstieg der Lebensmittelpreise in den kommenden Wochen. Schuld daran sind insbesondere höhere Energie- und Treibstoffkosten sowie die anziehenden Verpackungs- und Logistikkosten. Die Auswirkungen der letzten beiden Krisenjahre bekommt jeder Arbeiter, Pendler, unsere Wirtschaft, Landwirtschaft und die gesamte Bevölkerung durch den Anstieg der Inflation und der steigenden Preise zu spüren. Wenn nicht zielgerecht und effektiv gearbeitet wird, sondern nur auf Zeit gespielt wird, wird man die Menschen in unserem Land nicht entlasten. Vielmehr ist dieses perfide Spiel auf Zeit seitens der ÖVP Niederösterreich eine Belastung für uns alle. Es müsste sofort auf nachhaltige Maßnahmen gesetzt werden. Wie es eine Studie zeigt: Rund zwei Millionen Menschen in Österreich sind in Zahlungsnot. Besonders junge Menschen, Pensionisten und Familien müssen den Gürtel bereits seit Monaten enger schnallen und es bräuchte schon lange Maßnahmen und gezielte Entlastungen. Wie rasch Umsetzungen in Niederösterreich passieren, zeigt die Anpassung der NÖ Pendlerhilfe, wo ein dementsprechender Antrag von uns, der FPÖ Niederösterreich, bereits im Dezember 2021 eingebracht wurde und trotz eines gültigen Landtagsbeschlusses noch immer keine Anpassung passiert ist. Das ist pure Arbeitsverweigerung in einer Zeit, wo die Teuerung viele Pendler und damit viele Arbeitnehmer in Niederösterreich trifft. Aber auch im Pflegebereich, insbesondere der 24-Stunden-Betreuung, steigen die Belastungen für viele weiter an und wird für viele unleistbar. Die Transportkosten für die Betreuer steigern sich durch die erhöhten Treibstoffpreise, die Energiekosten und auch die steigenden Lebensmittelpreise machen vielen Familien zu schaffen, welche auf eine 24-Stunden-Betreuung angewiesen sind, weil Kost und Logis für die Betreuer inkludiert sind und es einen Unterschied ausmacht, wenn eine Person mehr – sprich die Betreuung – im selben Haushalt wohnt. Aber auch Alleinerziehende können sich das Leben nicht mehr leisten, denn die Kosten für die Kinderbetreuung müssen ebenfalls getragen werden. Wenn man einer Arbeit nachgeht und die Ausgaben für das Wohnen, Energie und Lebensmittel schießen nahtlos in die Höhe und das vorhandene Geld für die betroffenen Alleinerzieher reicht nicht einmal für den Einkauf aus, obwohl viele Alleinerzieher einer Vollzeitarbeit nachgehen. Das wären einige Beispiele dafür, wo man im eigenen Wirkungsbereich in Niederösterreich rasch entlasten müsste und nicht alles auf die lange Bank schieben kann. Aber für die ÖVP Niederösterreich gilt ebenfalls der Spruch *„Steuern einnehmen, warten bis alle ausgehungert sind und Almosen verteilen“*, wie es bereits im Mittelalter üblich war. Die ÖVP Niederösterreich sollte endlich aufhören auf Zeit zu spielen und es müssen

sofort Maßnahmen gesetzt werden, welche spürbar unsere Landsleute entlasten, denn es ist auch notwendig, dass wir jetzt handeln, nicht erst im Herbst, kommendes Jahr oder irgendwann. Ich gebe da auch der SPÖ Niederösterreich noch etwas mit, die ja die Aktuelle Stunde gefordert hat: Gerade weil sich die SPÖ Niederösterreich immer wieder gerne als Retter der Nation aufspielt, werfen Sie einmal einen Blick in die Bundesländer, die durch die SPÖ regiert sind. Da kann man nur sagen: „*Wo rot regiert, wird abkassiert.*“ Ihr seid um keinen Deut besser als die SCHWARZEN und GRÜNEN in dieser Bundesregierung. In Wien sind die Gebühren für Wasser, Müll und Abwasser zuletzt um 50 Millionen Euro erhöht worden. Weitere 45 Millionen spült das Parkpickerl in die rote Stadtkassa und ein weiterer Punkt: Wien ist der größte Hausverwalter in ganz Europa. In Wien werden 220.000 Gemeindewohnungen verwaltet und da stellt sich die Frage: Hat die SPÖ in Wien die Mieterhöhungen ausgesetzt? Nein, hat sie nicht. Dafür zahlt dieselbe SPÖ in ihrer Parteizentrale in der Wiener Löwelstraße inzwischen weniger Miete als noch vor einigen Jahren und da residiert die SPÖ um 2 Euro und 39 Cent pro Quadratmeter. Anstelle der SPÖ Niederösterreich würde ich den Mund nicht zu voll nehmen. Reden Sie einmal mit den Genossen und sorgen Sie für soziale Gerechtigkeit – nämlich dort, wo die SPÖ selbst am Ruder sitzt und das Land regiert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der fraktionslose Abgeordnete Martin Huber. Auf der Rednertribüne begrüße ich Vertreter der Jugendfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Neunkirchen. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Genau das ist die Jugend, für die wir hier herinnen stehen, für die wir hier versuchen in Debattenbeiträgen eine Zukunft zu bieten. Und das schon ... gerade wenn man jetzt diese Teuerungswelle anschaut ... seit Monaten versuchen kleine und kleinste Fraktionen hier Vorschläge zu machen, damit den Menschen wieder halbwegs ein Leben möglich ist. Aber was erleben wir? Wir erleben eigentlich nur eine Showpolitik auf Landes- und auf Bundesebene mit irgendwelchen Almosen, die hier vergeben werden sollen. Ich bin schon gespannt auf den Kollegen Ebner, der uns dann erklären wird, wie toll die Bundesregierung, wie toll das Land Niederösterreich die Menschen unterstützt. Aber das ist es nicht. Hört endlich auf mit eurer Show und helft den Menschen, wo es Not tut. Und das ist kein Jammern auf einem hohen Niveau, wie uns wahrscheinlich wieder erklärt werden wird. Nein, es ist ein täglicher Kampf ums Überleben, den unsere Bevölkerung mittlerweile führt. Viele tausende Menschen sind innerhalb eines Jahres vom Einkäufer im normalen Laden zum Einkäufer im Billigladen bis hin zum Einkäufer im SOMA-Markt abgestürzt durch Ihre verfehlte Politik, die absolut nichts mehr mit einer Bodenhaftung und einem Kontakt zur Bevölkerung zu tun hat. Ich würde es – wie schon mehrmals

gesagt – Ihnen empfehlen, das „Volk“ aus dem Namen Ihrer Partei zu streichen. Es ist der alltägliche Einkauf, der die Menschen vor Herausforderungen stellt, das tägliche Leben, wo man überlegen muss: Wann heize ich ein? Wann erzeuge ich Warmwasser mit Gas? Warmwasser ist mittlerweile zum Luxus geworden und nicht drei Ballkleider, Frau Landeshauptfrau. Das ist der Luxus, um den unsere Menschen tagtäglich kämpfen. Sie kämpfen mit Stromverträgen, die plötzlich gekündigt werden, wo den Menschen neue aufgezwungen werden mit einem Prozentsatz, einer Steigerung, das absolut nichts mehr mit Realität, mit Wirtschaft, mit nichts zu tun hat. Deshalb beenden Sie endlich diese Politshow, die Sie seit Monaten abziehen – egal auf Landtagebene, in der Landesregierung, auf Bundesebene. Die ÖVP in Niederösterreich hat sich von den Menschen entfernt, aber sie ist es den Menschen, die ihnen sehr oft bei Wahlen das Vertrauen geschenkt haben ... sie ist es Ihnen schuldig, damit sie für die Menschen arbeiten. Was ich mir immer wieder zur Frage stelle: Es wird in den Medien immer so dargestellt, dass die Frau Landeshauptfrau Mikl-Leitner die starke Frau der ÖVP bundesweit ist, dass ohne sie eigentlich nichts entschieden wird ... dann muss ich sagen, dann sind Sie genauso mitschuldig wie so viele andere an dieser Situation, in der unsere Landsleute stehen. Oder es stellt sich die Frage: Schafft nicht mehr die Politik oder die ÖVP an, was in diesem Land passiert, sondern machen es andere Mächte und Menschen? Dann kann ich Ihnen auch nur eines sagen: Treten Sie zurück! Machen Sie den Weg frei für Menschen, die Politik für die Landsleute machen!

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! (*Abg. Razborcan: Hast nicht ein Taferl heute?*) ... heut kein Taferl, ajeje ... Gott sei Dank, dann ist die Aufmerksamkeit auf meiner Seite. Einen schönen Nachmittag auch. Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt sind wieder alle munter geworden. Das freut mich. Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Vorredner haben schon ein paar entscheidende Punkte angesprochen. Es steht der Sommer vor uns. Ein Sommer, der nach über 26 Monaten Pandemie hier viele Herausforderungen für uns alle bringt. Viele Kolleginnen und Kollegen oder eigentlich alle Kolleginnen und Kollegen, die hier in Niederösterreich einer Beschäftigung nachgehen, haben nicht die Möglichkeit, am Stück mehr als zehn Wochen hier Urlaub zu machen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir müssen uns schon auch darauf verständigen und müssen uns das auch schon vor Augen führen, dass wir nämlich diesen Druck, den die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher tagtäglich spüren, wenn es darum geht, einen produktiven Sommer hinzulegen (*Abg. Kainz: Unfassbar!*) – nämlich uns wird vorgegaukelt, wir müssen da alle noch viel, viel produktiver werden, aber gleichzeitig steckt die NÖ Landesregierung hier den Kopf in den Sand und greift genau die Teuerungswelle, die da auf uns zurollt (*Unruhe bei Abg. Kainz. – Abg. Weninger: Beruhig dich.*) oder uns schon massiv hier auch

betrifft, mit irgendwelchen Ankündigungen für den Herbst, für den 22. September, mit irgendwelchen Ankündigungen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Lebensmittel, allein die Grundbedürfnisse hier zu stillen, wenn man einkaufen geht: Allein im Mai sind die Lebensmittel mehr als 10 % gestiegen, manche Lebensmittel, manche Grundnahrungsmittel über 40 %. 40 % für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die tagtäglich – und Niederösterreich ist bekannt als Pendlersland – nämlich in die Arbeit fahren müssen und wieder nach Hause fahren müssen und auch dementsprechend einen Sprit dazu benötigen, weil es halt nicht möglich ist mit dem öffentlichen Verkehrsmittel um sechs Uhr in der Früh, wenn Dienstbeginn ist, dort vor Ort zu sein. Diese Teuerungswelle, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss hier unbedingt gebrochen werden. Wohnen muss wieder leistbar werden und nicht die Ankündigungen, dass das Wohnen nun auch wieder steigt. Kollege Handler, ich möchte dir nur sagen: Wenn du da schon Beispiele bringst, dann bringe ich dir tatsächliche Beispiele: nämlich die Gemeinde Traiskirchen, die Gemeinde St. Valentin, die die Mietpreise nicht erhöht haben und die diese Mietpreiserhöhung auch ausgesetzt haben. Da sage ich dir gleich von dieser Stelle auch: Wo die Sozialdemokratie in Niederösterreich regiert, da wird nicht abkassiert, lieber Kollege Handler. *(Beifall bei der SPÖ.)* Das würde ich mir nämlich auch wünschen, dass alle diese Verantwortung hier auch nehmen. Wir können nicht bis zum 22. September warten, bis irgendjemand dann zu evaluieren beginnt und sagt, das ist alles so schlimm und die Mietpreiserhöhungen und die Strompreiserhöhungen, die Gaspreise in dem Fall, schießen alle durch die Decke und jetzt versuchen wir es einmal. Liebe Kolleginnen und Kollegen, so unscheinbare Länder wie Belgien, Spanien, Portugal, Polen, Irland, Italien, Deutschland und auch Zypern haben sich da sehr wohl rasant und schnell durchgerungen – nämlich die Energiesteuer hier zu deckeln, die Energiepreise in dem Fall zu deckeln. Nur uns erklärt man dann immer wieder, das ist alles EU-mäßig nicht möglich. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die letzten 26 Monate hat kein Mensch, wenn es um Wirtschaftshilfen in Niederösterreich, in Österreich gegangen ist, jemand gefragt, ob das EU-rechtlich notwendig ist. Wir haben es getan. Das ist wichtig und das ist richtig, nämlich wenn es darum geht Arbeitsplätze zu sichern. Aber redet euch bitte nicht auf die EU aus und redet euch nicht auf den Sommer aus, sondern wir haben hier Verantwortung, liebe Kolleginnen und Kollegen, und die müssen wir auch wahrnehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir haben es seit Jänner dieses Jahres gemacht mit dem Blau-gelben Teuerungsausgleich, der nicht einmal diskutiert wurde, den die ÖVP abgelehnt hat mit ihrer Mehrheit, die anderen Parteien aber dafür waren. Mit dem Blau-gelben Kinderbetreuungsbonus, in dem Fall, den wir auch eingefordert haben, auch nicht einmal das wurde hier diskutiert. Auch das wurde von der ÖVP abgelehnt. Hört bitte auf, euren Kopf in den Sand zu stecken, warten bis der Sommer kommt und dann zu sagen, am 22. September wird alles gut, liebe Kolleginnen und Kollegen. Einmalzahlungen gehen. Die Inflation, liebe Kolleginnen und Kollegen, die bleibt aber.

Die bleibt nachhaltig und die betrifft uns alle, sowie wir da sitzen. So etwas Unbedeutendes wie die Branchenstudie der Bundeswettbewerbsbehörde, die heute auch veröffentlicht hat – nämlich die Mineralölunternehmen erzielen massive Übergewinne – sollte uns hier nicht nur zu denken geben, sondern erfordert ein rasches Handeln. Da wundert es mich nur, wo der Herr Vizekanzler ist. Der ist anscheinend vielleicht wirklich schon auf Urlaub oder ist vielleicht nicht vorhanden, weil der hat im Februar bereits angekündigt, wenn es hier Handlungsbedarf gibt mit dem Preismonitoring, dann wird er es sich anschauen. Heute veröffentlicht die Branchenstudie der Bundeswettbewerbsbehörde zu Benzin, Diesel. Was bringt die zutage? Die Mineralölunternehmen erzielen massive Übergewinne. Die Margen haben sich seit Beginn der Untersuchung, Februar 2022, verdreifacht – bei Benzin um 20 Cent pro Liter, bei Diesel um rund 14 Cent pro Liter. Das lässt sich auch laut Bundeswettbewerbsbehörde – und wir wissen das alle – nicht durch irgendwelche zusätzliche Kosten erklären. Liebe Kolleginnen und Kollegen, allein diese Studie, die heute veröffentlicht worden ist, lässt mich da nicht ruhig sitzen. Die Kolleginnen und Kollegen der ÖVP lehnen sich zurück und sagen: „*Ja, ist halt passiert.*“ Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist nur die Mineralöluntersuchung gewesen. Ich möchte es gar nicht wissen, wenn es jetzt darum geht, Strom und den Gassektor in dem Fall zu untersuchen. Alles was uns da vorgegaukelt wird ... wir tun da speichern, wir tun da speichern ... ich gehe davon aus, dass ihr euch alle da schlaugemacht habt, was das bedeutet, wenn es um Speicherung geht. Diese Speicherung wird auch so nicht funktionieren, auch wenn man uns vorgaukelt, wir sorgen für den Herbst vor. Jeder muss wissen, dass man aus diesen tiefen Speichern das Gas nur dann rausbekommt, wenn mindestens ein Drittel der Vorräte, die da in diesen Speichern auch drinnen sind, nachhaltig drinnen bleiben. Warum? Damit erstens einmal das restliche Gas nicht verpufft oder in dem Fall zusammenfällt und dass wir dieses Gas auch wieder rausbekommen. Es wird uns vorgaukelt, wir machen 80 % und dann ist alles gut. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben dort ein massives Problem. Nicht nur jetzt schon im Sommer, sondern im Herbst wird das der Supergau werden und ich kann mir nicht vorstellen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass da alle ganz entspannt auf Urlaub gehen und sagen: Wir warten auf den September, was da passiert. Keiner von uns, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte hier Almosenpolitik haben, mit dem ich zuerst massiv die Gewinne abschöpfe – nämlich wenn es um die Mineralölkonzerne geht oder wenn es auch um die Energieerzeuger geht – und dann im Herbst 2022 zu kommen: Wir haben da Einmalzahlungen oder wir haben hier für den Teuerungsstopp ein tolles Ergebnis, das wir am 22. September über Nacht dort ohne Beratungen und ohne die Ideen, die bereits hier am Tisch liegen, irgendwie diskutiert haben. In Niederösterreich muss geholfen werden. Wir haben hier die Möglichkeit ... Infrastruktur, Energie, Verkehr und Gesundheit, liebe Kolleginnen und Kollegen, müssen hier in die öffentliche Hand zurück und dürfen nicht in dem Fall dem Markt überlassen werden, weil wir haben in den letzten

Monaten und Jahren auch gesehen: Der Markt regelt genau gar nichts. Wenn es darum geht den Menschen zu helfen, hilft es nur, wenn wir hier auch dementsprechend diese Maßnahmen und diese Schritte setzen und nicht in dem Fall die Wünsche oder die Marktaffinität hier in den Vordergrund kehren und sagen, das wird sich alles von selber regeln. Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher brauchen jetzt eine Unterstützung. Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher brauchen eine rasche Unterstützung und die brauchen hier auch einen Strom- und einen Preisdeckel. Die Politik hat heute nicht nur zu handeln, die ÖVP Niederösterreich hat hier die Ärmel hochzukrempeln, sich an einen Tisch zu setzen gemeinsam mit allen Parteien hier im Parlament die Ärmel hochzukrempeln und zu arbeiten für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und das ab sofort. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Bernhard Ebner, ÖVP. *(Abg. Razborcan: Auf das bin ich jetzt gespannt.)*

Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP): Dankeschön. Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Mitglieder hier im Hohen Haus! In dem Titel der Aktuellen Stunde sind in Wahrheit zwei Sachen drinnen: Das eine ist das Thema „Krise“ und das andere ist das Thema „Sommerpause“. Alle sind jetzt einmal auf das Thema „Krise“ eingegangen. Vielleicht kommt noch einer dann nach draußen und wird auch auf das Thema „Sommerpause“ eingehen. Aber eines – und das muss man an dieser Stelle schon klarmachen – ja, es gibt viele Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Sei es da die Klimakrise, die angesprochen wurde, wo wir als Land genau das tun, was ein Land tun kann. Wir sind bei der Windkraft führend in Österreich. Wir sind bei PV-Anlagen führend in Österreich. Wir waren mit Abstand die Ersten, die „Raus aus dem Öl“ machen und das intensiv auch fördern, wo jetzt endlich auch die Bundesministerin Gewessler das ja auch übernommen hat. Also da gibt es ganz, ganz Vieles, wo wir in Niederösterreich schon jetzt das tun, was ein Land tun kann und uns dieser Herausforderung auch stellen. *(Beifall bei der ÖVP und Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner.)* Das Zweite ist die Ukraine-Krise, die auch hier angesprochen wurde. Hier auch ein klares Wort dazu: Ja, es ist dramatisch, was da in unserer Nachbarschaft passiert. Es ist dramatisch, was da in Europa passiert durch diesen Angriffskrieg von Putin gegen die Ukraine. Und ja, es ist richtig, auch seitens Österreich, sich hier mit der Europäischen Union kurzzuschließen und hier auch ganz stark auf Zusammenarbeit zu setzen, damit wir unseren Beitrag dazu leisten können, dass dieser Krieg in der Ukraine hoffentlich bald auch zu Ende ist. Das Dritte ist die Pandemie. Und ja, auch das bringt Herausforderungen. Herausforderungen, denen wir uns seit zwei Jahren stellen. Herausforderungen, wo die Landesrätin Königsberger-Ludwig mit unserem Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf tagtäglich gefordert war und auch gefordert ist hier die richtigen

Maßnahmen auch zu setzen. Daher verstehe ich die Kritik vom Kollegen Samwald überhaupt nicht am Krisenmanagement und am Krisenstab und an den Landesräten für das, was sie geleistet haben. (*Unruhe bei Abg. Mag. Samwald.*) Sie haben wirklich ausgesprochen gute Arbeit geleistet in Zeiten wie diesen, diese Pandemie, diese Krise auch so zu managen und an dieser Stelle ein „Danke“ an die beiden, dass sie das wirklich so gut auch gemacht haben. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und ja, wir haben auch Herausforderungen, was die Bewältigung der Teuerungen betrifft, was die Bewältigung der Inflation betrifft. Wir werden heute hier in diesem Kreis hier im Landtag noch sehr, sehr oft über dieses Thema diskutieren. Es gibt einige Tagesordnungspunkte, die genau in diese Richtung gehen. Wir werden heute beschließen, dass Niederösterreich hilft, das blau-gelbe Schulstartgeld, wo jeder Schüler, egal in welche Schule er geht, 100 Euro Schulstartgeld bekommt. (*Abg. Ing. Rennhofer: Und Lehrlinge! – Unruhe bei Abg. Hundsmüller.*) Und ja, wir wissen auch, dass wir uns dem Thema „Teuerung“ auch stellen und ich kann heute schon alle Parteien auch dazu einladen: Natürlich werden wir über den Sommer Arbeitsgespräche führen und da sind Sie alle eingeladen, sich auch daran zu beteiligen. Arbeitsgespräche, um die Maßnahmen zu finden und dann im September – und das ist der 22. September – hier im Landtag die richtigen Maßnahmen auch zu setzen, um zielgerichtet und punktgenau dort zu helfen, wo es die Bundesmaßnahmen nicht tun. Das ist unsere Verantwortung in diesem Bereich. (*Beifall bei der ÖVP.*) Aber was mich bei dem Titel dieser Aktuellen Stunde wirklich überrascht hat, war der Hinweis „Keine Sommerpause für die Politik in Niederösterreich“. Jetzt ist man oft in einer Situation, wo man sein eigenes Verhalten umlegt auf jemanden anderen, der vielleicht in einer ähnlichen Gruppe ist, (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) spricht, wo man vielleicht als SPÖ glaubt, weil man die letzten Jahre immer 10 Wochen Urlaub gemacht hat, machen das alle so. (*Beifall bei der ÖVP und Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner.*) Ich kann hier an dieser Stelle ganz klar sagen: Das ist so nicht der Fall. Wenn auch der NÖ Landtag jetzt für zwei Monate eine sitzungsfreie Zeit hat – das ist vollkommen richtig: die gibt es (*Abg. Mag. Scheele: Und rechnen kann er auch nicht.*) – so ist es trotzdem erforderlich für uns alle hier im NÖ Landtag auch weiterzuarbeiten, arbeiten an der Entwicklung Niederösterreichs. Die SPÖ hat das scheinbar in den letzten Jahren nicht getan und glaubt jetzt sogar, darauf hinweisen zu müssen, dass sie es tun wollen, dass sie diesen Sommer auch für Arbeit nutzen wollen. (*Abg. Schmidl: Bravo! – Beifall bei der ÖVP.*) Ich kann nur eines sagen: Unser Verständnis als Volkspartei, unser Verständnis als die Niederösterreich-Partei, heißt ganz klar: Politische Arbeit findet nicht nur in diesen Räumen hier herinnen statt (*Abg. Mag. Scheele: Echt?*) und bei einer Landtagssitzung im Monat. Politische Arbeit findet das ganze Jahr über statt – 365 Tage im Jahr, 7 Stunden pro Tag ... das ist unser Anspruch. Das ist unsere Arbeit für Niederösterreich. Das haben sich unsere Landsleute, unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch verdient. (*Heiterkeit bei der FPÖ und SPÖ. – Beifall bei der ÖVP.*) Denn

eines – und das wissen alle hier herinnen: Eines, das wissen die Vertreter der NEOS, die Vertreter der FPÖ, der SPÖ und auch die Vertreter der GRÜNEN ... (*Abg. Präs. Mag. Renner: Und der Fraktionslose.*) ... der Fraktionslose möglicherweise auch sogar. Wir als Volkspartei Niederösterreich sind die einzige Partei, die in jeder Gemeinde in Niederösterreich vertreten ist – 573 Gemeinden. Wir stellen 452 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Wir sind in jedem Ort vertreten und wir sind die, die tagtäglich bei den Menschen sind (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber.*), tagtäglich zuhören, die Anliegen aufnehmen und sie dann zu unserer Aufgabe für unsere Politik zu machen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ja, wir machen diese Arbeit gemeinsam mit den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern im Miteinander. Wir binden sie ein. Gerade jetzt haben wir wieder im Sommer eine große Tour, wo wir alle Niederösterreicherinnen und Niederösteirer einladen, sich auch daran zu beteiligen an der politischen Arbeit für Niederösterreich. Wir sind jene Partei, die wirklich bei den Menschen auch tagtäglich vor Ort ist, um die Anliegen mitnehmen zu können. Und ja, ich lade Sie alle ein. (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber.*) Ich lade den Franz Schnabl genauso ein, wie die Ulrike Königsberger-Ludwig, wie alle Abgeordneten-Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag. Fahrt einmal mit mit uns, wenn wir draußen sind bei den Leuten. Fahrt einmal mit und stellt euch auch den Diskussionen. Fahrt einmal mit und horcht einmal rein. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Ich lade euch herzlich ein, uns hier auf diesem Weg zu begleiten im Miteinander für Niederösterreich, weil das ist unser Anspruch, im Miteinander für die Arbeit für Niederösterreich, (*Abg. Mag. Scheele: Im Miteinander. – Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) im Miteinander für die Arbeit mit und für unsere Landsleute. Wir als Volkspartei – und das traue ich mich hier zu Recht sagen – wir sind „die“ Niederösterreich-Partei, die auf das Wohl unserer Landsleute schaut. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Auf der Galerie rechts von mir begrüße ich Studentinnen und Studenten der Rechtswissenschaft, die heute einen Informationstag im Amt der NÖ Landesregierung machen. (*Beifall im Hohen Hause.*) Noch einmal zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich muss ja fast eine tatsächliche Berichtigung hier machen, aber ich muss ein wenig ausholen. Lieber Kollege Ebner, was du da sagst, ist eigentlich eine infame Unterstellung eines jeden Abgeordneten dir gegenüber. Und diese Arroganz, glaube ich, die spiegelt sich jetzt wider. Nur ihr hackelt und sonst keiner – ist ja unglaublich! (*Abg. Mag. Scheele: Bravo! – Beifall bei der SPÖ.*) Und wenn du mir zugehört hättest, dann hättest du gesehen, dass wir nicht von irgendwelchen Gemeinderäten reden. Wir haben genug ÖVP-Gemeinderäte, die sehe ich tagtäglich – auch bei uns im Bezirk – die fleißig sind. Wir sind alle bei den Menschen, glaube es

mir. Und die sind nicht so abgehoben und sagen: „*Nur wir sind die ÖVP und wir sind für das Land und ihr hackelt alle nichts.*“ Das möchte ich hier einmal festhalten. Und wenn du mir zugehört hättest, haben wir hier die Landesregierung aufgefordert, für das Land Niederösterreich und für unsere Menschen hier Maßnahmen umzusetzen. Und das jetzt irgendwie runterzubrechen, wir hackeln nichts und wir gehen auf die Kleinen los – das ist wieder typisch deine Politik. Danke. *(Beifall bei der SPÖ, Abg. Ing. Huber und Abg. Ing. Mag. Teufel.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Damit erkläre ich die erste Aktuelle Stunde für beendet. Damit kommen wir zur zweiten Aktuellen Stunde „*Asylansturm stoppen – endlich auf unser Land schauen!*“ und ich ersuche Herrn Klubobmann Landbauer die Meinung der Antragsteller hier am Rednerpult darzulegen.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Die Asylzahlen explodieren. Wir erleben einen Ansturm von illegalen Sozialhilfesuchenden. Das Schlepperwesen hat Hochsaison und der Innenminister heißt Gerhard Karner und kommt aus dem Stall der ÖVP Niederösterreich. Ich weiß schon, dass er das nicht gänzlich freiwillig aktuell macht und wahrscheinlich ob und an lieber Museumsdirektor im Texingtal wäre *(Heiterkeit bei Abg. Razborcan.)*, aber ich erwarte mir vom Innenminister dieser Republik und auch die Bevölkerung erwartet sich das zu Recht, dass dieser Innenminister für das Land arbeitet und dafür Sorge trägt, dass das Land und seine Landsleute vor illegaler Migration geschützt werden *(Beifall bei der FPÖ.)* und das passiert nachweislich nicht. Die ÖVP fördert Massenzuwanderung. Wir Freiheitliche kämpfen für einen sofortigen Asylstopp und das ist der große Unterschied zwischen ÖVP und Freiheitlichen. Ich weiß schon, dass über dieses Thema nicht allzu gerne berichtet wird und dass darüber auch nicht gerne gesprochen wird, weil es eben unangenehm ist und weil es nicht ins Bild der heilen Welt passt, dass von so manchen ganz gerne gezeichnet wird. Das ist so ungefähr wie mit der Teuerung, wo die FPÖ Niederösterreich bereits im Oktober 2021 davor gewarnt hat und im Landtag ganz konkrete Maßnahmen gefordert hat und die anderen sich zurückgelehnt haben und so getan haben, als wäre alles in bester Ordnung. 2.700 illegale Migranten strömen aktuell jede Woche über unsere Grenzen und die ÖVP schaut nicht nur zu, die ÖVP missbraucht dann auch noch die Einsatzkräfte, Polizei und Bundesheer für einen staatlichen Schlepperdienst, der die Illegalen in die Aufnahmezentren begleitet, wo sie dann in aller Ruhe ihren Asylantrag stellen können. Das ist die Politik der ÖVP: Die eigenen Landsleute bei der Teuerung im Stich lassen, aber bei illegalen Einwanderern da haben die SCHWARZEN dann plötzlich die Spendierhosen an. Eigentlich passt ja diese Art der Politik – sollte man meinen – eher zur SPÖ. Aber wenn ich mir das Ganze so anschau, dann habe ich den Eindruck, dass die ÖVP hier nach und nach die Sozialdemokraten

links überholt oder offenbar ganz offensichtlich in der Regierung mit ihrem grünen Koalitionspartner überhaupt nichts mehr zu melden hat. Allerdings: Die Kollegen der ÖVP Niederösterreich haben hier ein äußerst großes Problem. Sie können nämlich die Zahlen und Fakten nicht leugnen. 21.000 Asylanträge in den ersten fünf Monaten dieses Jahr – ein Plus von 150 %. Das sind so viele Einwohner wie Lilienfeld und Waidhofen an der Thaya. Über 70 % dieser Asylanträge werden positiv beschieden und nicht abgeschoben. Die, die dann einen negativen Bescheid haben, die können dann halt über Umwege, wie das humanitäre Bleiberecht, erst recht wieder im Land bleiben und zapfen die vom österreichischen Steuerzahler finanzierten Sozialtöpfe an. Meine Damen und Herren der ÖVP Niederösterreich, glauben Sie denn nicht, dass es schleunigst an der Zeit wäre, die konsequente Asylstopptaste zu drücken? Wir brauchen jeden Euro für die eigene Bevölkerung im Land. Die Leute wissen nicht mehr, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen und die ÖVP verteilt gönnerhaft hunderte Millionen für illegale Einwanderer. Mehr als zwei Drittel der Asylantragsteller sind erwachsene Männer. Die meisten davon sind aus Syrien und Afghanistan und was heuer äußerst spannend ist, dass es immer mehr Männer aus Pakistan, Tunesien und Indien sind. Da können Sie mir bitte jetzt einmal in der Sekunde den Asylgrund erklären, wo da bei diesen Menschen der Asylgrund besteht? Also so viele Transgender-Pakistaner kann es auf dem ganzen Erdball nicht geben. Also hier haben Sie wirklich ein gehöriges Problem, das zu erklären. Und was diese Herrschaften alle gemeinsam haben: Sie reisen durch mehrere sichere Drittstaaten und stellen dann in der Zieldestination Österreich ihren Asylantrag. Nach dem Motto „alles hereinspaziert“ betreibt hier die ÖVP Asylpolitik zum Nachteil der Österreicher. Nach außen spielt die ÖVP ganz gerne Sheriff. Aber in Wahrheit ist da absolut nichts dahinter. Hören Sie endlich auf, die Bevölkerung am Schmach zu halten. Der Herr Karner kann noch so oft nach Brüssel reisen und den Österreichern das Blaue vom Himmel versprechen. Es funktioniert ganz einfach nicht. Wir hören immer wieder die gleiche Leier. Fakt ist, der EU-Außengrenzschutz funktioniert ganz einfach nicht. Er funktioniert seit Jahren nicht. Die Balkanroute war nie geschlossen und ist nicht geschlossen. Dublin wird bis zum heutigen Tag nicht eingehalten und es gibt noch immer kein einziges Anhaltezentrum zur Abwicklung der Asylanträge außerhalb Europas. Meine geschätzten Damen und Herren, solange sich Politiker in Österreich auf die EU verlassen, solange sind wir verlassen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wir in Österreich müssen endlich auf eigene Land schauen und das Ruder auch selbst in die Hand nehmen. Die EU wird diese Probleme für uns garantiert nicht lösen. Es braucht – und das sage ich in dieser Deutlichkeit – eine „Festung Europa“. Aber wenn Europa, wenn die Europäische Union nicht in der Lage dazu ist, das umzusetzen, dann liegt es an uns in Österreich, an den gestaltenden Kräften in diesem Land, eine „Festung Österreich“ herzustellen und das ist das Gebot der Stunde. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine Damen und Herren, wenn das nicht passiert, dann garantiere ich Ihnen eines: Dann wird sich das

Jahr der unkontrollierten Massenzuwanderung von 2015 schneller wiederholen als wir schauen können. Damit einhergehend alle negativen Folgen und Kriminalitätsentwicklungen, die in Wahrheit niemand in diesem Land mehr haben will. Ich sage Ihnen, es braucht jetzt die sofortige Rückführung und damit Außerlandesbringung all jener, die sich illegal Zutritt nach Österreich verschaffen. Niemand versteht – also wirklich niemand – versteht mehr, warum Rechtsbrecher, die illegal einwandern, in Österreich aufgenommen und vom ersten Tag an rundum versorgt werden. Die Politik muss endlich durchgreifen und jeden Illegalen zurückweisen. Es kann doch nicht sein, dass sich der ÖVP-Innenminister da auf der Nase herumtanzen lässt und nicht endlich durchgreift und wir dann wieder und wieder auch über „*Pushbacks*“ diskutieren müssen und uns dann sagen lassen müssen, dass diese „*Pushbacks*“ illegal wären. Also meine Damen und Herren, das ist in etwa so als würde mir jemand verbieten, dem Einbrecher zu Hause die Tür vor der Nase zuzusperren. Das ist an Absurdität nicht mehr zu überbieten. Es braucht jetzt ganz klare Botschaften in Richtung krimineller Schlepperbanden und der Sozialhilfesuchenden. „*No way*“. Probiert es erst gar nicht. Ihr habt keine Chance in Österreich Asyl zu bekommen. Das ist jetzt die einzig richtige Ansage. (*Beifall bei der FPÖ.*) Und warum wird das Asylrecht für Fremde, die auf ihrem Weg nach Österreich mehrere sichere Drittstaaten durchreist haben, nicht endlich ausgesetzt? Auch da hört und sieht man nichts von der ÖVP. Was wir noch brauchen, das ist eine Deattraktivierung des Asylstandortes Österreich. Unser Land muss für potenzielle Asylwerber so unattraktiv wie nur irgendwie möglich werden. Also kurzum: Schluss mit dieser Plüschbärenpolitik, die wir die letzten Jahre permanent erlebt haben und an der speziell im Jahr 2015 ja eine Dame ganz maßgeblich beteiligt war, die heute Landeshauptfrau von Niederösterreich ist. Ja, es braucht auch die Wiedereinführung von Ausreisezentren. Das wäre ein klares und richtiges Signal in Richtung illegaler Einwanderer und an die Schlepper. Ausreise- statt Einreisezentren, damit allen klar ist, wohin die Reise geht. Meine sehr geehrten Damen und Herren, dass gerade im Schatten der schlimmsten Teuerung seit 50 Jahren die Asylzahlen explodieren und die ÖVP nichts dagegen unternimmt, das ist die nächste Bankrotterklärung dieses katastrophalen schwarz-grünen Experiments. Es ist längst an der Zeit, endlich aufs eigene Land zu schauen und auch auf die eigene Bevölkerung zu schauen. Uns Freiheitlichen sind die Probleme der eigenen Landsleute am Nächsten. Unsere Solidarität gehört ganz direkt und ganz klar der eigenen Bevölkerung. (*Beifall bei der FPÖ.*) Auch alle anderen wären gut beraten, sich endlich um die eigene Bevölkerung zu kümmern, die Teuerung zu bekämpfen und den Asylmissbrauch, der hunderte Millionen Euro an Steuergeldern verschlingt, endlich ein für alle Mal zu stoppen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächsten ersuche ich den Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS zum Rednerpult.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Die FPÖ macht die berüchtigte FPÖ-Falle wieder einmal ganz weit auf. Diese FPÖ-Falle besteht darin, ein Problem aufzugreifen, durchaus richtige Aspekte darin anzureißen, das allerdings mit zum Teil unterirdischen Argumenten, einer ausgrenzenden Wortwahl und vor allem ohne Lösungen anzubieten. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Die FPÖ zündelt. Sie facht das Feuer an, aber sie hat keinen Feuerlöscher mit. Das Ergebnis: Alle sind empört, ja fürchterlich, geht ja so nicht und das Problem bleibt ungelöst. So wird es auch diesmal sein. Wir haben es gerade gehört. Ja, wir haben zu wenig gelernt aus der Flüchtlingswelle 2015. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Hier und in Europa. Nein, es gibt keine einfachen Lösungen für komplexe Probleme. Die Komplexität spannt sich zwischen vielen Eckpfeilern auf. Rechtsstaat, Menschenrechtskonvention, Asylrecht, überlange Verfahren, hoffnungslose Fälle, ein Dublin-Abkommen, das nicht funktioniert, Rückführung in sichere Drittstaaten. Was ist ein sicherer Drittstaat? Wirtschaftsflüchtlinge, kontrollierte Einwanderung, ausgetrockneter Arbeitsmarkt, Pflegekräftemangel, Integration, Hilfe vor Ort, um Migration zu vermeiden, Schlepperindustrie lahmlegen, Grenzschutz usw., usw. Und wer für diese Gemengelage, meine Damen und Herren, eine simple Lösung hat, der handelt unseriös, der handelt fahrlässig. Genauso fahrlässig handeln aber auch alle, die den Kopf in den Sand stecken und sagen: „*Es wird schon nicht so schlimm werden*“ und die offensichtliche Probleme aus ideologischer Sichtverengung heraus ignorieren oder kleinreden. Nein, in den Bereichen „*Asyl*“ und „*Migration*“ braucht es eine faktenbasierte ideologiefreie Politik und gesamteuropäische Lösungen, die Ordnung statt Chaos schaffen. Ich will Ihnen hier kurz unsere Position skizzieren. Erstens: Durch einen gesetzeskonformen Umgang mit Schutzsuchenden wollen wir den Rechtsstaat stärken zum Wohl unserer Gesellschaft, zum Wohl unserer wertebasierten Gesellschaft und nicht, um diese zu spalten. Durch klare Regeln wollen wir qualifizierte Zuwanderung ermöglichen zum Wohl unserer Wirtschaft und Gesellschaft und nicht, um diese zu spalten. Dort müssen wir ansetzen. Nicht mit undifferenzierten „*Ausländer raus!-Rufen*“, die ja von der FPÖ in regelmäßigen Abständen ertönen. Nur bei Pflegekräften und Erntehelfern bleibt ihnen dieser Ruf dann im Hals stecken und die Dinge nicht zu Ende zu denken ist eben das Wesen des Populismus, meine Damen und Herren. Wer das Thema wirklich in den Griff kriegen will, wird sich mit verschiedenen Handlungssträngen auseinandersetzen müssen. Das beginnt mit einer klaren „*Message*“, die Europa auf allen Kanälen aussenden muss und die deutlich macht, dass allein das Überschreiten der EU-Außergrenze keine Eintrittskarte ins Paradies ist. Es gibt auch keine Wahlfreiheit, in welchem Land man das Asyl genießen will. Wir müssen rigoros die Schlepperindustrie bekämpfen und da müssen auch die einschlägigen NGO's eingebunden werden. Es geht weiter mit einem wirksamen Management der EU-Außergrenzen inklusive Screening und Registrierung von Drittstaatsangehörigen. Dort muss investiert werden.

Und das setzt sich fort bei der Beschleunigung von Asylverfahren durch ein anwenderfreundliches Asyl- und Fremdenrecht, durch Entbürokratisierung und Digitalisierung, durch einheitliche europäische Standards, aber auch durch das Hintanhalten der künstlichen Verlängerung von hoffnungslosen Verfahren. Wichtig ist auch das Drängen auf eine solidarische und faire Verteilung von Schutzsuchenden innerhalb der EU. Es können nicht die Länder alles schaffen, die zufällig eine EU-Außengrenze haben. Wir dürfen aber auch nicht sympathisieren mit jenen, die zwar gerne Geld aus Brüssel nehmen, aber für eine europäische Solidargemeinschaft überhaupt nichts tun wollen. Wer eine Chance auf einen Aufenthaltstitel hat, muss von Tag 1 an Integrationsmöglichkeiten haben durch Sprachkurse, Wertevermittlung und vor allem durch den Zugang zur Arbeit. Das kann sowohl kommunal organisiert sein, das kann aber durchaus auch der freie Arbeitsmarkt sein. Es ist kein Wunder, dass dem Herrn Landbauer das Thema „*Integration*“ natürlich überhaupt nicht über die Lippen gekommen ist. Wer beim Thema „*Integration*“ den Bock zum Gärtner macht, darf sich nicht wundern, wenn dann hier im Lande nichts weitergeht. Auf der anderen Seite, wenn sich nach einem hoffentlich kurzen Verfahren herausstellen sollte, dass kein Aufenthaltstitel zusteht, muss eine wirksame Rückkehrpolitik, die auf einem gemeinsamen EU-Rückkehrsystem sowie ausverhandelten Rückführungsabkommen beruht auch konsequent angewendet und umgesetzt werden. Das ist auch für uns keine Frage. Es gibt auch noch andere Aspekte. Einer davon lautet: Wir sollten Fluchtursachen bekämpfen, nicht Flüchtlinge durch Talent- und Städtepartnerschaften, durch Erfahrungs- und Wissenstransfer, durch ein europäisches Investitionsprogramm, das Perspektiven schafft in einem Afrika, das zunehmend unter chinesischem Einfluss gerät. Ein anderer zunehmend wichtiger Aspekt, der irgendwo zum Thema „*Wirtschaftsflüchtlinge*“ gehört: Wir sollten uns rasch auf eine aktive Anwerbestrategie für Fachkräfte aus Drittstaaten einigen, besonders in Mangelberufen, wo ja derzeit der Eindruck entsteht, dass fast alle Berufe Mangelberufe sind. Schaffen wir eine Willkommenskultur für Migranten! Holen wir die, die bei uns arbeiten können und wollen! Nützen wir das Potenzial, statt es durch eine undifferenzierte ausländerfeindliche Politik den anderen zu überlassen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich der Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Ich habe schon auf diese Aktuelle Stunde gewartet. In regelmäßigen Abständen kommt so eine, immer etwas anders formuliert. Kollege Landbauer hat es gesagt: immer die gleiche Leier. Ich finde, Ihre Hetzerei gegen Menschen mittlerweile richtig abscheulich und nein, ich gewöhne mich nicht daran und

wenn Sie immer wieder damit kommen: Ich gewöhne mich nicht daran. Für uns ist der Schutz von Geflüchteten ein unverhandelbares Menschenrecht. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Unverhandelbar der Schutz für Geflüchtete. Wie oft haben Sie schon den Zusammenbruch des Asylsystems von ganz Niederösterreich unter der Last der Asylsuchenden prognostiziert? Und egal unter welchem Titel – es geht immer um das Gleiche: Sie wollen Ängste und Neid schüren. Es soll der Eindruck erzeugt werden, Menschen aus der ganzen Welt wollen nichts anderes als in das österreichische Sozialsystem einwandern und dafür ihre Heimat mit Freude verlassen. Wenn ich mir die Zahlen aus dem Jahresbericht 2021 zum Thema „Grundversorgung“ anschau und der höchste Wert im Verhältnis von Grundversorgten zur Einwohnerinnenzahl ist 0,59 % – 0,59 % – dann sehen wir, dass heute hier im Hohen Haus wieder viel heiße Luft um dieses Thema produziert wird. Wissen Sie überhaupt, was Asylsuchende in der Grundversorgung bekommen? In organisierten Quartieren? Essen, Wohnen und 40 Euro. Und die, die privat wohnen, für Wohnen, Verpflegung und alles andere seit 1. März 425 Euro? Wer von euch möchte denn um dieses Geld im Monat leben? Wer von euch beneidet diese Menschen? In diesem Zusammenhang ein kleiner Seitenhieb: Der Innenminister hat, wie der Beschluss im Ministerrat gefallen ist, Anfang Juni, dass diese Unterstützung angehoben wird, gesagt, rückwirkend mit März wird es angehoben. Die Länder können bereits die erhöhten Beträge ausbezahlen, weil auch für unsere Menschen in der Grundversorgung sich das Leben nicht mehr ausgeht. Nein, ist natürlich in Niederösterreich nicht gemacht worden, obwohl hier Rechtssicherheit zugesagt worden ist. Haben Sie sich schon einmal gefragt, Kolleginnen und Kollegen, warum die Asylsuchenden die Heimat verlassen? Warum sie ihre Familien verlassen? Warum sie auf der Flucht ihr Leben riskieren? (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Klimawandel?*) Sie flüchten vor Bedrohung, Krieg, Ausbeutung, einige auch, weil sie auf falsche Versprechungen von Schleppern reinfallen und weil es für sie die letzte Hoffnung ist. Ist Ihnen bekannt – Sie haben es mir vorweggenommen – was heute bereits die häufigste Fluchtursache ist? Die Klimakatastrophe. Weltweit flüchten die meisten Menschen wegen Dürre, Missernten, Naturkatastrophen. Die Klimakatastrophe mit dem rasanten Temperaturanstieg und den damit einhergehenden Wetterextremen führt zu immer mehr Konflikten um Wasser, um Getreide, um Lebensmittel. Wer seine Augen noch immer davor verschließt, ist ganz schön naiv. Klimakatastrophe, Nahrungsmittelknappheit, Konflikte, Krieg, Flucht ... das eine folgt auf das andere. Darum ist die wichtigste Maßnahme, damit die Zahl der Flüchtenden nicht exponentiell steigt, der Kampf gegen die Klimakatastrophe. Liebe Kolleginnen und Kollegen, keine Grenze, keine Mauer, kein Zaun wird Menschen aufhalten, die ihr Leben retten wollen. Wir müssen daher alles versuchen, um die Ursachen der Flucht zu bekämpfen und das Bild der „Festung Europa“ und das Bild der „Festung Österreich“ lässt mir kalte Schauer über den Rücken jagen, weil da gibt es nicht nur ein draußen, sondern auch ein drinnen und das möchte ich auch nicht. Ich zitiere an

dieser Stelle sinngemäß Richard David Precht, der sagt: *„Wir befinden uns in der schwierigsten Situation, in der die Menschheit je war. Es geht darum, die Überlebenschancen zukünftiger Generationen zu sichern und die dafür notwendigen Veränderungen sind viel zu langsam. Sie müssen zudem global gedacht werden, denn wenn die Menschen auf der Südhalbkugel keine Lebensgrundlagen mehr haben, bleibt ihnen nichts anderes mehr übrig als nach Norden zu wandern.“* Wir brauchen auch gar nicht so weit zu schauen. Wir sehen es in Europa. Mein Kollege hat es schon angesprochen: Dürre in Italien, extreme Hitzeperioden in Frankreich, in Spanien und der Sommer hat erst begonnen. Es geht Ihnen, Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, immer nur darum, Asylwerber, Asylwerberinnen schlecht zu machen, Probleme zu finden, einen Kollaps des Systems zu prophezeien. Es geht Ihnen nie darum, Problemlösungen zu suchen. Es geht um reine Polemik. Ja, da gebe ich Ihnen recht: Es ist nicht alles so wie es sein könnte. Wir brauchen schnellere Asylverfahren, Zugang zum Arbeitsmarkt schon während des Verfahrens. Und wenn bei uns Menschen eine Ausbildung absolvieren und wenn sie in einem Mangelberuf tätig sind, dann sollen sie auch hierbleiben können. Wir haben es gestern im Abendjournal gehört: Hier geht Deutschland einen mutigen Schritt voraus. Da könnten wir uns ein Beispiel nehmen. Selbstverständlich verschärft die Ukraine-Krise, der Ukraine-Krieg die Situation. Unterkünfte für bisher ca. 75.000 Geflüchtete aus der Ukraine in Österreich zu Verfügung zu stellen, das ist schon eine besondere Leistung. Hier zeigt sich wieder: Unsere Zivilgesellschaft ist spitze. Unglaublich, wie viele Menschen zu Beginn des Krieges schon Wohnmöglichkeiten zur Verfügung gestellt haben. Ohne die ehrenamtlichen Unterstützerinnen würde es traurig ausschauen. Ehrenamtliche beraten, begleiten zu Behörden, füllen Anträge aus, stellen Lebensmittel zur Verfügung, stellen Kontakte zu Schulen und Kindergärten her, halten Sprachkurse und vieles mehr. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Ehrenamtlichen für ihr Engagement für die Geflüchteten in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN, der SPÖ und Abg. Ungersböck.)* Die Ukrainerinnen wollen so rasch wie möglich in ihre Heimat zurück. Andere wollen bleiben. Österreich prüft genau, wer eine Aufenthaltsberechtigung bekommt und wer nicht. Diese Menschen rasch in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft zu integrieren, das ist unsere Aufgabe. Durch Aufhussen und mit Neiddebatten wird das nicht gelingen. Notwendig ist die Bekämpfung der Fluchtursachen und Schaffung von Lebensperspektiven für diese Menschen vor Ort. Da führt an einem intensiven Einsatz gegen die Klimakatastrophe kein Weg vorbei. *(Beifall bei den GRÜNEN und Abg. Rosenmaier.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! *„Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“* – dieses Zitat

stammt von der Frau Ingeborg Bachmann, sollte auch den GRÜNEN, der ÖVP, den NEOS und auch der SPÖ bekannt sein. Wenn sie es kennt, dann sollte sie sich auch die Frage stellen, was mit jenen passiert, die sich nicht trauen die Wahrheit zu sagen. Unsere Aktuelle Stunde mit dem Titel „Asylansturm stoppen“ ist ein Teil der Wahrheit. Während die Menschen im Land unter einer noch nie dagewesenen Teuerungswelle stöhnen und nicht wissen wie sie in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten die gestiegenen Energie- und Lebensmittelkosten abdecken sollen, schießen gleichzeitig die Asylzahlen in Österreich durch die Decke und damit die Belastungen für unser Sozial- und Gesundheitssystem sowie für unsere Sicherheitsarchitektur. Allein vorige Woche – die Zahlen sind eigentlich eh allen bekannt – sind tausende Asylanträge hier in Österreich gestellt worden mit der Tendenz steigend. Da muss man sich schon die Frage stellen, was das ÖVP Niederösterreich-Mitglied und der aktuelle Innenminister Karner, denn so in den letzten Monaten produziert hat bzw. was er denn so macht? Ich habe heute im Kurier gelesen – das sollte, glaube ich, auch eines seiner Lieblingsthemen sein: *„Erste Schritte für die Überarbeitung des Dollfuß-Museum stehen fest.“* Na Gott sei Dank, dass er das als Titel für seine Tätigkeit im Innenministerium gefunden hat. Oder womit war er noch beschäftigt, der Herr Karner? Er wollte nicht den ÖVP-Klubobmann in Kärnten installieren als LVT-Chef. Auch das hat er nicht wirklich in weiterer Folge zusammengebracht. Ein weiteres Thema, das den Herrn Innenminister beschäftigt seit einigen Monaten, Wochen und das wird ihn, glaube ich, auch zukünftig etwas länger beschäftigen als der ÖVP lieb ist – nämlich die sogenannte *„Corona-Geschichte“*, wo Anfang April 2022 sein Parteifreund, der Herr Nehammer, folgendes gesagt habe – und ich zitiere jetzt: *„Nehammer sieht rote Linie überschritten und ortet glatte Lüge.“* Seit dem Wochenende wissen wir, dass die beiden Cobra-Beamten aus der Cobra ausgeschieden sind, obwohl ja angeblich nichts passiert ist. So viel zur Wahrheitsliebe dieser ÖVP Niederösterreich-Mitglieder. Wenn sich dann der Herr Innenminister einmal mit dem Asylthema beschäftigt, dann ist er daran ganz massiv interessiert, wie es denn mit dem Impfstatus ausschaut von Asylwerbern. Da kann man auch dann bei den Bezirksblättern nachlesen, wo er gemeint hat, Innenminister Karner (*liest:*) *„Wir bieten Impfungen auch Flüchtlingen an.“* Also das sind seine Themen, wenn er sich mit Asyl auseinandersetzt oder er sich nicht in Taten ergibt, sondern weiter mit Überschriften arbeitet und der *„Evergreen“* auch vom Herrn Karner wie von seinem Vorgänger, dem Herrn Nehammer – er will nämlich Asylprüfungen in Drittstaaten auslagern, nicht? Das sollte er schön langsam einmal umsetzen, stattdessen dass er es immer und immer wieder gebetsmühlenartig wiederholt. (*Beifall bei der FPÖ.*) Aber bleiben wir bei der Wahrheit und am Montag im Morgenjournal hören wir ja dann einen sogenannten *„Migrationsforscher“*, der uns erklärt, dass er es ja gar nicht so versteht, wie die österreichische Regierung – allen voran die ÖVP, der Herr Karner und der Nehammer immer so wild reden bei der Zuwanderung, wenn sie doch ein Vorbild an Gastfreundschaft und

Willkommenskultur ist hier in Österreich. Naja, liebe Abgeordnete der ÖVP Niederösterreich, wenn man mit den Willkommenskutschern, mit den GRÜNEN, in einer Koalition ist, na dann kann das schon vorkommen, dass man wieder „Ziel 1-Gebiet“ für die Asylwerber der Welt sein wird. Meine Damen und Herren, es reicht nicht, den Helden in Form einer PR-Aktion zu spielen bei der Abschiebung von ein paar Kindern. Das ist nicht das, was Integrations- und Asylpolitik angeht. Man muss schon ernsthaft an das glauben, was man tut und man müsste halt dann auch den Worten Taten folgen lassen – und das macht die ÖVP nicht. Liebe ÖVP Niederösterreich, wie halten Sie es denn sonst mit den Wahrheiten? Die Wahrheit ist, dass die Menschen in Niederösterreich mehr und mehr Angst haben. Die Angst, dass ihnen durch die steigenden Preise immer weniger zum Leben bleibt. Die Angst, dass sie aus der Mittelschicht in die Armut abrutschen. Eine Verarmungsangst, die das Schlimmste für all jene ist, die fleißig, tüchtig und anständig jeden Tag zur Arbeit gehen. Da kann man Ihnen eines nur sagen, ganz klar, damit auch Sie es verstehen, was die ganze Zuwanderungspolitik angeht: *„Das Boot ist voll.“* (Beifall bei der FPÖ.) Wenn dann die Dame von den GRÜNEN hergeht, dass das wieder irgendwie hetzerisch oder sonst irgendetwas sein soll von unserem Landesparteiobmann, dann empfehle ich Ihnen einfach: Schauen Sie einmal in den *„Dolomiten“* rein – der Herausgeber ist, glaube ich, ein gewisser Herr Michl Ebner ... Sie Herr Ebner werden den nicht kennen oder verwandt sein auch wahrscheinlich nicht ... (Abg. Ing. Ebner, MSc: *Nein, kenne ich nicht.*) ... im *„Dolomiten“* von gestern kann man nämlich folgendes nachlesen (liest:): *„Draghi: Grenzen bei Migration erreicht.“* In Italien übrigens, Frau Kollegin, sind registrierte 30.000 Leute in diesem Jahr an den Küsten Italiens aufgegriffen worden. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir müssen endlich hier einen klaren Asylstopp vornehmen. Uns Freiheitlichen geht es im Gegensatz zu den NEOS, den ROTEN und auch den GRÜNEN um die Wohlstandssicherung hier in Österreich. Wenn man auch den Herrn Churchill einmal bemühen möchte ... der hat einmal über einen Amtskollegen gesagt – das trifft vielleicht auch für Teile dieser Ministerriege in Wien zu von der ÖVP und von den GRÜNEN ... hat der über einen Kollegen einmal gesagt (liest:): *„Der ist gerade klug genug, um in ziemlich großem Maßstab Dummes zu tun.“* Und das erleben wir gerade in Wien und wir fordern daher den absoluten Asylstopp. Dankeschön. (Beifall bei der FPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Mein Vorredner hat die Ingeborg Bachmann zitiert. Ob ihr das so recht wäre, weiß ich nicht. Sie kann sich nicht mehr wehren. (Abg. Ing. Mag. Teufel: *Das ist Ihr Verständnis.*) Deswegen glaube ich auch, dass, wenn man schon weiter zitiert, *„Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“*, dass man sagt: Der absolute Asylstopp kommt ... dass das ein ziemlicher Holler ist, weil wie schon fast alle

der Vorrednerinnen und Vorredner gesagt haben: Es ist nicht von der Landtagsentscheidung, auch nicht vom Nationalrat abhängig, sondern es gibt internationale Rechte für Menschen, die auf der Flucht sind. Deswegen denke ich mir: Wenn wir schon dabei bleiben, dass die Wahrheit zumutbar ist, dann sollten wir selber auch bei der Wahrheit bleiben und sagen: Ich fordere das zwar, weil das Klasse klingt, aber bringen tut es nichts und möglich ist es nicht und deswegen ist es auch kein Beitrag für die Lösung. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Warum soll es denn nicht möglich sein? – Beifall bei der SPÖ. – Abg. Ing. Mag. Teufel: Wir haben es doch auch nicht für möglich gehalten, dass es in Europa Krieg gibt.)* Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, es ist auch gesagt worden, wir hätten Angst, das Thema zu diskutieren, weil es nicht in unser heiles Bild passt. Wahrscheinlich wird vielen von uns ein bisschen schlecht, wenn man Personen kennt, die dann die Geschichte erzählen, die sie erlebt haben und wenn man sich so etwas anhört. Das stimmt – weil man Bilder vor sich hat. Ich habe vor zwei Monaten eine junge Äthiopierin in Altenmarkt kennengelernt, die vier Tage eingesperrt war, dann mit Hilfe von österreichischen Beamten sozusagen die Flucht antreten konnte mit ihrem dreijährigen Sohn und wenn ich höre, was hier erzählt wird und die das ganz konkrete Bild von zwei von vielen tausenden Asylwerbern und auch –werberinnen sehe, dann wird mir schlecht, wenn man es einfach findet, ob das jetzt jemand hetzerisch sagt ... aber es ist jedenfalls unmenschlich, so über Personen zu reden und zu sagen: Du hast zwar das internationale Recht auf Flucht und Asyl zu beantragen, aber mir ist das egal, weil mir passt das gerade in mein Konzept. Ich finde das wirklich unter jeder Kritik, wiewohl auch ein Vorredner gesagt hat: Schauen wir uns trotzdem die Zahlen an. Schauen wir uns an, wie es sich entwickelt und schauen wir an, ob man den aus Niederösterreich stammenden Innenminister zum Arbeiten aufrufen kann. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Das ist ja ... unverständlich ..., wenn man immer so moralisierend ist.)* Ich glaube, es wäre einfacher, uns die Probleme gemeinsam anzuschauen, wenn ihr nicht immer so reinhauen würdet und Menschenfeindliches von euch geben würdet. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und deswegen möchte ich sagen, dass das, was schon formuliert wurde, ein gesetzeskonformes Vorgehen, die einzige Möglichkeit ist, um hier auch nicht nur Struktur reinzubekommen, aber auch eine Lösung zu finden. Es ist auch gesagt worden, unter der Mitwirkung der NGO's, die vor Ort arbeiten, muss die Botschaft gesendet werden, dass es hier nicht den Freibrief gibt, in westliche, in europäische Länder einzureisen. Und wenn die Situation, die wirtschaftliche Situation, die soziale Situation, die Umweltsituation und die politische Situation sich in den Herkunftsländern nicht ändert – und dazu braucht es ein europäisches Vorgehen und eine europäische Koordination – dann werden Unkenrufe, egal wo, auch nichts nützen und deswegen, glaube ich, kann man die Lösung auch nur europaweit suchen und finden *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Aja, ... die Verantwortung übernehmen.)* und trotzdem: Die eigenen Minister sollen ihre Arbeit tun. *(Beifall bei der SPÖ.)* In diesem Sinne, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es

tatsächlich so, dass wenn wir uns die Zahlen des Erstaufnahmezentrums anschauen, dass sie zum Handeln aufrufen – auch die Anzahl der unbetreuten minderjährigen Flüchtlinge – aus Interesse, aus humanitärem Interesse der Betroffenen Kinder, die alle in Niederösterreich untergebracht sind, aber natürlich aus niederösterreichischem Interesse genauso, dass man sagt: Es kann nicht ein Bundesland sein, das die gesamte Latte an Arbeit, an Finanzen trägt. Deswegen fordere ich auch den aus Niederösterreich stammenden Innenminister auf, hier aktiv zu werden und darauf zu schauen, dass weder Traiskirchen, dass noch unsere Region hier allein die volle Last an Arbeit, an Verantwortung tragen muss. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ. – Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Christoph Kainz, ÖVP, das Wort.

Abg. Kainz (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Präsidium! Geschätzte Frau Landesrätin! Herr Landesrat! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! „*Asylansturm stoppen*“ – ich glaube, wenn wir es bei dem lassen, sind wir alle der gleichen Meinung: Das wünschen wir uns alle. Wer wünscht sich schon, dass wir Menschen, die ihr Land verlassen müssen, Unterkunft geben? Wir tun es. Aber das Ziel aller, glaube ich, politischen Kräfte quer durch Österreich, quer durch Europa, quer über den Erdball müsste, sollte und wird hoffentlich auch sein, dass es keine Asylströme gibt. Weil jeder, der sein Land verlässt, tut das nicht aus Jux und Tollerei – zumindest, wenn wir nach der Genfer-Flüchtlingskonvention vorgehen. Und dann gibt es – und das wissen wir alle, weil wir alle sozusagen politisch tätig sind und das fängt bei der kleinsten Ebene an und geht hinauf bis zur höheren Ebene – dass wir immer wieder Menschen haben, die Strukturen ausnützen, weil sie es für sich machen. Weil sie es nicht machen müssen, sondern weil der eigene Vorteil im Vordergrund steht. Deswegen glaube ich auch, dass wir bei der Asylpolitik auch ein klares Regelwerk brauchen. Insofern wundert es mich schon ... einerseits wundert es mich nicht, dass die FPÖ diese Aktuelle Stunde eingebracht hat ... ja, weil die Zahlen derzeit wirklich welche sind, die uns beschäftigen, die den zuständigen Asyllandesrat beschäftigen, die die gesamte Landesregierung beschäftigen und die auch all jene beschäftigen, die es ehrlich mit den Menschen und mit dem Land meinen. Wo sich aber die FPÖ und allen voran der Herr Klubobmann Landbauer wirklich entlarvt haben *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Bei was denn?)*, weil es in seiner Wortmeldung reine Polemik war, nur Populismus war und fast nur Parteipolitik war. Wenn ich sozusagen höre, Aussagen wie die ÖVP fördert Massenzuwanderung *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, wenn ihr nichts dagegen tut.)* und die österreichische Bundespolizei und das Bundesheer sind ein staatlicher Schlepperdienst, dann muss ich aufs Schärfste zurückweisen und sagen: Ihr seid die Unsicherheitspartei in dem Land und in diesem Hohen Haus, meine sehr geehrten Damen und

Herren. *(Beifall bei der ÖVP.)* Das haben sich diese Exekutivkräfte oder das Österreichische Bundesheer nicht verdient und da sieht man, wie Sie in Wahrheit reine Parteipolitik machen. Ich sage auch ja *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Zu was?)*, die Feststellung von euch war ... das war eine der wenigen richtigen Feststellungen, die du in deiner Rede gesagt hast, dass der Innenminister derzeit Gerhard Karner heißt. *(Heiterkeit bei der ÖVP.)* Stimmt, vollkommen richtig. Nur ich sage dazu: Das ist gut so! Das ist gut so, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass der Innenminister Gerhard Karner heißt, *(Beifall bei der ÖVP.)* weil er einer ist, der seinen Job richtig macht und gut macht. Nur ganz kurz zur Kollegin Moser: Ich bin in weiten Teilen deiner Rede wirklich bei dir. Schutz für Geflüchtete ist ein unverhandelbares Menschenrecht. Da brauchen wir nicht diskutieren. Das ist vollkommen klar. Nur ich sage schon eines dazu: Grundlage muss doch die „Genfer Flüchtlingskonvention“ sein. Es kann nicht sein, dass wir Menschen, die aus wirtschaftlichen oder persönlichen Gründen ihr Land verlassen und zu uns strömen, denen auch sozusagen Asyl geben und ihnen das Thema vorspielen, dass sie hier eine Perspektive haben. Hier müssen wir doch klar auch „Nein“ sagen, weil dass die wahre auch wirklich soziale Art ist, hier eine Politik zu machen – nämlich jenen auch klar „Nein“ zu sagen, denen deren Fluchtgründe eben nicht der „Genfer Flüchtlingskonvention“ entsprechen. Deswegen glaube ich, dass wir zu Recht dieses Thema heute besprechen, weil eine Voraussetzung, glaube ich, die ganz entscheidend ist – und da werden wir uns alle einig sein – dass in Wahrheit die Schlepperkriminalität das große Problem an dieser Asyldiskussion ist. In den letzten Jahren gab es internationale und weltweite Herausforderungen, die das politische Handeln in Österreich, aber auch in Niederösterreich, massiv geprägt haben. Ich glaube, wir haben diese Herausforderung in den letzten Jahren gut gemeistert – wenn ich an die Corona-Pandemie denke, aber wenn ich auch daran denke, an den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, der auf der einen Seite eine Teuerungswelle ausgelöst hat, der wir zurzeit auf Bundes-, aber auch auf Landesebene wirklich, glaube ich, gut entgegen und den Menschen auch Perspektive geben. Aber wir können uns diesen Einflüssen, diesen Situationen, die weltweit, europaweit und letztendlich auch bei uns aufschlagen, nicht entziehen. Ich glaube, wir müssen auch die Ehrlichkeit haben und vielleicht auch die politische Kraft haben, den Menschen zu sagen: *„Ja, es ist Aufgabe der Politik, hier entgegenzuwirken, aber wir können es nicht wegzaubern.“* Wir können den Angriffskrieg in der Ukraine nicht wegzaubern. Der ist leider Realität und der hat natürlich auch Auswirkungen auf unser Heimatland Niederösterreich. Damit verbunden auch die Asylbewegung, weil natürlich die Schlepperbanden und diese Schlepperkriminalität diese Situation ausnützt und auch hier den Menschen in Syrien, meistens jungen Männern in Syrien und in den Nachbarländern auch Sand in die Augen streut und sagt: *„In Europa geht es jetzt leicht. Österreich geht jetzt leicht. Da könnt ihr leicht kommen.“* *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, weil der Innenminister Karner heißt.)* 5.000 Euro und wir machen das für euch.“ Da

müssen wir dagegenhalten. Da halten wir auch zum Glück dagegen. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Weil es, glaube ich, auch fair, richtig und die notwendige Maßnahme ist, hier die Menschen auch in den Ländern aufzuklären. Das machen wir auch. Das macht das Innenministerium auch. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Mein Gott, na.*) Das macht auch der Herr Innenminister, weil wir hier speziell auch über „*Social Media-Projekte*“ und anderen Projekte den Menschen hier ganz klar sagen, dass sie keine Chance und keine Perspektive in Österreich haben. Das ist auch verantwortungsvolle Politik gegenüber unseren eigenen Menschen in Österreich, aber auch gegenüber jenen, die die Hoffnung haben, bei uns Asyl zu bekommen. Da müssen wir ganz klar sagen: Nein, das geht nicht und das ist auch nicht möglich. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Funktioniert nicht, eure Werbekampagne.*) Deswegen glaube ich, dass an erster Stelle bei der Schlepperkriminalität der Hebel angesetzt werden muss und dass wir alles daran tun müssen, hier auch Maßnahmen zu setzen. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Das gibt es ja nicht.*) Das können wir im eigenen Bereich machen, aber da brauchen wir auch Partner. Deswegen danke ich auch, dass der Herr Innenminister in den letzten Tagen auch im Rahmen einer Auslandsreise mit dem Herrn Außenminister hier auch Partner gefunden hat und diese Partnerschaft auch gestärkt hat. Das ist das eine, was wir direkt machen können. Das Zweite, was auch direkt getan wird, dass auf europäischer Ebene – und da ist auch wieder unser Herr Bundesminister Karner der beste Garant dafür, dass er mit seiner politischen Kraft, mit seiner Erfahrung, aber auch mit dem, was letztendlich das Innenministerium in den letzten Jahren auch erarbeitet hat – die Partner auf europäischer Ebene zusammenbringt. Nämlich eine gemeinsame europäische Vorgangsweise gegen eine Situation, die uns direkt auch betrifft. Wenn ich sage „*uns direkt betrifft*“, so möchte ich auch meine Nachbargemeinde Traiskirchen durchaus hier erwähnen, weil in Traiskirchen und die Stadt Traiskirchen und auch die Region – wenn ich den Herrn Kollegen Balber aus Altenmarkt anschau – durchaus auch einen Großteil der Flüchtlingslast trägt mit dem Erstaufnahmezentrum in Traiskirchen und ich möchte es auch nicht verhehlen, dass auch die Stadtgemeinde Traiskirchen, die Bevölkerung letztendlich auch hier einen sehr großen Beitrag dazu leistet. Auch das soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Die Versorgung auch der Ukrainerinnen und Ukrainer – auch das wurde erwähnt – auch das ist ein Beispiel dafür, dass Österreich und vor allem auch Niederösterreich sich immer seiner Verantwortung in der Asyl- und Flüchtlingspolitik gerecht geworden ist. Wir haben über 11.500 Ukrainer in der Grundversorgung. Es gab so viele Initiativen in den Gemeinden und Städten, wo auf unbürokratische Art und Weise geholfen wurde, dass ich wirklich an dieser Stelle auch „*Danke*“ sagen möchte. In dem Sinne – zusammenfassend und abschließend: Ja, wir haben eine große Herausforderung vor uns. Ja, diese Herausforderung wird uns auch an Zahlen an das Jahr 2015 und 2016 und 17 erinnern. Es gibt eine Prognose für das heurige Jahr: zwischen 60 und 70.000 Asylanträge. Das ist schon echt eine große

Herausforderung und deswegen ist es mehr denn je wichtiger, dass wir gemeinsam ganz klar strukturiert und auch mit klaren Vorgaben arbeiten – nämlich die internationale Schlepperkriminalität zu bekämpfen, weiterhin Österreich als Asylland sozusagen zu präsentieren, wo jene, die aus einem Asylgrund nach der Genfer Flüchtlingskonvention auch wirklich Schutz und Hilfe bekommen, aber auch klar „*Nein*“ zu sagen für jene, die sozusagen hier aus wirtschaftlichen und anderen Überlegungen unser Land ausnützen wollen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Weiters zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Erich Königsberger, FPÖ.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrat! Geschätzter Herr Landesrat! Hohes Haus! Ganz kurz zum Kollegen Kainz: Lieber Christoph, uns als Unsicherheitspartei zu bezeichnen – ich glaube, das glaubst du nicht einmal selbst. *(Abg. Kainz: Oja.)* Das ist sowas von weit hergeholt. Ich erinnere dich nur ... *(Abg. Kainz: Der Kollege Landbauer, die Polizei und das Bundesheer.)* ... Ich erinnere dich nur ... jetzt bin ich am Wort ... an euren Unsicherheitsminister Sobotka und die Willkommensklatscherin Innenministerin Mikl-Leitner und jetzt an den untätigen Innenminister Karner. Der war ja da herinnen schon als Sicherheitssprecher untauglich. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber. – Abg. Kainz: Die Polizei als Schlepperdienst zu bezeichnen!)* Der hat damals schon die Zahlen der Kriminalstatistik schön geredet, obwohl sie explodiert sind unter Sobotka und unter Mikl-Leitner. Da hat er sich auch schon nicht ausgekannt. Und jetzt kennt er sich halt auch nicht aus. Er wird es aber eh nicht mehr so lange sein und das wird gut sein für Österreich. Ja, meine Damen und Herren, wir haben einen Pflegekollaps. Wir haben immense Teuerungen und jetzt steht uns auch noch der Asylkollaps ins Haus. Auch wenn SCHWARZ und GRÜN die aktuellen Zahlen immer verharmlosen, auch wenn SCHWARZ-GRÜN weiter ihre unverantwortliche Willkommenspolitik betreiben: Wir stehen trotzdem leider vor Zuständen, wie wir sie 2015 erleben mussten. Und das belegen die Zahlen. Das hast du auch schon gesagt, Kollege Kainz. Es belegen die Zahlen, die täglich auf uns hereinprasseln. Allein vom 20. bis 26. Juni haben wir fast 2.700 Anträge gehabt. Und hält dieser Ansturm an – du hast es eh schon gesagt – werden wir bis Jahresende rund 70.000 Menschen in Österreich haben, die um Asyl ansuchen. De facto das Doppelte wie 2021. Traiskirchen füllt sich immer mehr. 1.500 Menschen sind dort zurzeit untergebracht. Tendenz steigend. Vor allem schlägt sich dieser Asyltsunami auch im Budget nieder. 30 Millionen waren dafür vorgesehen und tatsächlich waren es im ersten Halbjahr bereits 100 Millionen Euro. 70 Millionen mehr bereits im ersten Halbjahr für die Asylwerber, wo der Großteil unter dem Deckmantel Asyl ja nur die Unterkunft in der sozialen Hängematte in Österreich erreichen will. Da ist die schwarz-grüne Brieftasche mit dem Geld der Steuerzahler weit geöffnet, während sich unsere Landsleute die Güter des täglichen Bedarfs nicht mehr leisten können und die vor der Wahl stehen: essen,

heizen oder tanken. Da ist das Geldbörsel von SCHWARZ und GRÜN zu, wenn es um die eigene Bevölkerung geht. Nur Ankündigungspolitik, was da im Herbst alles kommen soll, während die Menschen seit Monaten an dieser Rekordteuerung leiden. Ein Klimabonus soll im Oktober kommen, mit dem man gerade einmal zweimal den Autotank anfüllen kann, anstatt endlich diese unsägliche CO₂-Strafsteuer zu verhindern, anstatt endlich die NoVA abzuschaffen und die Preise für Sprit, Gas und Heizenergie zu deckeln. *(Beifall bei der FPÖ.)* 70 Millionen mehr für Asyltouristen, anstatt endlich die Übergewinne der EVN, welche an das Land fließen, den Strom- und Gaskunden zurückzugeben. Millionen für Asylanten, von denen sich manche benehmen und aufführen wie Sex- und Kriminaltouristen, für die unsere Mädchen und Frauen Freiwild sind, die bei Vergewaltigungen auf freiem Fuß angezeigt werden, dann untertauchen und nicht mehr auffindbar sind. Ja das ist kein Umgang mit Kriminellen, meine Damen und Herren. Da würde die Unsicherheitspartei, wie du uns bezeichnet hast, anders agieren. *(Abg. Kainz: Es fielen mir eh Beispiele über euch ein.)* Da würden wir anders agieren. Aber trotzdem. Alle Unterstützung für Asylanten, vor allem für jene mit der Tarnkappe des Asyls, für illegale Migranten, für kriminelle Migranten, aber nichts für unsere Landsleute. Wann endlich wird man jetzt das amtliche Kilometergeld einmal erhöhen? Wann wird der Heizkostenzuschuss verdoppelt? Wann kommt die kostenlose Nachmittagsbetreuung in unseren Kindergärten? Wann wird die Umsatzsteuer auf Lebensmittel endlich gesenkt? Wann wird die Familienbeihilfe erhöht? Wann kommt ein Abgaben- und Gebührenstopp in Niederösterreich? Wann kommen alle diese Maßnahmen, welche wir seit langem für unsere Landsleute einfordern? Und die vor allem eines sind – nämlich nachhaltig und keine Augenauswischerei, wie ein paar Hunderter im Herbst. Wobei man ja heute nicht einmal weiß, ob das wirklich ausbezahlt wird. Da macht SCHWARZ-GRÜN alle Augen zu. Genauso, wenn es um die Bekämpfung der Schlepperkriminalität und das „Nein“ zum Asylrecht für die Fremden geht, die vorher durch sichere Drittstaaten zu uns einreisen. Ja, dieser Asyltsunami gehört sofort gestoppt. Und ja, werdet endlich munter, wenn es um unsere Landsleute geht! Diese Politik der sozialen Kälte ist auch sofort zu stoppen. Ich kann euch eines versprechen: Wir werden keine Ruhe geben, bis sich unsere Bevölkerung das Leben wieder leisten kann. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Darüber hinaus zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Gottfried Waldhäusl.

Landesrat Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungskollegin! Mitglieder des NÖ Landtages! Werte Abgeordnete! Ja, ich mache mir Sorgen. Ich mache mir große Sorgen. Daher bin ich auch sehr dankbar, dass wir heute im Zuge dieser Landtagssitzung dieses Thema auch diskutieren konnten. Ich habe genau zugehört, jedem Einzelnen genau zugehört, weil mir das

wichtig ist, auch hier zu erfahren: Wie denkt jemand? Wo sieht jemand eine Lösung? Aber vor allem: Wie gehen wir mit diesem akuten Problem um? Ja, ich sage deswegen, ich mache mir Sorgen und viele so wie ich, die in der Verantwortung stehen, weil wir es stemmen sollen, aber wir werden es nicht mehr stemmen können. Die Zahlen – sie wurden alle genannt – sprechen für sich. Wenn die Entwicklung sich nicht ändert, werden wir nicht nur die größte Flüchtlingswelle seit der Nachkriegszeit erreichen, viel stärker als 15 und 16. Auch der Kollege Kainz hat gesagt, bis zu 70.000 Asylanträge. Aber bitte, uns muss auch klar sein, wir haben mit Hilfe der Bevölkerung auch österreichweit fast 70.000 ukrainischen Frauen und Kindern Schutz gegeben, die zu dieser größten Flüchtlingswelle, die jetzt ansteht, noch bei uns sind. Und es schaut nicht danach aus, dass der Krieg zu Ende geht. In Niederösterreich haben wir 14.000 ukrainische Frauen und Kinder ZMR-gemeldet, davon fast 12.000 in der Grundversorgung. Wenn wir jetzt österreichweit diese Zahlen betrachten: ca. 70.000, wenn sich nichts verändert, und weit über 60.000, wahrscheinlich knappe 70.000 auch in der Grundversorgung, dann ist es nicht nur die größte Flüchtlingswelle seit der Nachkriegszeit, sondern auch aufgrund der Vertriebenen die größte finanzielle Herausforderung – nicht nur für Österreich, auch für Niederösterreich. Die Alarmglocken läuten und auch meine Experten des Landes haben gesagt: „*Wir werden es nicht schaffen.*“ Natürlich nütze ich heute die Gelegenheit, dass ich euch auch mitteile – es wurde ja schon gesagt – ihr habt ein Budget beschlossen für uns in der Regierung. Diese 30 Millionen sind längst verbraucht. Wir stehen jetzt bei ca. 100 Millionen und ich erinnere daran: Wir hatten im Jahr 2017 die Auswirkungen der damals größten Flüchtlingsbewegung 15/16 hier im kompletten Asylbereich in Niederösterreich ca. 200 Millionen nur in Niederösterreich zu bewerkstelligen. Wenn sich nichts ändert, steuern wir im nächsten Jahr dann auf diese Summe hin. Und eines auch ganz klar: ca. 70 %, derzeit 73 % werden positiv beschieden. Das heißt, die bleiben 100%ig im Land. Die sind aber dann nicht in der Grundversorgung, wo heute Vergleiche angestellt wurden, was das finanziell ausmachen kann. Nein, die landen in der Sozialhilfe. In der Sozialhilfe zahlen wir fast doppelt so viel wie in der Grundversorgung. Ich erinnere nur daran, ich war jetzt wieder unterwegs in vielen Bezirkshauptmannschaften: Wir haben mittlerweile Bezirksverwaltungsbehörden – und ich weiß es, weil ich zuständig bin für die Sozialhilfe – wo wir bereits 65, 70 % der gesamten Sozialhilfekosten für Asylberechtigte ausgeben. Auch das muss klar und deutlich sein. Ihr, die ihr das Budget zur Verfügung stellt, dass das schon lang nicht mehr für die eigenen Leute ausgegeben wird. Jeder möge es werten, wie er möchte. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass diese Problematik besteht. Ich sage daher ganz offen und ehrlich noch einmal „*Danke*“ für diese Diskussion. Ja, Österreich steht vor einem Kollaps. Aber ich kann euch auch eines versprechen: In Niederösterreich wird dieser Kollaps nicht ankommen, weil ich es schaffe, es zu verhindern – auch mit den Möglichkeiten, die mir zur Verfügung stehen. Denn eines abschließend: Wir haben keine

Quartiere mehr und wir bekommen auch keine mehr, auch wenn wir möchten oder wollten: Wir werden keine unterbringen können und die Quartiere, die wir noch ganz wenig in Reserve haben, haben wir aus der Zivilbevölkerung bekommen mit einer Auflage: „*Herr Landesrat, für Frauen und Kinder aus der Ukraine, aber nicht für Syrer und Afghanen.*“ Das muss ich akzeptieren, wenn diese Quartiere dann auch tatsächlich nicht zur Verfügung stehen werden. Daher: Nur wer selbst stark ist, kann auch helfen. Ich werde verhindern, dass Niederösterreich geschwächt wird. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Somit erkläre ich auch die zweite Aktuelle Stunde für beendet. Damit gehen wir in der Tagesordnung weiter und kommen zur Vorlage der Landesregierung betreffend Donaubrücke Mauthausen, Ltg.-2170 und ich ersuche den Abgeordneten Balber die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! *(Zweiter Präsident Moser übernimmt den Vorsitz.)* Ich berichte zum Bau einer neuen Donaubrücke und Vorlandbrücke ca. 700 Meter stromabwärts der bestehenden Brücke als Verbindung zwischen Landstraße B3 aus Oberösterreich und der Landstraße B123 in Niederösterreich mit zwei Fahrstreifen sowie eines Geh- und Radweges. Das Projekt „*Donaubrücke Mauthausen*“ mit einer aufgrund der vertieften Planungen geänderten Trassenführung zur B1 in Niederösterreich soll genehmigt werden. Aktuell liegen die Kostenschätzungen bei einem hohen Preisniveau bei ca. 168 Millionen Euro. Nach Abschluss der notwendigen Genehmigungsverfahren des Projektes ist eine neue Kostenschätzung zu erstellen unter der Anwendung der festgelegten Kostentragung von 55 % Land OÖ und 45 % Land NÖ. Eine konkrete Finanzierungsvereinbarung zwischen den beiden Ländern ist noch abzuschließen. Ich stelle daher den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Donaubrücke Mauthausen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Das Projekt „Donaubrücke Mauthausen“ mit einer aufgrund der vertieften Planungen geänderten Trassenführung zur Landesstraße B1 in NÖ wird genehmigt.*
- 2. Derzeit liegen die Kostenschätzungen (bei einem allgemein hohen Preisniveau) bei ca. 168 Millionen Euro. Nach Abschluss der notwendigen Genehmigungsverfahren des Projektes ist eine neue Kostenschätzung zu erstellen und unter Anwendung der festgelegten Kostentragung von 55 % Land Oberösterreich und 45 % Land Niederösterreich eine konkrete Finanzierungsvereinbarung zwischen den beiden Ländern abzuschließen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die geplante neue Donaubrücke erregt schon in der langen Planungsphase die Gemüter und das durchaus zu Recht. Die Kostensteigerung, die im heutigen Antrag mitbeschlossen werden soll, ist zwar schmerzhaft, aber aufgrund der allgemeinen Baukostensteigerungen auch durchaus nachvollziehbar. Vielmehr lässt es einen aber nicht kalt, wenn besorgte Bürger sich melden und sagen, dass sie ein Gesamtkonzept vermissen und vor allem enorme Belastungen auf sich zukommen sehen. Insofern sehen wir den Abänderungsantrag der Sozialdemokraten als hilfreich an, hier einen besseren Interessenausgleich zu schaffen. Natürlich muss hier eine Brücke gebaut werden und es wurde auch schon sehr viel Geld in die Planungen investiert. Das ist uns hier ja allen klar, aber aufgrund der Betroffenheit einzelner Gemeinden wäre eine Entschärfung der bevorstehenden Mehrbelastungen schon weitere ergänzende Planungsmaßnahmen wert. Wir werden daher dem SPÖ-Abänderungsantrag im Sinne der schwerbelasteten Bevölkerung zustimmen, auch weil ich persönlich anerkennen möchte, dass Bürgermeisterin Kerstin Suchan-Mayr in der Region verankert ist und weiß, wovon sie spricht. Den Gesamtantrag würden wir aber nur unter Bedingung der Annahme des Abänderungsantrags zustimmen. Andernfalls ist das leider nicht möglich. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin! Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, es ist unbestritten einerseits, dass es an dieser Stelle eine Querungsmöglichkeit der Donau braucht. Es ist auch unbestritten, dass die derzeitige Brücke dort in keinem guten Zustand ist. Das ist aber nicht seit gestern so. Diese Brücke steht ja doch schon einige Jahrzehnte und man weiß seit längerem, dass diese Brücke stark renovierungsbedürftig ist, dass hier Handlungsbedarf besteht und trotzdem hat man das verabsäumt viele Jahre, entweder die Brücke so in Schuss zu halten, dass sie auch weiterhin ohne Unterbrechung befahrbar wäre oder rasch und rechtzeitig in eine Alternative zu finden, die einerseits eine Querungsmöglichkeit sichert und andererseits auch Eingriffe in die Umwelt möglichst hintanhält. Diese Variante hier, die heute zur Abstimmung steht, ist aus meiner Sicht eine der schlechtesten. Auf der einen Seite führt es dazu, dass 4 ½ Hektar Auwald gerodet werden, ist aber noch dazu eine Variante, die nicht mit den Gemeinden oder mit vielen Gemeinden abgestimmt ist und wo es auch noch Proteste von der

lokalen Bevölkerung von Grundeigentümern gibt. Die Folge dessen kann dann letztlich sein, das was man eigentlich verhindern wollte – nämlich dass durch ein langgezogenes UVP-Verfahren, durch Proteste vor Ort am Ende die Verfahren so lange dauern, bis die alte Brücke nicht mehr in Betrieb sein kann und am Ende genau das passiert, was alle – glaube ich – nicht wollten, dass zumindest für eine gewisse Zeit dort keine Querungsmöglichkeit mehr zur Verfügung steht. Was darüber hinaus noch eben schlecht ist an der Variante ist, dass sehr viel Boden versiegelt wird, dadurch, dass am Ende vier Spuren über die Donau da sind, eine viel, viel höhere Verkehrsbelastung droht für die ganze Region, aber insbesondere auch für einzelne Gemeinden, wo ich vollstes Verständnis habe hier, dass man sich auch entsprechend wehrt gegen diese Pläne. Das alles – fehlerhafte Planung, viele Jahre, in denen nichts passiert ist, in denen nicht die notwendigen Maßnahmen ergriffen wurden – das ist in der Verantwortung der zuständigen Landesräte für Verkehr in Niederösterreich und Oberösterreich. Sie waren leider nicht in der Lage, hier eine Lösung zu finden, die vor allem einmal alle vor Ort mit ins Boot holt und die auch entsprechend auf die Umwelt dort schaut. Ja, zumindest – das kommt noch dazu – von einem Bürgermeister weiß ich es, vom Bürgermeister von Ennsdorf, der hat auch um ein direktes Gespräch mit dem Landesrat gebeten und nicht einmal das war möglich, dass man sich hier an einen Tisch setzt, diskutiert, debattiert und schaut, wie man hier zu einer guten Lösung kommt. Nicht einmal das war hier möglich. Was braucht es also für die Region? Aus meiner Sicht ganz klar eine Brücke am Ende, eine Brücke mit zwei Fahrspuren, die für die Querung zur Verfügung steht. Und damit eben nicht mehr Verkehr entsteht, ein viel besseres Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln in der Region durch Bus und Bahn und auch gute Fußgänger- und Radverbindungen über die Donau hinweg, weil gerade in dieser flachen Region ist es durchaus möglich, hier Strecken auch mit dem Fahrrad zurückzulegen. Das bräuchte es und nicht hier eine verfehlte Planung. Wir werden ebenso dem Hauptantrag sicher nicht unsere Zustimmung geben, wenn nicht der Abänderungsantrag angenommen wird. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrat! Sehr geehrter Herr Landesrat! Auch ich darf mich zu Ltg.-2117 zur Errichtung einer Donaubrücke bei Mauthausen äußern. Worum geht es? Es geht um den geplanten Bau einer Donaubrücke, Baubeginn 2024, ursprünglich bereits im Landtag beschlossen 2018. Eine geänderte Trassenführung, höhere Kosten führen dazu, dass wir heute einen neuen Beschluss fassen müssen. Grundlage ist eine geplante Aufteilung der Kosten Oberösterreich 55 %, Niederösterreich 45 %. Wir stehen unter Zeitdruck. Die jetzige Brücke hat einen schlechten Erhaltungszustand. Es besteht die Gefahr, dass in absehbarer Zeit diese Brücke nicht mehr befahren werden darf. Ich

sehe in dem Abänderungsantrag der Sozialdemokraten an sich, dass er sehr viele positive Ansätze hat, auch Rücksichtnahme auf die lokale Bevölkerung. Allerdings würde die Annahme dieses Antrags zu einer massiven Verzögerung des Baubeginns führen. Aufgrund der bereits abgelaufenen langen Planungsphase, die die Abgeordnete Kollermann schon erwähnt hat, besteht die konkrete Gefahr, dass die Fertigstellung der neuen Brücke erst so spät erfolgt, dass ein Zeitraum existiert, wo es keine Querungsmöglichkeit der Donau gibt in diesem Zeitraum. Da sehe ich eine gewisse Analogie zum Lobautunnel, auch wenn in der Lobau eine Brücke billiger, sicherer und schneller zu bauen wäre als der Tunnel, der jetzt geplant ist. Würden wir eine neue Diskussion entfachen zum Lobautunnel, wäre eine Realisierung zu meiner Lebzeit definitiv unvorstellbar. Daher kämpfen wir weiterhin für den raschen Tunnelbau. Ich hoffe, die weltfremden Ideen einer gewissen Gewessler werden ja nicht ad infinitum fortgeführt, sondern werden bald wieder vernünftiger Politik weichen. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)* Und die Analogie zwischen Lobautunnel und Brücke in Mauthausen sehe ich eben darin: Würden wir dem Antrag der Sozialdemokratie zustimmen, der – ich wiederhole noch einmal – inhaltlich nichts Falsches, nichts Schlechtes beinhaltet, aber eben zu einer weiteren Verzögerung führt, würde die Gefahr bestehen, dass das Zeitfenster, das sich jetzt auftut, um diese neue Brücke zu bauen, sich schließt und es gäbe vielleicht keine neue Brücke mehr. Wir werden dem ursprünglichen Antrag daher zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ und LR Waldhäusl.)*

Zweiter Präsident Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Herr Landesrat! Wir sollen heute eine Änderung beim Projekt „Donaubrücke“ beschließen. Das Projekt „Donaubrücke“, das wir im September 2018 beschlossen haben, hatte die damalige Beschlussgrundlage Anbindung von der B3 zur B123a um 125 Millionen Euro. Die heutige Änderung – wir haben ja schon seit einiger Zeit auch darauf hingewiesen, dass der Beschluss mit den Planungen nicht übereinstimmt – wäre grundsätzlich zu goutieren, hätte sie nicht einige Haken. Ich möchte gleich vorausschicken, dass die Notwendigkeit einer neuen Brücke allen bewusst ist und es sich hier um einen sehr, sehr wichtigen Verkehrsweg handelt. Gleich vorweg auch zum Resolutionsantrag, Kollege Kasser: Landeshauptfrau-Stellvertreter Schnabl hätte schon längst die Verordnung zum Landesstraßenplanungsgebiet auf den Weg gebracht, wenn die Beschlussgrundlage auch vom Landtag richtig gewesen wäre. Auf unsere Hinweise wurde halt auch hier sehr spät reagiert. Wir wollen hier auch nichts verzögern. Wir wollen – wie wir schon 2018 in einem Resolutionsantrag eingebracht haben – ein funktionierendes, vernünftiges Verkehrskonzept für die gesamte Region und nicht nur einen zusätzlichen Strich, sprich eine neue

Brücke – Brücken sollten eigentlich etwas Verbindendes sein – und somit mehr Verkehr über die Donau und keine weiteren Überlegungen und Maßnahmen dazu. Aus der Region, aus den Gemeinden sind hier immer wieder gute Vorschläge gekommen. Eingaben an die Politik wurden leider auch hier im Haus nicht diskutiert, sondern sie sind mit Ausschusserledigungen in den Schubladen verschwunden. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, der Unmut in der Region über das Projekt ist sehr groß – drüben in Oberösterreich wie herüben. In Mauthausen gibt es keine Lösung für den Verkehr, der durch das Ortsgebiet fährt und genauso wird der Verkehr, der durch das Ortsgebiet von Ennsdorf fahren wird, sich vervielfachen und das können wir nicht zulassen. Wir können doch kein Projekt beschließen, das massive Verschlechterungen bringen wird. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Der westlichste Teil in Niederösterreich, wo sich auch – das muss man hier auch einmal ansprechen – viele von der Landespolitik vernachlässigt fühlen, unser Westwinkel braucht eine Verkehrsentlastung und keine weitere Belastung. Nach meiner Rede kommt von der ÖVP sicher wieder das Argument, dass diese Variante bzw. die Einbindung bestehender Wege die Gemeinden ja aufgrund ihrer Resolution wollten. Ja, das ist richtig, aber in dieser Resolution aus der Region sind auch noch viele weitere Anregungen und Punkte gekommen und nur einer dieser Punkte wurde aufgenommen. Es wird halt leider nur halb gedacht. Beispielsweise wurde auch, nachdem ich die Notwendigkeit eines vierspurigen Ausbaus immer wieder angezweifelt habe, die Strecke nun statt vierspurig zweispurig ausgeführt. Nur, liebe Abgeordnete, das betrifft nur einen Teil der Strecke. Bei dem Teil vom jetzigen neuen Kreisverkehr zu B1 soll es weiterhin vierspurig ausgebaut werden und somit ist auf einmal auch kein Platz mehr für einen begleitenden Radweg, der für die Reduktion des motorisierten Verkehrs auch zu den Betrieben höchst notwendig wäre. Wir müssen hier wirklich genau hinschauen und es ist auch nicht verboten, weiterzudenken und mehr als nur einen Strich über die Donau zu machen. Die Gemeinden wurden auch erst eingebunden, als wir es eingefordert haben, als wir es hier im Landtag eingefordert haben. Das Planungs-Jour fixe war gut, dass es das gab. Nur durften und wurden dort auch keine Varianten mehr diskutiert und somit war auch kein Raum mehr für konstruktive Änderungsvorschläge. Die jetzige Variante – und das wurde nicht nur von der Bürgerinitiative und den Grundeigentümern angekündigt – wird wahrscheinlich mit allen rechtlichen Mitteln bekämpft werden. Und das, Kollege Dorner, wird wahrscheinlich länger dauern und viel mehr Zeit kosten, als wenn man sich hier die Planung noch einmal anschauen würde und Zeit kosten, die wir nicht mehr haben, Zeit, die aufgrund der maroden alten Brücke gar nicht da ist. Es ist sehr schade, dass hier kein Konsens gefunden wurde, wo alle mit im Boot sind und gemeinsam das Beste für die Region, die Menschen, für die Wirtschaft, für alle, die diese Brücke brauchen, hier auch wollen. Dafür – und es ist bezeichnend, dass er heute nicht hier ist – ist der Herr Landesrat Schleritzko auch verantwortlich. Es ist die Gesprächsverweigerung in der Region, die

dazu geführt hat. Es wurde schon angesprochen: Wenn man ihn um einen Termin bittet, dauert es zum einen monatelang und dann werden die Beamten der Abteilung vorgeschickt. Bei denen möchte ich mich aber auch an dieser Stelle bedanken. Die hören sich immer wieder unsere Kritik an, sind bemüht, nur werden hier notwendige und sinnvolle Maßnahmen politisch verhindert. Das Land NÖ gefährdet mit dieser Vorgehensweise die Mobilität in der Region. Ich würde auch sagen, dass man mit Oberösterreich ursprünglich durchaus schlecht verhandelt hat. Niederösterreich muss auf Kosten von Umwelt und Lebensqualität im Westwinkel viel Geld ausgeben. Damit wird das untere Mühlviertel besser angebunden, aber für die Entlastung der eigenen Bevölkerung ist kein politischer Wille da. Wir wollen und können nicht akzeptieren, dass eine Brücke gebaut wird und nicht weitergedacht wird, dass ein Verkehrskollaps droht, spätestens dann, wenn die alte Brücke saniert bzw. neu errichtet wird und die Belastungen in den Gemeinden, in der Region noch größer werden. Eine Information noch für Sie, liebe Kollegen und Kolleginnen, die unter anderem auch betroffene Firmen sprachlos macht: Von der neuen Brücke gibt es dann keine Anbindung mehr an die B123a, wie es jetzt der Fall war. Das heißt, für die zwei Jahre oder die Zeit, die für den Umbau der alten Brücke anberaumt ist, muss hier ein großer Teil des Verkehrs einen entsprechenden Umweg fahren. Das sind rund 20.000 Kilometer pro Tag, die man hier an Umweg rechnet. Es hängen hier die Verbindungen zusammen und bedingen sich gegenseitig. Darum haben wir nochmals unsere schon mehrmals eingebrachten Forderungen jahrelang artikuliert, neben der Prüfung des Brückenstandorts in einem Abänderungsantrag formuliert. Wir sehen diese Punkte als Bedingung, damit der Verkehr in der gesamten Region weiterhin fließen kann. Es geht – wie ich schon 2018 an dieser Stelle gesagt habe – von der A1 über die Umfahrungsstraße Herzograd, die durch die Planungen und durch die Planungen des Landes neu hinzugekommene Humelfeldstraße als Verbindung und Zubringer von der Donaubrücke zur Autobahn um ein gesamtheitliches Verkehrskonzept, das mehrere Gemeinden betrifft. Ich habe im Ausschuss auch die Zusammenhänge erklärt. Es handelt sich nicht um Gemeindestraßen. Die Verkehrszahlen, hier auch vom Land gemessen, zeigen dies schwarz auf weiß. Und ich komme somit zum Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr, Hundsmüller, Rosenmaier und Windholz gemäß § 60 zum Antrag der Landesregierung betreffend Donaubrücke Mauthausen, Ltg.-2170. *(liest:)*

„Der Antragstenor wird dahingehend abgeändert, dass er wie folgt zu lauten hat:

1. Das Projekt „Donaubrücke Mauthausen“ zur Landesstraße B1 in Niederösterreich wird unter nachstehenden Voraussetzungen genehmigt:

a. Prüfung, inwieweit nicht ein geänderter Standort der neuen Brücke samt zu adaptierender Trassenführung zu weniger Bodenversiegelung sowie weniger Beeinträchtigung der

Interessen gemäß § 24f Abs. 1 U-VPG 2000 führt, sowie Adaptierung der geplanten Trassierung;

- b. Sicherstellung eines LKW-Durchfahrverbotes – ausgenommen Ziel- und Quellverkehr – durch das Siedlungsgebiet der Gemeinde Ennsdorf auf der B123 zwischen dem Kreisverkehr B1/B123 sowie der Kreuzung B123/Wiener Straße, wobei insbesondere auch sichergestellt sein muss, dass der LKW-Transitverkehr von und zur A1 über die B1 geführt wird, wobei in diesem Zusammenhang mit dem Land Oberösterreich auszubedingen ist, dass notwendige Linienverbesserungen der B1 auf Oberösterreichischer Seite durchgeführt werden, damit ein LKW-Fahrverbot verordnet werden kann;*
- c. Sicherstellung, dass es durch die Verwirklichung des Projekts zu keinen zusätzlichen Immissionsbelastungen – insbesondere durch den zusätzlichen Verkehr durch Wohngebiete – der Bevölkerung der Anrainergemeinden kommt;*
- d. Sicherstellung der Aufnahme der derzeit als Gemeindestraße geplanten Umfahrungsstraße St. Valentin in das NÖ Landesstraßenverzeichnis sowie deren Ausweis als Landesstraße;*
- e. Sicherstellung der Ertüchtigung der derzeitigen Gemeindestraße Humelfeldstraße in St. Valentin sowie deren Anbindung an die Umfahrungsstraße gemäß d. und ebenfalls Aufnahme in das NÖ Landesstraßenverzeichnis und Ausweis als Landesstraße;*

2. Nach Abschluss der entsprechenden ergänzenden Planungsmaßnahmen sowie der notwendigen Genehmigungsverfahren des Projektes ist eine (neue) Kostenschätzung zu erstellen und unter Anwendung der festgelegten Kostentragung von 55 % Land Oberösterreich und 45 % Land Niederösterreich eine konkrete Finanzierungsvereinbarung zwischen den beiden Ländern abzuschließen.“

Machen wir eine vernünftige und zukunftsweisende Verkehrspolitik, anstatt einer sturen und zum Scheitern verurteilten undurchdachten Einzelplanung! Schauen wir, dass wir für die Region das beste Verkehrskonzept mit der neuen Donaubrücke zusammenbringen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zum Wort gelangt der Abgeordnete Anton Kasser, ÖVP.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätin und Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Donaubrücke Mauthausen hat uns schon mehrmals hier in diesem Haus beschäftigt und in der Region natürlich viele Stunden der Diskussion gebracht. Viele

Emotionen hat es gegeben in der Variantenprüfung und wir reden immerhin von 13 Varianten, die hier untersucht wurden und die diskutiert, verworfen, bessergestellt wurden. Wir wissen, Straßenbauprojekte sind einmal emotional behaftet und das wird auch in dieser Region Westwinkel keine Variante geben, die einfach so die beste ist für alle. Das, glaube ich, haben wir erlebt. Wir haben eben vieles schon hinter uns und wir haben am 20. September 2018 den Grundsatzbeschluss hier herinnen gefasst für den Neubau dieser Brücke. Im November 2019 gab es einen Antrag, der lautete, den Planungskorridor zu erweitern und auch die Gemeinden verstärkt einzubinden. Dies wurde im Februar 2022 wiederholt mit dem Titel „*Entlastung und Unterstützung bei der Bewältigung des Durchzugs- und Transitverkehrs im Westwinkel*“. Auch da ging es darum, die Gemeinden einzubinden und ich glaube, das ist auch durchaus geschehen in vielen Planungs-Jour fixes. Straßenbaudirektor Josef Decker ist auch hier mit den Beamten wirklich bemüht, darum eine Lösung zu finden, diese Planungen, wo man die Varianten vertieft hat. Am Ende des Tages war es nun einmal die Variante 12, die hier den Vorzug bekommen hat. Die Bedenken und Forderungen der Gemeinden, insbesondere von Ennsdorf, wurden auch umgesetzt. Du hast zu Recht erwähnt, ich werde das sagen: Ja, ich sage es wieder. Es war eine Forderung der Gemeinde Ennsdorf, den Bodenverbrauch zu reduzieren und die bestehenden Straßen einzubinden. Ja, das ist geschehen. Ich war auch immer persönlicher Befürworter dafür, dass diese Umfahrung Pyburg auch Verwendung findet – die ist nun einmal da und neu – und dass man sie bestmöglich nutzt und das ist geschehen. Sie wurde jetzt auf weite Strecken auf zwei Spuren reduziert. Ja, in den Kreisverkehrbereichen ist es einmal nicht anders möglich. Da wird der vierspurige notwendig sein, aber ansonsten hat man das sehr stark reduziert. Auch die Forderung von Ennsdorf ist durchaus nachvollziehbar. Ein Lkw-Fahrverbot haben wir eigentlich immer schon besprochen und ich habe es auch zugesagt, dass es hier entsprechend Anträge geben wird. Ich kann berichten, dass es ein Schreiben gibt von der Volkspartei Ennsdorf, dass der Abänderungsantrag von dir, liebe Kerstin, daliegt, dass inzwischen aber auch die Behörde, das Land NÖ einen Antrag dafür gestellt hat bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, dieses Lkw-Fahrverbot auch zu prüfen und ich bin guter Dinge, dass da auch entsprechend etwas geschehen wird und dass wir das auch durchbringen werden. Die Forderung zur Übernahme der Umfahrungsstraße und der Humelfeldstraße in das Landesstraßen-Regime wird es derzeit nicht geben. Es sind Gemeindestraßen und werden einmal Gemeindestraßen bleiben. Aber ich glaube, auch da werden die Gespräche durchaus fortgesetzt werden. Zum heutigen Zeitpunkt sind es Gemeindestraßen. Die Kosten haben sich erhöht. Ja, die allgemeine Preissituation ist wie sie ist und wir erleben das ja auch in anderen Projekten. Wir liegen jetzt bei 168 Millionen Euro und die Kostenaufteilung ist, wie sie immer besprochen wurde: 55 % das Land OÖ und 45 % das Land NÖ. Mit dem heutigen Beschluss machen wir trotz allem einen großen Schritt Richtung

Realisierung dieser Brücke. Die Zeit drängt. Das wurde auch mehrmals erwähnt und wir legen das Projekt zur UVP-Prüfung vor. Der Baubeginn sollte im Jahr 2024 stattfinden. Damit sollte auch sichergestellt sein, dass die Generalsanierung der bestehenden Brücke 2028 begonnen werden kann und damit dann der Westwinkel durchaus gut und besser aufgestellt ist als er es jetzt ist. Ich habe einen Resolutionsantrag abgegeben und bringe diesen ein. Es geht darum, eine Verordnung zum Landesstraßenplanungsgebiet ... ich habe das auch im Februar bereits gefordert. Leider hat es das zuständige Regierungsmitglied, Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl, nicht gemacht in der Regierungssitzung. Daher darf ich es jetzt einbringen und stelle den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die zur Sicherung des zeitgerechten Baustarts der neuen Donaubrücke Mauthausen erforderliche Verordnung zum Landesstraßenplanungsgebiet umgehend zu erlassen.“

Meine Damen und Herren, mit dem heutigen Beschluss machen wir den Weg frei, das Genehmigungsverfahren zur Umweltverträglichkeitsprüfung für den Neubau der Brücke Mauthausen. Vielen Dank an das Planungsteam rund um Baudirektor Josef Decker und seinen Stellvertreter Christof Dauda. Vielen Dank an die Vertreterinnen der Gemeinden, die diesen Planungsprozess auch wirklich intensiv begleitet haben. Wollen wir hoffen, dass das Verfahren das gewünschte Ergebnis bringt und die Baumaßnahmen rechtzeitig begonnen werden können. Vielen Dank. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2170, Vorlage der Landesregierung betreffend Donaubrücke Mauthausen. Dazu liegt ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr, Hundsmüller, Rosenmaier und Windholz gemäß § 60 LGO vor zum Antrag der Landesregierung betreffend Donaubrücke Mauthausen. Ich lasse zunächst einmal über diesen Abänderungsantrag abstimmen. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der NEOS nicht die Mehrheit und daher abgelehnt. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Wer für diesen stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) Das ist mit den Stimmen der Volkspartei, der Freiheitlichen und des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit und daher angenommen. Dazu liegt ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Kasser vor, zur Vorlage der Landesregierung betreffend

Donaubrücke Mauthausen betreffend Verordnung zum Landesstraßenplanungsgebiet. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Volkspartei, der Freiheitlichen und des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit und daher angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2188, Vorlage der Landesregierung betreffend landeseigenes Amtsgebäude „*Bezirksgericht Lilienfeld*“, Sanierung und Umbau. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Schuster die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum gegenständlichen Antrag betreffend des Amtsgebäudes „*Bezirksgericht Lilienfeld*“, Sanierung und Umbau. Die NÖ Landesimmobiliengesellschaft ist Eigentümerin dieses Amtsgebäudes, welches zu rund 65 % an das Oberlandesgericht Wien für das Bezirksgericht Lilienfeld vermietet ist und bei dem eine Generalsanierung unumgänglich ist. Mit Beschluss der NÖ Landesregierung vom 14.11.2017 wurde die Sanierung mit Errichtungskosten von höchstens 3,1 Millionen genehmigt. Gegenüber dem bereits vorliegenden Beschluss werden nun zusätzliche Maßnahmen wie die Sanierung und Ausbau der Büroflächen und andere Maßnahmen notwendig. Ich darf zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses kommen, der wie folgt lautet über die Vorlage der Landesregierung betreffend landeseigenes Amtsgebäude „*Bezirksgericht Lilienfeld*“, Sanierung und Umbau (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Die Sanierung des landeseigenen Amtsgebäudes „Bezirksgericht“ in Lilienfeld, Babenbergerstraße 18, mit Errichtungskosten von höchstens 5.400.000 Euro Preisbasis November 2021, wird genehmigt, wobei*
 - *ein Baukostenzuschuss von 1,5 Millionen Euro seitens des Bundesministeriums für Justiz für das eingemietete Bezirksgericht Lilienfeld und*
 - *eine Förderung der Kommunalkredit GmbH aus Mitteln des Klima- und Energiesparfonds von rund 320.000 Euro*

gewährt wird und der Finanzierungsbeitrag des Landes NÖ somit 3.580.000 Euro beträgt.

Alle Kostenbeträge enthalten Umsatzsteuer.

2. *Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen und die notwendigen Vereinbarungen abzuschließen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche die Debatte einzuleiten und eine Abstimmung durchzuführen.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt Abgeordneter Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zur Sanierung und Umbau Bezirksgericht Lilienfeld: Die Bezirksgerichte leisten einen wertvollen Beitrag zu einer qualitätsvollen und effizienten Justiz, die auch in den Regionen in Niederösterreich durch leistungsfähige, kleinere Einheiten gut vertreten sind. Das ist in Lilienfeld sowie auch in anderen Bezirksgerichten der Fall. Um die vor geraumer Zeit geführten Diskussionen von Schließungen von Bezirksgerichten ist es mittlerweile ruhig geworden und das ist auch gut so. Beim Bezirksgericht Lilienfeld waren schon seit Jahren Umbau- und Sanierungsmaßnahmen in Planung und das soll jetzt endlich umgesetzt werden und auch bis September 2023 fertiggestellt werden. Die Sanierungskosten belaufen sich auf rund 5,4 Millionen Euro. Das Einzige, was man hinterfragen kann, ist die Baukostenreserve in einer Höhe von 798.000 Euro. Das sind rund 15 %. Im Sinne der Wirtschaftlichkeit, der Sparsamkeit und der Zweckmäßigkeit werden diese Gelder auch, glaube ich, ordnungsgemäß eingesetzt werden und wir werden diesem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich mache das sehr kurz zum Bezirksgericht und zur Sanierung. Das Fundament unserer Rechtssprechung passiert hier im Bezirksgericht. Daher ist es für die Sozialdemokratie auch wichtig, für die Beschäftigten die richtigen und vor allem auch gute Arbeitsbedingungen zu schaffen und diese Sanierung unbedingt durchzuführen, um ein gutes Arbeitsumfeld, Arbeitsklima und vor allem eine Arbeitsatmosphäre hier auch zu schaffen. Daher begrüßen wir auch diese Sanierung und hoffen weiterhin auf die gute Zusammenarbeit der Nachbarn, die hier im Oberlandesgericht Wien, die hier auch eingemietet sind, dass das angenehme, gute Arbeitsplätze für die Kolleginnen und Kollegen hier in Lilienfeld auch werden, damit das auch „*State of the Art*“ ist. Wir unterstützen das natürlich sehr gerne. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Franz Mold, ÖVP.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Die Aufrechterhaltung von dezentralen Verwaltungsstrukturen war und ist ein erklärtes

Ziel der niederösterreichischen Landespolitik. Diese Zielsetzung gilt gerade auch für die Erhaltung unserer Bezirksgerichte, wo sich das Land NÖ immer ganz stark dafür eingesetzt hat. In Lilienfeld ist seit mehr als 40 Jahren das Bezirksgericht im ehemaligen Standort der BH untergebracht. Dieses Gebäude entspricht derzeit weder baulich noch funktional im Hinblick auf Behindertengerechtigkeit, Sicherheits-, Elektro- und Brandschutztechnik sowie Ökologie dem heutigen Standard. Nach intensiven Verhandlungen hat nun das Oberlandesgericht Wien der Generalsanierung und damit verbunden auch einer entsprechenden Beteiligung an den Kosten zugestimmt. Von der NÖ Landesregierung sind die Gesamtkosten mit 5,4 Millionen Euro genehmigt worden. Der Baukostenzuschuss des Bundesministeriums wird 1,5 Millionen betragen und vom Klima- und Energiefonds wird es dazu eine Förderung in der Höhe von 320.000 Euro geben. Somit verbleibt für das Land NÖ ein Finanzierungsbeitrag in der Höhe von 3.580.000 Euro. Mit dieser Sanierung werden für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder zeitgemäße Arbeitsbedingungen geschaffen. Die Bürgerinnen und Bürger finden ebenfalls wieder zeitgemäße Büroräumlichkeiten vor, in denen vor allem der Behindertengerechtigkeit und Barrierefreiheit Rechnung getragen wird. Das Land NÖ setzt damit ein klares Zeichen für eine moderne und dezentrale Gerichtsbarkeit im ländlichen Raum. Auch hier kann man sagen: *„Gut, dass wir in Niederösterreich sind.“* (Beifall bei der ÖVP.)

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2188, Vorlage der Landesregierung betreffend landeseigenes Amtsgebäude *„Bezirksgericht Lilienfeld“*, Sanierung und Umbau. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:) Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ ... also einstimmig angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand 2190, Vorlage der Landesregierung betreffend Landesklinikum Wiener Neustadt, Zusatzprojekte und ich ersuche dazu Herrn Abgeordneten Dinhobl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-2190, Landesklinikum Wiener Neustadt, Zusatzprojekte. Im Zuge des Neubauprojektes des Landesklinikums Wiener Neustadt hat es diverse interdisziplinäre Planungsarbeiten auch im Zusammenhang mit den Erkenntnissen der zweijährigen Epidemie gegeben. Deswegen musste das Raumprogramm angepasst werden. Es wurden die Stationen umgeplant, um zukünftig hier eine stationäre und unabhängige Behandlung der Patientinnen und Patienten durchführen zu können. Weiters wurden im Sinne dieser Optimierungserfordernisse auch mit Lagerräumen, etc. vorgenommen, um hier autark abteilungsübergreifend arbeiten zu können. Die bereits gut

abgelaufene Zusammenarbeit seit Anfang des Jahres 2017 mit dem Patientenbetrieb des MedAustrons, der Ionentherapie und Forschungszentrum soll zukünftig eine direkte Anbindung der beiden Gebäude erfolgen. Weiters wird durch den Neubau eine Kinderbetreuungseinrichtung am Standort des Klinikums errichtet, um die Vereinbarkeit Beruf und Familie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ermöglichen. Der zukünftigen Sicherung von Personalressourcen im pflegefachlichen Bereich dient auch der Neubau der entsprechenden Ausbildungseinrichtung am Standort. Durch die Errichtung eines Parkdecks soll die Versiegelung von mehreren tausend Quadratmetern Boden vermindert werden. Die Finanzierung des Bauvorhabens mit Gesamtkosten in der Höhe von 150 Millionen Euro exkl. Umsatzsteuer soll im Wege einer Sonderfinanzierung erfolgen. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die Gesamtkosten in der Höhe von 150.000.000 Euro exkl. USt (Preisbasis 1. April 2022) für das Vorhaben „Landeskrankenhaus Wiener Neustadt, Zusatzprojekte“ werden grundsätzlich genehmigt.*
- 2. Der Anwendung eines Sonderfinanzierungsmodells wird zugestimmt.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt zunächst der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich stelle zunächst einmal fest, dass der Wassermangel bei uns scheinbar schon eingetreten ist. Aber macht nichts. Ich möchte mit einem Rückblick beginnen. Es ist der 11. April 2019, Landtagssitzung. Ich habe in meiner Rede zum Landeskrankenhaus Wiener Neustadt damals die schwache Dokumentation des Projekts bemängelt und Kostenüberschreitungen prognostiziert. Klubobmann Schneeberger hat dann von „*Wortmeldung von Kleinstfraktionen*“, auf die er gar nicht eingehen will, geschwurbelt und hat dann gesagt – ich zitiere (*liest:*) „*Sie können davon ausgehen, dass alles von den Experten geprüft wurde, was notwendig ist, um einen derartigen Grundsatzbeschluss zu treffen. Einen Grundsatzbeschluss, der davon ausgeht, dass es einen Wandel im Bereich der Kliniken gibt, im Bereich des Gesundheitswesens usw., usw.*“ Und er hat dann fortgesetzt (*liest:*) „*Es hat noch kein Landesprojekt gegeben, das diesen negativen Fällen in Wien gleicht. Wir haben alle unsere Projekte positiv abgeschlossen.*“ Naja, es gibt immer ein erstes Mal. Und heute sehen wir, wer

recht behalten hat und glauben Sie mir, Herr Klubobmann, ich bin nicht stolz darauf. Ich bin eher betrübt. Was mich besonders stört an der ganzen Sache, ist die Mogelpackung, in der das eingepackt ist. Im Anschreiben zu dem Antrag wird nämlich der Eindruck vermittelt, dass die zusätzlichen Kosten – wir reden hier von schlappen 150 Millionen ohne Finanzierungskosten wohlgemerkt – vor allem der Pandemie geschuldet sind. Dann schaut man sich die technische Beilage an, die immerhin dabei ist. Dann findet man dort ein Parkdeck, das halt nicht geplant war. Man findet eine Kinderbetreuungseinrichtung, die auch nicht geplant war. Komisch, weil in der Planungsphase hat man die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ja angeblich einbezogen. Es gibt einen Übergang zum MedAustron. Das ist auch nichts Neues, weil dieser Cluster ist vom Klubobmann Schneeberger damals besonders gelobt worden. Warum das alles in der Planung damals nicht enthalten war, bleibt offen, wie so Vieles, wenn die ÖVP etwas in die Hand nimmt. Ich habe schon die nächste Prognose, die halten wird – nämlich dass Sie von der ÖVP die Pandemie noch lange für alle möglichen Versäumnisse Ihrer Politik verantwortlich machen werden. Eines muss ich Ihnen jetzt schon noch sagen: Im Anschluss an die wertschätzende Art, wie sich Klubobmann Schneeberger damals über die Opposition geäußert hat. wenn die Landeshauptfrau in ihren Reden immer das Wort „*Miteinander*“ bis zum Abwinken – und das war jetzt freundlich ausgedrückt – erwähnt und Sie alle so stolz auf dieses „*Miteinander*“ sind, dann schauen Sie sich bitte jetzt, wo die Legislaturperiode zu Ende geht, die Bilanz Ihres „*Miteinanders*“ an. Und dann vergleichen Sie bitte, wie Niederösterreich aussehen würde, wenn Sie tatsächlich Wert auf Meinungen legen würden, die von außerhalb der ÖVP kommen. Schauen Sie sich an, was in den letzten fünf Jahren alles an zwei Stimmen gescheitert ist. Wir schreiben da mit. Ich kann Ihnen die Liste gerne zur Verfügung stellen. Sie werden überrascht sein, was Sie alles verhindert haben. Aber wundern Sie sich dann bitte nicht, wenn Sie am Wahltag feststellen, dass die absolute Mehrheit der ÖVP endlich Geschichte ist und suchen Sie den Grund dann bitte nicht bei den anderen und auch nicht bei der Pandemie. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Änderungen beim Neubau des Landesklinikums Wiener Neustadt sind für uns größtenteils nachvollziehbar und sinnvoll – auch die direkte Anbindung an MedAustron. Laut Antragstext wird mit den strukturellen Veränderungen in Wiener Neustadt ein mit fast allen Kompetenzen ausgestattetes Gesundheitszentrum geschaffen. „*Komplexe Therapien*“ ist zu lesen „*werden in Wiener Neustadt zentralisiert, Dafür an den Standorten Baden, Mödling und Neunkirchen verstärkt tagesklinische Eingriffe gemacht.*“ Das ist im Großen und Ganzen bis zu einem gewissen Grad nachvollziehbar. Was ich jedoch befürchte ist, dass das Leistungsspektrum in den betroffenen

Kliniken nach und nach weiter runtergefahren wird. Gerade Corona zeigt uns aber, wie wichtig die medizinischen Angebote in den Kliniken vor Ort sind, in den Regionen nahe bei den Menschen. Selbstverständlich kann aber nicht jede Operation und jede Spezialtherapie überall angeboten werden. Wenn aber die Leistungen so dermaßen ausgedünnt werden, dass selbst Ärztinnen insgeheim meinen, man müsse sich fürchten, in so ein Klinikum eingeliefert zu werden, dann ist das mehr als ernst. Das passiert gerade im Waldviertel und das wünsche ich niemandem, auch nicht den Kliniken in der Thermenregion. Was ich jedenfalls verlange ist, dass diese entsprechenden Veränderungen im regionalen „*Strukturplan Gesundheit*“ abgebildet werden und dieser fehlt ja bekanntlich seit 2018. So ein Plan hat aber in sich, dass man das plant und im Voraus offenlegt und nicht im Nachhinein dann bekanntgibt. Es ist daher auch nicht nachvollziehbar, auf welcher Grundlage solche Änderungen stattfinden. Es ist unglaublich, wie – in diesem Fall ausdrücklich negativ gemeint – unglaublich nachhaltig die Landesregierung sich weigert, diesen regionalen „*Strukturplan Gesundheit*“ gesetzeskonform zu erstellen. In der Planung für das neue Klinikum ist eine Investition von über 22 Millionen Euro für ein Parkdeck für 1.000 Fahrzeuge enthalten, jedoch keinerlei Planung für die Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Die Klimakrise erfordert das dringendst, den Individualverkehr drastisch zu reduzieren und den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr in größtmöglichem Ausmaß zu erreichen. Es braucht in Wiener Neustadt keine Ostumfahrung. Es braucht ein klimafreundliches, nachhaltiges Verkehrskonzept. In dieses neue Klinikum werden tausende Menschen jeden Tag – Beschäftigte, Patientinnen, Besucherinnen – hinfahren. Sie werden die „*Civitas Nova*“ besuchen, dort arbeiten, etc. und sie brauchen ganztags einen gut vertakteten Anschluss vom Bahnhof auch an den Tagesrandzeiten. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, nach gegenständlicher Evaluierung des Neubauprojektes Landesklinikum Wr. Neustadt auch eine Evaluierung des Mobilitätskonzeptes für die „Civitas Nova“ im Zusammenhang mit dem Klinikbau in Zusammenarbeit mit der Stadt Wr. Neustadt zu erarbeiten, welches durch ein attraktives öffentliches und nachhaltiges Verkehrsangebot zum massiven Abbau des motorisierten Individualverkehrs beiträgt.“

Ich ersuche euch da um eure Zustimmung. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr stellt außerdem eine, der aufgrund der angespannten Personalsituation notwendigen Attraktivierungsmaßnahmen der Arbeitsplätze, im Landesklinikum dar. Die Attraktivierung der Arbeitsplätze wird im Antrag explizit angesprochen und als besonders essenziell für die zukunftsichere und möglichst wohnortnahe Gesundheitsversorgung in Niederösterreich genannt.

Aus diesem Grund wird auch der Betriebskindergarten „Calimero“ neu gebaut. Das ist schön für Wiener Neustadt. Aber wo bleibt diese Unterstützung in den anderen Gesundheitsregionen? Im Mostviertel gibt es nur einen Betriebskindergarten, im Waldviertel gar keinen. Gerade hier in diesen peripheren Regionen braucht es die Attraktivierung der Arbeitsplätze in Medizin und Pflege. Der Personalmangel der Landeskliniken in den Regionen – vor allem bei Ärztinnen – nimmt bereits ein dramatisches Ausmaß an. Auch hier gilt es, alle Maßnahmen zur Attraktivierung der Arbeitsplätze zu ergreifen. Ich stelle daher noch einen Resolutionsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, in die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung mit der NÖ Landesgesundheitsagentur betriebliche Kinderbetreuungseinrichtungen an allen Landes- und Universitätsklinikstandorten aufzunehmen.“

Ich ersuche auch hier um eure Zustimmung. Wir werden dem vorliegenden Antrag zustimmen, fordern wie gesagt ein umfassendes Verkehrskonzept ein. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vorab: Natürlich stimmen wir diesem Antrag zu. Aber: 150 Millionen Euro für Zusatzprojekte. Pandemiesicherheit und medizinischer Fortschritt: 67.550.000 Euro. Digitalisierung und Krankenhauslogistik: 31.400.000 Euro. Kinderbetreuung und Ausbildung zur Arbeitsplatzattraktivierung: 12 Millionen Euro. Ein Parkdeck um 22.550.000 Euro. Die Anbindung an MedAustron: 1,5 Millionen Euro. Das sind in Summe 135 Millionen Euro plus Projektreserve von 15 Millionen Euro. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Das Parkdeck wurde verplant, umgeplant oder gar vergessen? Pandemiesicherheit im Nachhinein um 67,5 Millionen Euro? Isolation muss in jedem Krankenhaus, meiner Meinung nach, möglich sein. Dafür braucht es extra 5.000 Quadratmeter mehr? Vielleicht sollte man sich vor bzw. während der Planung eines solchen Projektes ausführlichere Gedanken machen. (*Abg. Kainz: Ein Wahnsinn.*) Dazu gibt es nichts mehr zu sagen. Denken Sie einfach nach, wie Sie privat mit einer solchen Preiserhöhung bzw. Um- oder Fehlplanung umgehen würden, wenn Sie im privaten Bereich so derartig unorganisiert wären. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich kann es kurz machen, weil schon viel dazu gesagt wurde, schließe mich der Kritik teilweise an, möchte aber sagen, dass meine Fraktion sowohl dem Antrag wie auch dem Antrag der grünen

Kollegin betreffend Kinderbetreuung zustimmen wird. Die Frage, wie gut geplant wurde, stellt sich natürlich bei einer Nachplanung in der Höhe von 150 Millionen Euro. Aus dem Bezirk Baden weiß ich: Beim Neubau des Landeskrankenhauses ist nicht so genau nachgefragt worden. Bei denen, die es auch wissen, die jetzt Strecken zurücklegen müssen, dass man glaubt, sie machen eine Bergtour – schaut zwar schön aus – aber da ist eben genau die Einbeziehung von denen, die es wissen und die täglich damit arbeiten, von Anfang an nicht gegeben gewesen. Ich weiß auch, dass natürlich Planungen von so einem großen Ausmaß schwieriger sind wie ein privates Projekt, weiß aber auch, dass in Wien nicht schlechter gearbeitet wird wie in Niederösterreich und dass natürlich auch hier massive Fehler gemacht werden. Die Notwendigkeit der Projekte erschließt sich mir und deswegen ein ganz klares „Ja“ zu dieser Vorlage. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Herr Klubobmann Klaus Schneeberger, ÖVP.

Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Manche Punkte der Kritik, die jetzt vorgetragen wurde, würde ich mitunterschreiben, würde ich nicht die Details kennen. Was meine ich damit? Zum Ersten: Wenn vorgeworfen wird, dass die Planung, was die Quadratmeter anlangt, zu gering war, dann darf ich nur darauf hinweisen, dass die Betriebsorganisation zu einem Zeitpunkt geplant wurde, wo es die Pandemie noch nicht gab. Alle diese Quadratmeter, die zusätzlich notwendig sind, sind eben notwendig aus den Erfahrungen der Pandemie und es wäre fahrlässig, das nicht zu machen. Der Unterschied zum Krankenhaus Nord in Wien ist der, dass im Nachhinein all das festgestellt wurde. Bei uns sind es nunmehr zwar 150 Millionen, aber das sind 15 % des Volumens, das vorgegeben war. All diese Maßnahmen sind notwendig. Die Kritik, was die Kinderbetreuung anlangt, muss ich sagen, ist zum Teil berechtigt, zum Teil nicht berechtigt. Berechtigt deswegen, weil man gesagt hat, das hätte man am Anfang auch wissen müssen, das ist richtig. Aber es wurde vorgegeben, ein gewisser Betrag darf nicht überschritten werden, wir machen die Kinderbetreuung später. Wir haben jetzt gesagt wenn, dann sollte das gesamte Projekt als solches platziert werden. Was das Mobilitätskonzept anlangt, Frau Kollegin Moser, da lade ich Sie ein nach Wiener Neustadt zu kommen. Wir haben extra mit der Bundesbahn einen Bahnhof in der Pottendorfer Linie ausgebaut – im Moment wird er ausgebaut, Fuß- und Radweg – und es wird sogar gedacht, einen entsprechenden ÖV-Betrieb nur vom Bahnhof diese 500 Meter zum Klinikum zu machen. Und weil Sie hier stehen haben, man sollte sich die Ostumfahrung ersparen, dann sage ich Ihnen eines: Zwischen der Stadtgrenze Wiener Neustadt und dem neuen Klinikum liegen elf Ampelanlagen. Alle Rettungswagen, die von Süden ins Krankenhaus kommen, ohne Ostumfahrung, haben mindestens zehn bis fünfzehn Minuten längere Fahrzeit, wenn wir die Ostumfahrung nicht hätten und daher bin ich der Auffassung, dass das mehr als gerechtfertigt ist, diese Ostumfahrung entsprechend zu planen. *(Beifall bei der ÖVP)*

und Abg. Rosenmaier.) Jedenfalls gehe ich davon aus, dass dieses Projekt ein Projekt ist, das nahezu 700 Millionen Euro kostet, ohne Valorisierung, dass wir im Vorfeld nunmehr die Planung so haben, wie sie sein soll und unter dem Motto, Herr Kollege Hofer, man darf nur gescheitert werden, wenn verschiedene Dinge passieren ... das sind keine Fehlplanungen, sondern man hat die Situation, die nunmehr neu ist – beispielsweise die Pandemie, die die Hälfte dieser Maßnahmen ausmacht – jetzt berücksichtigt. Ich hätte gerne Ihre Rede, wenn wir es nicht berücksichtigt hätten. In diesem Sinne bedanke ich mich bei all jenen, die diesem Antrag zustimmen. Es ist so, dass wir die Übersiedlung im 28er-Jahr vor uns haben und damit die Gesundheitsversorgung des Südens gewaltig verbessern. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Rosenmaier.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Bevor wir zur Abstimmung kommen, darf ich den Pensionistenverband Prein an der Rax herzlich begrüßen, die auf der Galerie links Platz genommen haben. Herzlich willkommen. *(Beifall im Hohen Hause.)* Wir kommen jetzt zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 2190, Vorlage der Landesregierung betreffend Landeskrankenhaus Wiener Neustadt, Zusatzprojekte. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der Freiheitlichen und des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit und daher angenommen. *(*Nachtrag: SPÖ.)* Dazu liegen zwei Resolutionsanträge vor und ich komme zuerst zunächst einmal zum Resolutionsantrag der Nummer 3 der Abgeordneten Mag. Silvia Moser und Mag. Georg Ecker zum Verhandlungsgegenstand 2190 betreffend Ausbau der öffentlichen Verkehrsverbindungen an das neue Landeskrankenhaus Wiener Neustadt. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den GRÜNEN und den NEOS nicht die Mehrheit und daher abgelehnt. Ich komme zum zweiten Resolutionsantrag, nämlich der Resolutionsantrag mit der Nummer 4 der Abgeordneten Silvia Moser und Georg Ecker betreffend betriebliche Kinderbetreuungseinrichtungen in allen NÖ Landeskrankenhäusern. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der Sozialdemokraten, der Freiheitlichen und der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten nicht die Mehrheit und daher nicht angenommen.

Ich komme zum Verhandlungsgegenstand 2183, Antrag gemäß § 34 LGO des Abgeordneten Kasser betreffend Finanzierung der Maßnahmen zum NÖ Teuerungsausgleich. Ich ersuche Herrn Klubobmann Landbauer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zu Ltg.-2183, Antrag des Abgeordneten Kasser gemäß § 34 LGO betreffend die Finanzierung der Maßnahmen zum NÖ Teuerungsausgleich. Der Antragsteller berichtet über Preissteigerungen diverser Primärenergieträger und fordert die Verwendung der Dividenden im Land zuständig mittels Landesbeteiligungsholding GmbH. Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die im Sinne des Beschlusses des NÖ Landtages zu Ltg.-2079, zu erarbeitenden Maßnahmen zum Teuerungsausgleich für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch durch die im Wege der NÖ Landesbeteiligungsholding GmbH aus der EVN AG zufließende Dividende finanziell zu bedecken.*
- 2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO wird der Antrag Ltg.-2183 miterledigt.“*

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Achtung Wertschätzung: Der ÖVP-Antrag nach § 34 ist ausnahmsweise wirklich in Ordnung aus zwei Gründen: Zum einen gibt er die Fakten einigermaßen richtig wieder und zum anderen erledigt er diesmal wirklich den ursprünglichen Antrag mit, der wieder einmal mit extremer Sachlichkeit punktet. Da kann man so Sachen wie Gewissenlosigkeit von Spekulanten und Klimahysterikern lesen. Das zeigt schon, wie sehr die FPÖ verstanden hat, dass der Klimahut brennt. Tatsächlich haben wir es auch bei der Materie mit einer sehr komplexen Angelegenheit zu tun. Es ist auch nicht jedes Energieversorgungsunternehmen gleich und tatsächlich weist die EVN, die ja weniger Produzent als Energieverteiler ist, im Halbjahresbericht alles andere als einen Übergewinn aus. Aber schon die Verbund AG ist ganz anders aufgestellt mit viel Produktion aus Wasserkraft und wenigen Endkunden. Aber auch der Verbund – nebenbei bemerkt – kauft mehr als die Hälfte seiner Stromaufbringung zu, wie man seinem Geschäftsbericht entnehmen kann. Da aber die EVN gemeinsam mit den Wiener Stadtwerken zu rund 25 % am Verbund beteiligt sind, wird von dort eine hohe Dividende kommen und über deren Durchleitung kann man durchaus verhandeln. Wir haben dazu heute zu Beginn der Sitzung einen Antrag eingebracht, der natürlich gleich abgelehnt

wurde. Aber ich möchte auf drei Aspekte zu diesem Thema etwas näher eingehen und ich ersuche bitte da vorne die Kollegen von der SPÖ ... Hallo! ... die Kollegen von der SPÖ vielleicht rauszugehen, wenn ihr ein Kaffeekränzchen machen wollt, aber ansonsten ... (*Unruhe bei der SPÖ und Abg. Kainz und Abg. Mag. Schneeberger. – Abg. Samwald: Das ist ja unerhört. – Abg. Kainz: Das ist die Rolle des Präsidenten, nicht des Abgeordneten.*)

Zweiter Präsident Moser: Herr Abgeordneter, ich ersuche Sie zur Sache zu sprechen.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Erstens ersuche ich um Mikrofon, zweitens ersuche ich den Präsidenten dafür zu sorgen, dass im Saal hier Ruhe herrscht. Er ist ja sonst immer so erpicht ... (*Abg. Kainz: Helmut, da würde ich mich einmal hinterfragen, wenn mir keiner zuhört.*) ... ja. Er ist ja sonst immer so erpicht darauf, dass hier die Ordnung eingehalten wird. Aber zurück zur Sache: Ich möchte hier auf drei Aspekte zu diesem Thema eingehen: Erstens ist es ja kein Zufall, dass die öffentliche Hand auf den Energieversorgungsunternehmen sitzt. Es sind aber da auch nicht nur Vorstandsposten zu besetzen, sondern es ist mit dieser Ressource verantwortungsvoll umzugehen und genau das fordern wir jetzt ein. Übergewinne oder sogenannte „Windfall-Profits“ können durchaus im Rahmen eines „Responsible-Ownerships“ über die Dividendenpolitik abgeschöpft und entsprechend verwendet werden. Aber bitte im Rahmen des Aktienrechts und nicht über dirigistische Maßnahmen, die auch den Wirtschaftsstandort Österreich langfristig gefährden würden. Zweitens: Die Energieversorgungsunternehmen werden weiterhin sehr massiv in Forschung investieren müssen, in Erzeugung und Speicherung von erneuerbarer Energie. Das kostet Geld und wenn wir jetzt die Liquidität von Energieversorgungsunternehmen auf Teufel komm raus abschöpfen, wird das Geld für diese Investitionen schlicht und einfach fehlen und dann wird diese notwendige Energiewende einfach nicht stattfinden. Drittens müssen wir uns schon – allerdings auf europäischer Ebene – anschauen, ob das System der Merit-Order, das vordergründig für die extrem gestiegenen Strompreise verantwortlich gemacht wird, so noch passt. Die EU-Kommission hat das schon erkannt und es wäre Aufgabe unserer Bundesregierung, sich hier konstruktiv einzubringen. Dieses marktorientierte System der Merit-Order, das jetzt im Moment der extremen Marktverwerfung so verteufelt wird, hat in der Vergangenheit mit zu den niedrigen Energiepreisen beigetragen, an die wir uns so gewöhnt haben. Das muss hier auch einmal gesagt werden. Und diese niedrigen Energiepreise wird es wahrscheinlich so schnell nicht mehr geben – vielleicht auch gar nie mehr. Deshalb brauchen wir auch mutige Politiker, die das sehen, die handeln, die auch einmal das Wort „Sparen“ in den Mund nehmen. Aber das ist heute bei unserer Forderung, die Parteienförderung wenigstens einzufrieren, leider wieder nicht gelungen. Wir brauchen aber Politiker, die auch einmal unangenehme Wahrheiten aussprechen, die den Leuten klarmachen, dass die nächsten Monate und Jahre nicht nur rosig sein werden, statt einen

Gutschein nach dem anderen aus dem Hut zu zaubern. Ich sehe diese Politiker leider derzeit weder im Bund noch in den Ländern an den Hebeln der Macht. Ein paar ÖVP-Landeshauptleute haben ja offenbar schon erkannt, dass ihre Zeit abgelaufen ist. Vielleicht folgen ja andere nach. Alle anderen Antworten werden die Wählerinnen und Wähler am Wahltag geben. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wie man es auch immer formuliert, auch ich bin der Meinung und schließe mich dem an, dass die Gewinne der Energieversorger rückverteilt werden sollen. Das sagt man so, wie die FPÖ, dass das direkt aus dem Unternehmen passieren soll oder wie hier die ÖVP über die Dividenden. Allein diese unterschiedliche Formulierung zeigt ja schon ein Grundproblem – nämlich dass wir es hier mit einer Aktiengesellschaft zu tun haben, die zwar im Eigentum des Landes ist, im mehrheitlichen Eigentum des Landes, aber wo man nicht direkt zugreifen kann. Das sind eben die Folgen von Liberalisierung, von Privatisierung, die dazu geführt haben, dass das dann eine eigene Identität ist und das Land natürlich dann nur eingeschränkte direkte Rechte ausüben kann. Dementsprechend sind wir hier in einem gewissen Dilemma. Was sich zeigt auf jeden Fall – Merit-Order ist gerade angesprochen, kommt dann auch noch in einem Antrag vonseiten der SPÖ – dass diese extreme Liberalisierung und Privatisierung, die ja nicht jetzt nur von Konservativen vorangetrieben worden ist, wo ja die SPÖ z. B. auch ganz massiv involviert war damals, dass das ein Grundübel ist letztlich, das zu den Verwerfungen hier auf den Energiemärkten führt, weil natürlich der Staat, die staatlichen Einrichtungen, die Bundesregierung, die hier so oft erwähnt wird, gar keine Handlungsmacht hat. Um jetzt zum Antrag der SPÖ in diesem Sinne zu kommen, die hier unilateral das Merit-Order-Prinzip abschaffen wollen. Ihr habt euch nicht wirklich mit Energiemärkten beschäftigt und wie das funktioniert, oder? *(Abg. Razborcan: Oja.)* Sonst kann man so eine Forderung doch nicht stellen. Wir sind verbunden. Wir sind verbunden mit allen Nachbarländern von Österreich und wenn jetzt Österreich als einziges Land hergeht und dieses Prinzip kappt, *(Abg. Mag. Schneeberger: Spanien.)* dann kann das Spanien hat aber andere Voraussetzungen ... Spanien hat viel weniger Verbindungen mit den Nachbarländern. Die haben ganz andere Voraussetzungen ... *(Abg. Weninger: Warum?)* weil sie viel mehr Verbindungen haben mit den Nachbarländern ... viel weniger ... nein, wir haben viel mehr Verbindungen mit den Nachbarländern und deswegen ist der Austausch ein viel größerer als ... *(Abg. Weninger: Frankreich, Dubai, Marokko, ...)* ... bei Spanien, ja? Das ist ein schlechtes Beispiel schlicht und einfach. *(Heiterkeit bei Abg. Razborcan, Abg. Pfister und Abg. Weninger.)* Und dieses ... der Herr

Klubobmann Schneeberger hat das eingeworfen und ich habe darauf reagiert zum allgemeinen Verständnis. Jedenfalls kann diese einseitige Abschaffung zu ganz komischen Effekten führen – nämlich dass plötzlich Italien, die einen großen Strombedarf derzeit haben, viel, viel mehr von unserem dann billigen Strom aus Österreich importieren würden, unsere Gaskraftwerke dafür laufen würden und das Gas, das eigentlich gespeichert ist, um unsere Haushalte zu versorgen, dann damit verbraucht wird. Also das ist völlig undurchdacht, wenn Österreich jetzt als ein Land hergeht und das unilateral abschafft. Das ist auch der einzige Punkt, dem wir hier aus diesem Antrag nicht unsere volle Zustimmung geben können, wenngleich das natürlich angesichts dieses absurden Mechanismus klar ist, dass man sich auf europäischer Ebene überlegen muss, wie man rauskommt aus diesem Modell, weil diese Preissteigerungen völlig absurd sind, wenn man bedenkt, dass wir Wasserkraftwerke haben, die ja meistens schon abgeschrieben sind, jedenfalls aber sehr günstigen Strom produzieren. Insgesamt bleibt zu sagen, dass wir eben diesem SPÖ-Antrag nicht unsere Zustimmung geben. Den beiden anderen Anträgen – also dem Hauptantrag der ÖVP – werden wir unsere Zustimmung geben. Sollte die FPÖ auch noch einen Abänderungsantrag mit dem ursprünglichen einbringen, würden wir dem auch unsere Zustimmung geben. Wir sind der Meinung, dass diese Gewinne zurückgegeben werden müssen und dass auch auf europäischer Ebene an diesem Preismodell die Schrauben gezogen werden sollen.

Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Rasch und wirksam entlasten, das wäre das Gebot der Stunde und ich werde Ihnen ein paar Dinge vorlesen (*liest:*) „*Mehr als ein Drittel der Befragten gab an, dass ihr Haushalt in den letzten zwölf Monaten von Einkommensverlusten betroffen gewesen sei. Hochgerechnet auf Niederösterreich bedeutet das, dass rund 600.000 Menschen hier in Niederösterreich betroffen sind. 13 % der Befragten, hochgerechnet auf Niederösterreich, das sind ungefähr 221.000, hatten im ersten Quartal 2022 große Schwierigkeiten mit ihrem Haushaltseinkommen die laufenden Ausgaben zu begleichen. 8 % der Befragten, also auf Niederösterreich umgerechnet wären das 136.000 Personen, gaben an, im vierten Quartal 2021 mit der Zahlung der Miete, der Wohnungsnebenkosten, der Betriebskosten, eines Wohnkredites oder eines Konsumkredites in Verzug geraten zu sein. Insgesamt gaben 27 % der Befragten zwischen 16- und 69-Jährigen an, sich unerwartete Ausgaben in Höhe von 1.300 Euro nicht mehr leisten zu können.*“ Das sind die Fakten. Das steht in nicht irgendeiner schwindligen Studie, die die ÖVP vielleicht in irgendeinem Ministerium in Auftrag gegeben hat, sondern das kann man einsehen bei der Statistik Austria unter dem Titel „So

geht's uns heute“, heißt die Studie und der Befund ist schlicht und ergreifend schockierend. Der letzte Satz in diesem Bericht ist sogar etwas beängstigend, denn viele Befragte befürchten zukünftige Einbußen im Haushaltseinkommen sowie Zahlungsschwierigkeiten bei den Wohnkosten. Oder anders oder hart formuliert: Es ist Ihre Politik, meine Damen und Herren von den GRÜNEN und von der ÖVP, die diese Leute in diese Notlage gebracht haben. Wenn ich meinem Vorredner da zugehört habe, dass die Liberalisierung das Problem ist. Ja, die Liberalisierung ist das Problem und das Problem war die Liberalisierung auf europäischer Ebene, was den Zusammenschluss der Netze anbelangt. Jetzt herzugehen und nach einer europäischen Lösung zu schreien, ist ja sensationell halblustig, ja? Also wir haben dieses Problem, dass die Preise voll auf Österreich durchschlagen, obwohl bei uns die Energieproduktion ja wesentlich billiger wäre, wenn man sich die Deckungskosten 1 z. B. anschaut bei den österreichischen Kraftwerken. Das Problem ist schlicht und ergreifend die seitens der europäischen Union vorgenommene Liberalisierung. Und da muss es auch ein Umdenken geben, vor allem bei der ÖVP, aber auch bei allen anderen Parlamentsparteien, weil sonst wird sich auf diesem Sektor in absehbarer Zukunft nicht wirklich etwas ändern. Wir haben uns auch wieder entschlossen, unseren Resolutionsantrag ein erneutes Mal einzubringen der Abgeordneten Teufel, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schuster zum Antrag des Abgeordneten Kasser gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Finanzierung der Maßnahmen zum NÖ Teuerungsausgleich, Ltg.-2183, betreffend Rückzahlung der EVN-Übergewinne an deren Energiekunden. Der Antrag lautet wie folgt (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, zumindest die Gewinnanteile am Bilanzgewinn der EVN AG, welche der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH als Aktionärin der EVN AG zustehen, in Form von Energiegutscheinen an die NÖ Energie- und Netzkunden zurückzubezahlen.“

Sehr geehrte Abgeordnete, ich bitte um Zustimmung. Dankeschön. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Moser: Rechts auf der Galerie haben Mitglieder des Pensionistenvereines Reichenau an der Rax Platz genommen. Ich darf Sie herzlich begrüßen hier im Landtagssaal. (*Beifall im Hohen Hause.*) Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Besucher auf der Galerie! Ja, das Thema *„die Teuerung“* hat uns natürlich fest im Griff und nicht nur eingangs schon bei der Aktuellen Stunde da sehr, sehr intensiv auch beschäftigt, sondern ich glaube, das zieht

sich hier schon in den letzten Landtagssitzungen und heute natürlich ganz, ganz massiv auch durch. Vorweg einmal zwei Dinge: Der Herr Hofer-Gruber, den ich ja grundsätzlich schätze, aber der da mit seinen Meldungen teilweise schon auch ein bisschen danebengreift, möchte ich da nur auch ausrichten: Wenn die Anträge, die du da immer zum Besten gibst, erst um 11 Uhr am Vormittag den Klubs zur Verfügung gestellt werden, dann ist das irgendwie nicht so für die Vorbereitung gut zu tun. Da wäre die Bitte von unserer Seite, dass ihr in eurem Klub bitte schaut, dass der sauber und gut funktioniert und ihr dann auch euch dort an die Regeln haltet, indem ihr eure Anträge dort auch einbringt, damit man die auch ausführlich beraten kann und dann auch natürlich dementsprechend mitentscheiden kann. (*Beifall bei der SPÖ.*) Die zweite Sache, der Kollege Ecker: Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Wenn es hier um die Entscheidungsträger geht – und deinen Vorwurf kann ich so auch nicht stehen lassen, weil es steht explizit in unserem Abänderungsantrag, den ich dann auch gleich einbringen werde – dass hier an die Bundesregierung heranzutreten sein soll und diese aufzufordern, dass man eine gemeinsame Lösung auf der europäischen Ebene bezüglich dieses Merit-Order-Prinzips hier ermöglicht. Also auch da bitte keine Unwahrheiten verbreiten. Dann möchte ich euch nur noch auf eines hinweisen: Schaut euch bitte an von der Statistik Austria die Liste, die hier auch ausgegeben und von den volkswirtschaftlichen Abteilungen auch hier ausgegeben wird, die Maßnahmen in den EU-Mitgliedsstaaten, die hier bereits möglich sind. Das sind z. B. die Reduktion der Energiesteuern in Belgien, Zypern, Tschechien, Estland, Deutschland, Irland, Italien, Niederlande, Polen, Portugal, Spanien und dem Vereinigten Königreich. Lieber Kollege Ecker, die sind alle bei der EU. Also es funktioniert. Preisregulierung bei Endverbrauchern: Belgien, Bulgarien, Ungarn, Irland, Litauen, Polen, Portugal, Spanien, auch das Vereinigte Königreich. Auch das funktioniert. Also bitte da die Kirche im Dorf lassen. Preisregulierungen im Großhandel: so unbedeutende Länder wie Deutschland, Portugal, Spanien, Vereinigtes Königreich, Schweden, Rumänien, Estland und Belgien. Transferleistungen, natürlich auch in den verschiedenen europäischen Mitgliedsländern und die Vorgaben an die Energieunternehmen: auch da dazu also in den Ländern wie Zypern, Tschechien, Frankreich, Griechenland, Deutschland, Portugal und Spanien. Also bitte nicht die Mär verbreiten, wir wollen da nur irgendwie eine österreichische Lösung, sondern es geht ganz klar hier eine europäische Lösung zu finden und das ist sehr wohl möglich, wenn man nur den gemeinsamen Willen hier dazu auch hat. Daher bringe ich den Abänderungsantrag der Kollegen Pfister, Hundsmüller, Samwald, Scheele gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses gemäß §34 betreffend Finanzierung der Maßnahmen zum NÖ Teuerungsausgleich zum Antrag 2183-1/A-3/718-2022 ein. Der Antragstext wird dahingehend abgeändert, dass er wie folgt zu lauten hat (*liest:*)

„1. Die NÖ Landesregierung unter der politischen Führung der Landeshauptfrau darf nicht zulassen, dass es für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu weiteren Belastungen aufgrund erhöhter Energiepreise kommt und wird daher aufgefordert,

a. sämtliche erforderlichen Schritte im Kompetenzbereich des Landes zu setzen, damit es zu keinen weiteren Preiserhöhungen im Energiesektor – vor allem im Strom- und Gasbereich – kommt, insbesondere durch

i. Kontaktaufnahme und Führung von Verhandlungen mit den Unternehmensleitungen der Energieallianz Austria AG (an welcher die EVN AG zu 45% beteiligt ist) sowie der EVN AG mit dem Ziel der Verhinderung von unterjährigen Preiserhöhungen, insbesondere durch Beibehaltung der bisherigen Allgemeinen Geschäftsbedingungen;

ii. Ausarbeitung und Umsetzung von Fördermodellen zur Kompensation von Einkommensausfällen für Unternehmen, welche die Energiepreise für ihre niederösterreichischen Kunden nicht erhöhen, und

b. an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, dass diese

iii. gemeinsam mit den zuständigen Entscheidungsträgern der europäischen Union rasch (Alternativ-)Konzepte, nach welchen die zumindest temporäre Aussetzung des „Merit-Order-Prinzips“ ermöglicht wird – etwa durch die Einführung eines geförderten „Gaspreisdeckels“, wie dies in Spanien und Portugal bereits seit Monaten umgesetzt ist – ausarbeitet und umsetzt, insbesondere durch rasche Umstellung auf ein Modell, in welchem für die Preisgestaltung der Unternehmen die tatsächlichen Gesamtkosten der Energieerzeugung als Kalkulationsbasis herangezogen werden;

iv. für den Fall des Scheiterns der Vorgangsweise gemäß den vorgenannten Punkten bis zum 31.08.2022 evaluiert, inwieweit die vorübergehende einseitige Aussetzung des „Merit-Order-Prinzips“ durch Österreich – analog zur Aussetzung des Schengener Abkommens im Zuge der Flüchtlingskrise – zum Wohle der Österreicherinnen und Österreicher möglich ist sowie die erforderlichen Maßnahmen rasch umsetzt und

b. die im Sinne des Beschlusses des NÖ Landtages zu Ltg.-2079, zu erarbeitenden Maßnahmen zum Teuerungsausgleich für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch durch die im Wege der NÖ Landesbeteiligungsholding GmbH aus der EVN AG zufließende Dividende finanziell zu bedecken.

2. *Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-2183/A-3/718-2022 miterledigt.*“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich ersuche euch wirklich hier um Zustimmung. Es geht um eine rasche Lösung für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und es geht darum die Preise runterzubringen und die Teuerung in dem Fall zu stoppen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer, ÖVP.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zunächst habe ich ja gemeint, naja der Antrag der FPÖ fällt unter Populismus, aber was jetzt der Kollege Pfister von sich gegeben hat, enttäuscht mich eigentlich schon, denn er sollte wissen, dass die EVN eine Aktiengesellschaft ist und in einer Aktiengesellschaft die Vorschriften des Aktien- und des Kapitalrechts gelten ebenso wie das Wettbewerbsrecht. Wenn auch 51 % des Aktienanteils der EVN im Eigentum des Landes NÖ sind, so ist ein direkter Zugriff, so wie das jetzt im Abänderungsantrag der SPÖ gewünscht wird, ganz einfach schlichtweg rechtlich nicht möglich. Die NÖ Landesbeteiligungsholding partizipiert nicht vom Bilanzgewinn, sondern dem von der EVN AG ausbezahlten Dividende. Da muss man zuerst einmal einen Gewinn einfahren und einen Bilanzgewinn ausweisen zum Ende eines Geschäftsjahres, der dann im Rahmen der Bilanzerstellung festgestellt wird. Die Hauptversammlung hat dann per Abstimmung über die Verwendung des Bilanzgewinns zu entscheiden. Letztlich steht die beschlossene und ausbezahlte Dividende der NÖ Landesbeteiligungsholding zur Verfügung. Also man kann auf Gewinnanteile nicht einfach zugreifen – auch als Besitzer von Aktien. Keine Frage, die Energiepreiserhöhung belastet die Menschen. Es ist der höchste Preisanstieg, den es in der hundertjährigen Geschichte der EVN jemals gegeben hat. Leider muss man sagen, die Energiewirtschaft ist zu einer Kriegswirtschaft geworden. Die EVN, der Eigendeckungsgrad bei der Stromproduktion liegt unter 20 % für den Gesamtkonzern. Also nur 20 % ist der Eigendeckungsgrad und 60 % des Strombedarfs wird vom Verbund eingekauft, 95 % des Gases von der ÖMV. Daher: Die EVN ist nicht der große Erzeuger, sondern der Wiederverteiler. Daher liegen die Energiepreisanstiege nicht bei unserem Landesenergieversorger. Vielleicht zum Konzernergebnis: Im ersten Halbjahr 21/22 liegen mit 27,6 % mehr als ein Viertel gegenüber dem Vorjahr zurück. Daher: Die von der FPÖ angesprochenen Übergewinne liegen zumindest jetzt noch nicht vor und sind – so sagen es die Direktoren der EVN – auch nicht zu erwarten. Am 12.5. haben wir hier im Landtag Maßnahmen für den Teuerungsausgleich beschlossen. Darin ist unter anderem auch enthalten, dass für die Finanzierung der Maßnahmen zum Teuerungsausgleich auch die Dividenden der EVN-Beteiligung herangezogen werden. Ebenso haben wir am 12.5. beschlossen, dass das Merit-Order-Prinzip auf

europäischer Ebene überarbeitet werden soll und daher denke ich, werden wir dem Antrag, dem Abänderungsantrag der SPÖ keine Zustimmung geben. Ich glaube, wir haben hier beschlossen – sollte es Gewinne geben und darauffolgende Dividendenzahlungen – dass diese Mittel zur Entlastung der Landesbürger zur Verfügung gestellt werden. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Nochmals zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hofer-Gruber von den NEOS. Ich erteile es ihm.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte diesen Tagesordnungspunkt versöhnlich ausklingen lassen. Zunächst freut es mich, dass sich die Sozialdemokratie so eingehend mit unseren Anträgen auseinandersetzt. Ich habe – ehrlich gesagt – nicht damit gerechnet. Es hätte mich nur gefreut, wenn es vielleicht ein bisschen leiser vor sich gegangen wäre. Wir werden diese Anträge in Zukunft früher einbringen. Ich muss aber auch sagen, Kollege Pfister, anders als du das ausgedrückt hast, sind wir leider kein Klub. Wir haben daher wesentlich weniger Ressourcen zur Verfügung als du vielleicht glaubst. Wenn dann auch noch wer erkrankt ist, kann es schon sein, dass sich die Sachen ein bisschen verzögern. Es freut mich auch, dass der Kollege Ecker zum Thema „*Merit-Order*“, die ja ein reiner Marktmechanismus ist, dieselbe Meinung hat wie wir. Es kommt ja nicht oft vor, aber es gibt immer wieder Überraschungen. Das freut mich und ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2183, Antrag gemäß § 34 LGO des Abgeordneten Kasser betreffend Finanzierung der Maßnahmen zum NÖ Teuerungsausgleich. Dazu liegen zwei Anträge vor. Zunächst einmal der Antrag mit der Nummer 5 der Abgeordneten Teufel, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster. Dieser ist als Resolutionsantrag formuliert, ist aber de facto ein Abänderungsantrag und deshalb kommt er vor dem Geschäftsstück zur Abstimmung. Wer daher diesem Abänderungsantrag der Abgeordneten Teufel, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster mit der Nummer 5 zustimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ, der Freiheitlichen und des fraktionslosen Abgeordneten nicht die Mehrheit und daher abgelehnt. Ich komme zum zweiten Abänderungsantrag mit der Nummer 6 der Abgeordneten Pfister, Hundsmüller, Samwald und Scheele. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung geben möchte, ersuche ich ebenfalls sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der Freiheitlichen und des fraktionslosen Abgeordneten nicht die Mehrheit und daher abgelehnt. Ich komme daher zum Hauptantrag. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses

stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der NEOS die Mehrheit und daher angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2175, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend sechste Urlaubswoche für alle Arbeitnehmer, unabhängig von Arbeitsplatzwechsel. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Teufel die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Schuster und Teufel betreffend sechste Urlaubswoche für alle Arbeitnehmer, unabhängig von Arbeitsplatzwechsel *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte um Eingang in die Debatte und anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wahlkampfstimmung kommt auf. Populistische Forderungen sprießen. Eine sechste Urlaubswoche ist natürlich etwas Feines. Da kann man noch mehr Feiertage miteinander verbinden und damit die „*Work-Life-Balance*“ verbessern. Dass das Ganze von irgendjemandem bezahlt werden muss, steht nicht im Antrag. Dass wir seit Jahren im Krisenmodus sind und diese nicht so schnell beendet sein wird, steht auch nicht drinnen. Mehr Urlaub sorgt zunächst für höhere Lohnstückkosten, für mehr Rationalisierungsdruck, mehr Stress, mehr Burnout, mehr krankheitsbedingte Frühpensionen. Viel wichtiger als eine sechste Urlaubswoche wäre es, dafür zu sorgen mehr gesunde Lebensjahre in unserem Land zusammenzubringen. Das wäre auch für das Sozialsystem eine nachhaltige Entlastung. Ergonomie am Arbeitsplatz, Angleichung der Wochenarbeitszeit an die Leistungsfähigkeit, die sich ja altersbedingt bekanntlich ändert, Ernährung am Arbeitsplatz, ... mir fällt da viel ein. Wir brauchen einen ganzheitlichen Ansatz zur Arbeit und überhaupt müssen wir von dieser Arbeitsleidjammerei wegkommen und dazu finden, dass uns Arbeit auch Freude macht oder Freude machen kann, weil wir unsere Fähigkeiten und Kompetenzen zeigen und entwickeln können. Arbeit ist nicht unbedingt als ultimative Last des Lebens zu sehen. Arbeit ist auch Schaffenskraft, Kreativität und dort, wo der Arbeitsinhalt vielleicht

nicht so toll ist, bleibt noch immer soziale Teilhabe, das Wissen etwas Sinnvolles zu tun und Struktur im Alltag. Die Vorstellung, mit weniger Arbeit, mit geringerer Produktivität aus der Krise zu kommen, ist verlockend, ist aber leider bisher empirisch nicht bestätigt worden. Aber wir leben ja in Niederösterreich und da muss ich jetzt auf den Kollegen Hackl zu sprechen kommen: Der hat im Ausschuss recht offenherzig bestätigt, was wir seit langem vermuten: Die ÖVP Niederösterreich besteht aus Bauernbund und ÖAAB und der ÖAAB vertritt nicht die Arbeiter und Angestellten, sondern nur den öffentlichen Dienst. Anders ist sein Hinweis – in Niederösterreich gäbe es die sechste Urlaubswoche schon lange für alle, ich betone „für alle über 42“, nicht interpretierbar. Ich weiß nicht, ob er die Erkenntnis auch heute von sich geben wird, aber er kann einmal darüber nachdenken, ob nicht ein bisschen etwas Wahres dran ist, wenn wir NEOS immer wieder auf Privilegien im öffentlichen Dienst hinweisen. Denn eines gibt es in der Privatwirtschaft sicher nicht: eine zusätzliche Urlaubswoche, nur weil man ein gar nicht so hohes Alter erreicht hat. Punkt. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zur sechsten Urlaubswoche für alle Arbeitnehmer unabhängig von Arbeitsplatzwechsel: Seit 1986 haben Arbeitnehmer Anspruch auf fünf Urlaubswochen pro Jahr und eine sechste Woche kommt derzeit im Wesentlichen erst nach 25 Arbeitsjahren hinzu, wenn man bei ein und demselben Unternehmen gearbeitet hat. Der Gedanke, dass alle Arbeitnehmer nach langer Zeit im selben Unternehmen mit der sechsten Urlaubswoche quasi belohnt werden, geht längst nicht mehr auf. Die wenigsten Arbeitnehmer, gerade einmal knapp ein Zehntel, bleiben 25 Jahre in einer Firma. Denn von der Lehre bis zur Pension in einem Betrieb zu arbeiten, entspricht längst nicht mehr der heutigen Arbeitswelt. Die Welt ist schnelllebiger. Die Arbeitswelt hat sich dadurch auch geändert, dass Unternehmen, auch ihr Mitarbeiterstand, immer wieder rotieren, ist auch augenscheinlich. Bei den bisherigen, generellen Verlängerungen der Mindesturlaube von drei auf vier und danach von vier auf fünf Wochen ist die heimische Wirtschaft keineswegs kollabiert. Und jetzt reden wir von einer sechsten Urlaubswoche und das nach 25 Arbeitsjahren. Wer einwendet, damals war ein Wirtschaftswunder, Hochkonjunktur oder sonstiges erlebt zu haben, dem muss man entgegenhalten: Damals war auch der Druck am Arbeitsmarkt nicht so hoch und der Wettbewerb lange nicht so global. Heutzutage ist alles schnelllebiger. Der Druck in der Arbeitswelt steigt zunehmend und im fortgeschrittenen Alter braucht man auch längere Erholungsphasen. Bedacht genommen werden muss auch: Das Pensionsantrittsalter wurde in den letzten Jahrzehnten ebenfalls schrittweise erhöht und man ist dadurch länger in der Arbeitswelt und geht einer beruflichen Tätigkeit nach. Es ist auch eine Ungleichbehandlung von verschiedenen

Berufsgruppen in Österreich wie z. B. im öffentlichen Dienst, welche ab dem 43. Lebensjahr Anspruch auf die sechste Urlaubswoche haben, aber auch andere Berufsgruppen haben hier ähnliche Privilegien. Falls heute die ÖVP Niederösterreich herauskommt und behauptet, die sechste Urlaubswoche sei inflationstreibend, dann hat die ÖVP offensichtlich die Ursache der Inflation nicht verstanden. Johanna Mikl-Leitner war auch lange Zeit Bundesobfrau des österreichischen Arbeiterbundes und Landesrätin Teschl-Hofmeister ist aktuell die Obfrau des NÖ Arbeitnehmerbundes, so wie viele Landtagsabgeordnete im NÖ Landtag der ÖVP auch eine Funktion in diesem Bund ausüben. Das brisante daran ist: Die Fraktion der schwarzen Arbeitnehmervertretung hat erst im Mai dieses Jahres einen ähnlichen Antrag zur sechsten Urlaubswoche in der Arbeiterkammer Niederösterreich-Vollversammlung eingebracht, welcher auch angenommen und beschlossen wurde. Jetzt frage ich mich schon, wie die ÖVP Niederösterreich zu einer eigenen Arbeitnehmervertretung steht und eine Forderung der schwarzen Arbeitnehmervertreter politisch im NÖ Landtag ablehnen kann? Es scheint so, dass die ÖVP Niederösterreich das Wort „*vertreten*“ sprichwörtlich anders meint und ihre schwarze Arbeitnehmervertretung und damit auch alle Arbeitnehmer regelrecht den Allerwertesten vertritt. Die Sechste Urlaubswoche nach 25 Jahren für alle Arbeitnehmer ist zeitgemäß, ist auch gesundheitsfördernd sowie auch eine Entlastung im Familienleben und muss daher auch umgesetzt werden. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Vorredner hat es schon kurz angesprochen. Ich war auch sehr verwundert über diesen Antrag, vor allem wenn am 6. Mai 2022 der ÖAAB Niederösterreich – und ich sage es noch einmal: der ÖAAB Niederösterreich – in der Arbeiterkammervollversammlung den Antrag zur Umsetzung der sechsten Urlaubswoche für alle einbringt, weil sie kaum für jemanden erreichbar ist. Das Besondere daran ist – und ich habe mich heute noch einmal in meine Unterlagen eingesehen am Vormittag – dass auch der AK-Niederösterreich-Vizepräsident, der Kollege Hager, hier auch ein Plädoyer dafür gehalten hat und das auch begrüßt und unterstützt hat und bei der Vollversammlung am 6. Mai – man höre und staune – das „*Miteinander*“ gelebt wird, nämlich dass das einstimmig in der Arbeiterkammervollversammlung angenommen wurde, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Erklärt ihr euch das dann bitte selber oder erklärt es ihr bitte den ÖAAB-Vertreterinnen und –Vertretern in der Arbeitnehmerinteressenvertretung. Aktuell ist die sechste Urlaubswoche – wie schon gesagt – für kaum jemanden erreichbar. Haben Arbeitnehmerinnen bei verschiedenen Arbeitgeberinnen im In- oder Ausland gearbeitet, haben sie auch nach 25 Dienstjahren keinen Anspruch auf die zusätzliche Urlaubswoche. Diese Regelung stammt allerdings aus einer Zeit, wo

es üblich war, das gesamte Berufsleben für ein und dasselbe Unternehmen zu arbeiten. Heutzutage entspricht das – wie wir alle wissen – nicht der Realität und in vielen Branchen ist es praktisch überhaupt nicht möglich, 25 Jahre für denselben Dienstgeber zu arbeiten. Somit hat kaum jemand hier die Chance, diese Urlaubsregelung für sich auch zu nutzen oder möglich zu machen. Wenn wir betrachten, dass mit der Einführung des 12-Stunden-Tages und der gestrichenen Feiertage am Karfreitag – nur zwei Beispiele, die SCHWARZ-BLAU auch eingeführt hat – und man parallel dazu aber auch die Arbeitsverdichtung in den Jahren 2018 und 2019 hernimmt und sich auch die Burnout-Rate und auch vor allem die psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz in den Jahren 18 und 19, die von 18 auf 19 um über 60 % – bei der Gesundheitskassa statistisch alles nachzulesen und nachzuweisen – um 60 % gestiegen sind, dann bedeutet das, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hier einem massiven Druck am Arbeitsplatz und vor allem hier am Arbeitsmarkt auch ausgesetzt sind. Wir haben in Österreich die höchste ... mit ihrer wöchentlichen Arbeitszeit ... bereits an der EU-Spitze. Wir sind an zweiter Stelle. Überstunden, ständige Erreichbarkeit erhöhen laufend den Arbeitsdruck und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brauchen einfach hier auch die Zeit, um länger hier auch gesund und vor allem auch arbeitsfähig zu bleiben. Daher ersuche ich euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, das, was der ÖAAB Niederösterreich in der Arbeiterkammer zustande bringt, wird ja die ÖVP Niederösterreich hier im Landtag im Sinne des „Miteinanders“ heute auch zusammenbringen und wird dieser sechsten Urlaubswoche auch zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt der Abgeordnete Hermann Hauer, ÖVP.

Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich darf mich zu dem vorliegenden Antrag in gebotener Kürze zu Wort melden. Urlaub ist immer ein Thema. Urlaub ist für jede und jeden ein Thema und Urlaub ist auch eine Erholung. Urlaub ist aber auch eine bezahlte Freistellung zum Erhalt der Arbeitskraft. Jede Idee zu diesem Thema ist richtig und wichtig. Jede Überlegung zu diesem Thema ist legitim und gut. Genauso wichtig ist es, auch die Diskussion und die Erörterung zu diesem Thema zu führen. Ich darf kurz zum Vorschlag des vorliegenden Antrages eingehen. Erstens: Im eigenen Wirkungsbereich wird die Landesregierung aufgefordert, eine sechste Urlaubswoche nach 25 Arbeitsjahren zu ermöglichen. Ich darf hier festhalten: Diese gibt es bereits im eigenen Wirkungsbereich, Herr Kollege Handler. Im eigenen Wirkungsbereich im Landesdienst ist eine sechste Urlaubswoche ab dem vollendeten Alter von 43 Jahren bereits umgesetzt. Nachzulesen § 47, Landesbedienstetengesetzes. Zum Zweiten: Die Forderung oder die Aufforderung der Bundesregierung für eine Änderung des Urlaubsgesetzes. Es ist eine Thematik der Sozialpartner. Und das ist auch dort am zielführendsten angesiedelt und es ist ein klassisches Sozialpartnerthema und das ist auch gut so, dass eigentlich eh alle in die

richtige Richtung gehen. Aber ich glaube, dass das System dieser Thematik bei den Sozialpartnern am zielführendsten angesiedelt ist und es auch ein klassisches Sozialpartnerthema ist und wir auch durchaus auf dieses anerkannte und erprobte System weiterhin vertrauen können. Die Entscheidungsträger werden auch einfließen lassen, dass das vielleicht für so manchen älteren Arbeitnehmer und Arbeitnehmerin am Arbeitsmarkt, bei der Jobsuche, vielleicht auch eine Benachteiligung ist. Ich glaube, die Entscheidungsträger in den Sozialpartnern werden auch das einfließen lassen und wir sind der festen Überzeugung: In der Vergangenheit haben die Sozialpartner immer umsichtig gehandelt und sie werden auch in dieser Thematik richtig und entsprechend zielsicher handeln. Sinngemäß sieht es ja auch die FPÖ so. Bei einer entsprechenden Anfrage des ÖGB an alle Parlamentsparteien wurde seitens der FPÖ-Parlamentsfraktion darauf hingewiesen, man will den Gesprächen und Verhandlungen der Sozialpartner nicht vorgreifen. Das ist auch richtig so. Das ist dort richtig angesiedelt und in Wahrheit ist das auch gut so. Daher werden wir diesem Antrag nicht zustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Moser: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2175, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend sechste Urlaubswoche für alle Arbeitnehmer, unabhängig vom Arbeitsplatzwechsel. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist in der vorgelegten Form von den Abgeordneten der ÖVP und der NEOS die Mehrheit und daher in der formulierten Form angenommen. Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2060, Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Schulstartgeld für alle Schüler der Sekundarstufe II. Ltg.-2186, Antrag der Abgeordneten Schneeberger u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2022. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Daher ersuche ich die Abgeordneten Handler und Göll die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten. Abgeordneter Handler.

Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2060 über den Antrag des Sozial-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster, Landbauer u.a. betreffend Schulstartgeld für alle Schüler der Sekundarstufe II. Gemeinsam mit der Familienbeihilfe für den September wird derzeit ein Schulstartgeld in Höhe von

100 Euro für jedes Kind im Alter von 6 bis 15 Jahren ausgezahlt. Für Kinder über 15 Jahre, die eine weiterführende Schule besuchen, wird kein Schulstartgeld ausgezahlt. Da bei diesen Schülern ebenfalls Kosten entstehen, diese in der Regel kein eigenes Einkommen haben und zudem oft aus einkommensschwachen Familien stammen, dürfen diese Jugendlichen nicht länger benachteiligt werden (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung vorstellig zu werden und sich für die Auszahlung des Schulstartgeldes für alle Schüler der Sekundarstufe II einzusetzen.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Moser: Frau Abgeordnete Göll.

Berichterstatterin Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Landtagszahl über die Vorlage der Landesregierung, LtG.-2186, betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2022. Schon vor dem Herbst 2022 soll eine Bevölkerungsgruppe, nämlich unsere Familien, mit einer ganz konkreten Förderung des Lands NÖ unterstützt werden, die die Auswirkung der Teuerung besonders spürt – nämlich unsere Familien mit Kindern in Schule und Lehre in Niederösterreich. Mit dem Schulbeginn Anfang September starten rund 200.000 Kinder und Jugendliche in den neuen Abschnitt ihrer Bildungslaufbahn. Egal, ob sie erstmals in die Schule kommen, in eine neue Schule oder Ausbildung wechseln oder in die nächste Klasse oder das nächste Lehrjahr aufsteigen. Unsere Familien und Kinder sollen daher mit dem Blau-gelben Schulstartgeld 2022 rasch und wirksam finanziell unterstützt werden. Jede niederösterreichische Familie soll 100 Euro für jedes Kind erhalten, welches in die Schule geht oder sich dazu entschlossen hat, eine Lehre zu absolvieren. Die Beantragung soll bereits ab Mitte August möglichst niederschwellig und unbürokratisch mittels Webformular erfolgen können. Für dieses Blau-gelbe Schulstartgeld für die rund 200.000 Schulkinder und Lehrlinge sowie die damit verbundenen Begleitmaßnahmen soll ein Budget von 20 Millionen Euro bereitgestellt werden. Ich komme daher zum Antrag des Sozial-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, eine einmalige Landesförderung zur finanziellen Entlastung von Familien in Niederösterreich zum Start des neuen Schuljahres 2022/23 („Blau-gelbes Schulstartgeld 2022“) vorzusehen und rechtzeitig diesbezügliche Richtlinien zu erlassen.*

2. *Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, für die Auszahlung des Schulstartgeldes einen neuen Teilabschnitt zu eröffnen. Die Bedeckung hat durch Finanzierung gemäß Punkt 2.3. des Beschlusses über die Voranschläge des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2022 und 2023 zu erfolgen, sofern eine vorzugsweise anzustrebende Bedeckung im Vollzug des Gesamthaushaltes nicht möglich ist.*
3. *Die NÖ Landesregierung wird im Übrigen beauftragt, das zur Durchführung dieses Beschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich ersuche den Herrn Präsidenten die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Moser: Ich eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche zunächst einmal zum Tagesordnungspunkt 2060, Schulstartgeld Sekundarstufe II. Ich habe auch heute in der Aktuellen Stunde schon erwähnt, dass die Landesregierung und offenbar auch alle dort vertretenen Parteien gerne Geld verteilen, das möglichst vielen zugute kommt, damit auch möglichst viele Wähler und Wählerinnen erreicht werden. Wir nennen das Gießkanne. Jedes Kind in jeder Familie soll 100 Euro Schulstartgeld erhalten – eh über die Bundesmittel, aber trotzdem. Die Erfindung ist nicht neu. An den „Haider-Hunderter“ werden sich einige von euch noch erinnern. Waren halt Schilling, jetzt sind es Euro. Kann man sagen, inflationsbereinigt. War halt Kärnten, geht auch in Niederösterreich – wenn auch über den Umweg Bundesliga. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Treffsicherheit sieht anders aus. Mit einem Abgeordnetengehalt oder mit einem Managergehalt oder mit einem Gehalt eines Spitzenbeamten wird man die 100 Euro für sein Kind nicht brauchen. Bei einer Familie mit einem geringeren Einkommen wären vielleicht auch 200 Euro wichtig und notwendig. Aber das sind ja dann nicht mehr Wählerstimmen. Um das kriegt man nicht mehr. Ich möchte gleich zum anderen Antrag, der sich ja im Wesentlichen nicht unterscheidet, außer dass der „Haider-Hunderter“ im tiefschwarzen Gewand daherkommt und tatsächlich aus dem schwer angeschlagenen Niederösterreich-Budget bezahlt werden soll ... das ist keine Treffsicherheit, Kolleginnen und Kollegen. Wer braucht denn jetzt die Hilfe? Es sind vorrangig Kinder in Haushalten mit niedrigem Einkommen und nicht Politikerkinder oder Kinder aus Familien mit hohem Einkommen. Die Politiker übrigens, die den Klimabonus für sich und ihre Kinder bekommen, die Einmalzahlung aus der Familienbeihilfe usw. und so fort, weil die ÖVP so super treffsicher Maßnahmen beschließen kann. Ganz ehrlich: Das ist ein Witz – wenn auch ein schlechter. Wir stimmen keinen Anträgen mehr zu, wo mit der Gießkanne Geld verteilt wird, das wir nicht haben. Denn es werden genau

diese Kinder sein, die in zwanzig Jahren wütend darüber sein werden, wie man Ihnen durch ausuferndes Schuldenmachen die Zukunft geraubt hat. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Teuerung steht im Mittelpunkt jeder sozialpolitischen Diskussion heute hier im Landtag ganz eindeutig. Der Bund hat weitreichende Unterstützungsmaßnahmen beschlossen. Einige Bundesländer sind bereits im März mit eigenen Maßnahmen nachgezogen. In Niederösterreich passierte bisher gar nichts. Im Gegenteil: Sämtliche Anträge aller anderen Fraktionen wurden von der ÖVP abgelehnt. Darum begrüßen wir es sehr, dass sich die ÖVP jetzt endlich zu wenigstens einer Maßnahme aufgekratzt hat und wir werden dem Antrag für Schulstartgeld zustimmen. Niederösterreich deswegen als Familienland Nummer 1 zu bezeichnen – wie in der Antragsbegründung – das finde ich aber allerdings dreist. Nur ein Stichwort reicht, um dem zu widersprechen: Kinderbetreuung fehlt. Auch dem Antrag der FPÖ „*Schulstartgeld für alle Schülerinnen der Sekundarstufe II*“ stimmen wir zu. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Moser: Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, wir haben es gehört. Mit der Familienbeihilfe im September wird eben das Schulstartgeld in Höhe von 100 Euro für jedes Kind zwischen 6 und 15 ausgezahlt. Das bedeutet, dass das Schulstartgeld im September für jedes Kind ab dem Kalenderjahr, in dem es das 6. Lebensjahr vollendet, bis zu dem Kalenderjahr, in dem es das 15. Lebensjahr vollendet, ausbezahlt wird. Das bedeutet gleichzeitig aber auch, dass für Kinder über 15 Jahren, die in die Schule gehen, kein Schulstartgeld ausbezahlt wird. Die bekommen nichts. Bei ihnen fallen natürlich auch Kosten und in dem Alter verdienen die wenigsten etwas. Kurz gesagt: Diese Jugendlichen werden benachteiligt und damit muss Schluss sein – vor allem in Zeiten wie diesen, wo die extreme Teuerung für viele Eltern nicht mehr zu stemmen ist. Auch nach den letzten zwei Jahren mit Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit bei vielen Familien bedingt durch die Corona-Maßnahmen der Bundesregierung muss man, wo es nur möglich ist, unseren Familien helfen. Der Schulbeginn ist teuer, egal in welche Schule oder in welche Klasse das Kind geht. Ich habe schon in der letzten Sitzung aufgezählt, was alles zu Schulbeginn benötigt wird und hier zählt wirklich jeder Euro – vor allem für Alleinerziehende. Deswegen bitte ich Sie alle diesen Antrag zu unterstützen und sich für die Auszahlung des Schulstartgeldes für alle Schüler der Sekundarstufe II einzusetzen. Hier darf es keine Altersgrenze geben und das Geburtsdatum darf nicht ausschlaggebend sein. Dieses Geld kommt Schülern und

Eltern zugute. Die Auszahlung soll nicht nur jetzt in dieser schwierigen Zeit stattfinden, sondern natürlich auch darüber hinaus, denn es geht darum, Jugendliche über 15 Jahre nicht mehr zu benachteiligen. Ich bin mir sicher, dass das jeder hier versteht und deswegen gibt es dann nicht viel mehr zu erklären, sondern zu handeln. Nämlich so, indem Sie, liebe Kollegen, bei der Abstimmung, die dann folgt, einfach diesem FPÖ-Antrag zustimmen. Damit wäre der erste Schritt in die richtige Richtung getan und ich bedanke mich für diese Unterstützung. Nun zum ÖVP-Antrag, das Blau-gelbe Schulstartgeld 2022: Jede niederösterreichische Familie soll 100 Euro für jedes Kind erhalten, welches in die Schule geht oder eine Lehre absolviert – also auch für Berufsschüler. Wie bereits gesagt: Jeder Euro zählt. Ich frage mich nur, warum die ÖVP Niederösterreich nicht sofort auch das komplette Maßnahmenpaket vorstellt und umsetzt, welches sie seit einigen Landtagssitzungen hier für den 22. September ankündigt. Sie schreiben in Ihrem Antrag (*liest:*) *„Die Teuerungswelle führt aktuell zu erheblichen Belastungen in den Haushaltsbudgets der Menschen.“* Bingo! Sie haben es erkannt. Die sozial Schwachen, die Alleinerziehenden, die Mittelschicht ... alle kommen an die Grenzen des Machbaren. Lebensmittel werden zu Luxusartikel. Das Tanken kann man sich nur noch in homöopathischen Dosen leisten. Die Energiekosten sind ein Albtraum und ist noch lange kein Ende in Sicht. Für mich ist es unverständlich, warum Sie das Blau-gelbe Schulstartgeld jetzt umsetzen wollen und alles andere, was auch immer in diesem Paket ist, das kommen soll, bis Ende September warten soll. Nun ... dieses Blau-gelbe Schulstartgeld soll eine kurze Bearbeitungsdauer haben und rasch bei den Familien ankommen. Der digitale Abwicklungsprozess soll beschleunigt werden. So steht es geschrieben. Was das genau heißt, weiß ich nicht. Kurze Bearbeitungsdauer, Abwicklungsprozess, beschleunigt ... keine Ahnung. Wir werden sehen. Ab Mitte August soll es ein Webformular geben, mittels welchem Familien die 100 Euro beantragen können. Warum so kompliziert? Warum zahlt man die 100 Euro nicht einfach aus, denn es gibt sehr wohl Möglichkeiten zu wissen, welche Familien Schulkinder oder Lehrlinge haben? Ich ahne schon, dass die Website überlastet sein wird, zusammenstürzt, ausfällt, usw. Wäre ja nicht das erste Mal. Und schon wieder gibt es dann Chaos und Familien und Kinder sind wieder einmal die Leidtragenden. Als hätten unsere Landsleute keine anderen Sorgen und Aufgaben in diesen Zeiten, wo sie nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen, müssen sie noch zu Bittstellern werden und über irgendwelche Webformulare um 100 Euro betteln. Wie kommen Menschen, die keinen Internetanschluss haben oder sich den nicht mehr leisten können, zum Webformular und zu diesen 100 Euro? Das habe ich aus all ihren Erklärungen zum Blau-gelben Schulstartgeld nicht rauslesen können. Ich will das auch gar nicht kleinreden. Wie gesagt: Jeder Euro ist jetzt wichtig. Aber warum machen Sie das immer so unnötig kompliziert? Es wäre sehr hilfreich, wenn Sie den Zugang zu diesen 100 Euro etwas vereinfachen und die Niederösterreicher

nicht darum betteln lassen. „*Keep it simple*“. Selbstverständlich stimmen wir Freiheitliche dieser finanziellen Unterstützung für die Niederösterreicher zu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Moser: Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)* Wie jedes Jahr ist auch heuer im September wieder Schulbeginn und wir wissen, dass jedes Jahr die Kosten immer teurer und teurer werden und die Eltern einfach gefordert sind, das alles auf die Reihe zu bekommen. Ich habe mich dann gefragt, bevor ich herausgekommen bin: Was braucht ein Schulkind überhaupt am Schulbeginn? Man muss schon sagen: Von Schreibwaren über Materialien, Bekleidung, Schuhe, Bücher, Medienbeiträge und Selbstbehalte, aber – und was heuer Gott sei Dank oder hoffentlich wieder auf uns zukommt, sind die Schulveranstaltungen, die eintägigen, die mehrtägigen. Das heißt, das Geld wird unbedingt notwendig sein und wir sind froh, dass diese 100 Euro im August ausbezahlt werden und ich bin davon überzeugt und es muss so sein, dass das auch wirklich funktioniert, weil jede Familie braucht es ganz, ganz, ganz, ganz wichtig. Zu meiner Vorrednerin, zu der Bildungssprecherin der FPÖ: Ich bin dir sehr, sehr dankbar dafür, dass du es nachhaltig machst. Das heißt, dass du sagst, dass die 100 Euro nicht nur einmalig im Jahr 2022 ausbezahlt werden, sondern jedes Jahr ausbezahlt werden. Wir können nicht sagen, mit einer Einmalzahlung, dass die Nachhaltigkeit gegeben ist und ich bin davon überzeugt, dass die Eltern das nächste Jahr genauso brauchen und dieses Geld unbedingt zur Verfügung gestellt werden muss. Und Frau Kollegin Kollermann, für mich sind alle Kinder gleich viel wert. Für mich sind alle Kinder gleich viel wert, egal woher sie kommen und aus welcher Familie sie kommen. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)* Zu guter Letzt möchte ich noch sagen: Natürlich stimmen wir beiden Anträgen zu, wobei wir einfach der Meinung sind, seitens der SPÖ, dass wir es gerne sehr nachhaltig hätten und wir es nicht gerne auf ein Jahr beschränkt hätten. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Waltraud Ungersböck von der ÖVP das Wort.

Abg. Ungersböck (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Hoher Landtag! Der Schulstart ist immer eine besondere Herausforderung für die Eltern. Als Mutter von drei Kindern weiß ich nur zu gut, was diese Phase für die Familien eigentlich bedeutet. Es gibt viele neue Eindrücke zum Schulstart. Aber auch viele Besorgungen rund um die Schulmaterialien stellen die Familien vor zeitliche, aber auch vor finanzielle Herausforderungen. Heuer haben wir eine besondere Situation: Die Teuerung. Wir merken sie beim Einkauf, bei der Stromrechnung, bei der

Gasrechnung. Wir merken sie beim Tanken und ebenso hat sich eben der kostspielige Schulstart noch einmal verschärft. Hier, glaube ich, sind wir uns alle einig, dass wir hier eine Entlastung brauchen und vor allem eine schnelle Entlastung und eine unbürokratische Entlastung, damit sich eben die Familien weiter das Leben leisten können, aber auch weiter den Schulstart leisten können. Es gibt das herkömmliche Schulstartgeld des Bundes. Das gibt es schon bereits seit September 2011. Kindern im Alter von 6 bis 15 Jahren wird gemeinsam mit der Familienbeihilfe dieses Schulstartgeld ausbezahlt, was sicher schon eine Abfederung für unsere Familien ist. Nun soll es zusätzlich das Blau-gelbe Schulstartgeld für alle Schülerinnen und Schüler geben und vor allem für jedes Kind, welches in Niederösterreich Familienbeihilfe bezieht. Egal, ob es in der Pflichtschule ist, in einer weiterführenden Schule oder ob es eine Lehre besucht, bekommt eben jedes Kind das Blau-gelbe Schulstartgeld von 100 Euro. Es wird unabhängig vom Einkommen ausbezahlt. Es kann jeder Niederösterreicher und jede Niederösterreicherin mit Hauptwohnsitz und mit Familienbeihilfenanspruch beziehen und es ist – noch einmal – unabhängig vom Einkommen. So hat es auch schon die Kollegin Schmidt gesagt – und ich zitiere jetzt auch unsere Landeshauptfrau – weil eben jedes Kind in Niederösterreich gleich viel wert ist. Die Beantragung ist bereits ab Mitte August möglich für diese Einmalzahlung. Sie ist online und ich glaube schon, dass man jeder Familie zutrauen kann, diese Beantragung auch online durchzuführen. Also ich glaube, das schaffen unsere niederösterreichischen Familien. Ich denke, dieser Bonus ist mehr als treffsicher. Bereits zu Schulbeginn wird dieser Bonus am Konto der Eltern sein. 200.000 Schülerinnen und Schüler profitieren davon und vor allem auch die Jugendlichen. Ich würde sagen, unser Land greift hier mehr als nötig den Familien unter die Arme. Das Land NÖ investiert hier 20 Millionen Euro. Man kann nur sagen: Gut, dass wir in Niederösterreich sind. *(Beifall bei der ÖVP.)* Warum präsentiert die ÖVP nicht alle Maßnahmen, so wie sie heute schon oft genannt worden sind, jetzt, sofort, gleich. Es wird ein weiteres zielgerichtetes Antiteuerungspaket des Landes geben – im September. Wir haben das bereits in der Mai-Landtagssitzung beschlossen, wirksame Maßnahmen zum Teuerungsausgleich für die Niederösterreicherinnen und für die Niederösterreicher. Und dieses Schulstartgeld ist die erste Maßnahme dieses Blau-gelben Paketes, eben das „*Blau-gelbe Schulstartgeld*“, mit 100 Euro. Wir wollen zuerst die Maßnahme des Bundes evaluieren und dann unser Landespaket eben draufsetzen. Wir denken, das Blau-gelbe Schulstartgeld von 100 Euro gibt es in dieser Form nur in Niederösterreich. Es ist zielsicher und es wird unsere Familien schon zum Schulbeginn entlasten. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS wünscht neuerlich das Wort und ich erteile es ihr.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte das nicht hier so stehen lassen, dass man hier Kinder gegeneinander ausspielt und so tut, als wäre es eine Frage dessen, ob Kinder gleich viel wert sind. Das ist es überhaupt nicht und das wissen Sie alle ganz genau. Dass eine Familie diese gesamten Leistungen zu stemmen hat, das ist der Punkt. Und es gibt Familien, die sind leistungsfähiger aufgrund ihres Einkommens und andere, die sind hart an der Grenze, dass sie die laufenden Kosten bedecken können. Ich finde das ganz, ganz – ich möchte schon fast sagen – schäbig, das so hinzustellen, als wenn wir sagen: Jedes Kind ist gleich viel wert. Es geht darum, weil das Kind zahlt sich nicht die Schulutensilien. Das müssen die Eltern machen. Da brauchen wir nicht davon reden, das ist eine Benachteiligung von den Kindern. Es geht immer darum, hier zu unterstützen, wo es sinnvoll und wichtig ist, weil die es selber dann nicht mehr gut schaffen. Jeder kann selber entscheiden. Aber auch Zahlungen wie der Klimabonus, wie der Teuerungsbonus, der vom Bund ausgeschüttet wird ... ich finde es einfach schäbig, für Personen, die es nicht brauchen den zu nehmen ... und in gewissem Ausmaß vielleicht noch versteuern müssen ... ich finde es nicht in Ordnung, das zu nehmen, weil wir es nur verteilen, weil wir es ja später wieder selber zahlen. Und das nicht zu sehen, dass wir das, was wir von der linken Tasche in die rechte Tasche schieben, dass wir das alles selber zahlen werden. Das ist kurzsichtig und das ist nur mit ausuferndem Populismus zu begründen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatter haben das Schlusswort. Sie verzichten beide darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2060, Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Schulstartgeld für alle Schüler der Sekundarstufe II. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Ich sehe die Annahme durch die FPÖ, den fraktionslosen Abgeordneten, die SPÖ, die ÖVP und die GRÜNEN und somit mit großer Mehrheit angenommen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2186, Antrag der Abgeordneten Schneeberger u.a. betreffend Unterstützung für unsere Familien: Blau-gelbes Schulstartgeld 2022. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Ich sehe die Zustimmung der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN und auch dieser Antrag ist mit großer Mehrheit angenommen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2185, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Schmidl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich berichte zur Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000. Österreich hat im Jahr 2011 das Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt unterzeichnet. Die Konvention bezweckt unter anderem Schutz von Frauen vor allen Formen von Gewalt, insbesondere durch Zurverfügungstellung von geeigneten Schutzeinrichtungen. Ich stelle daher den Antrag des Sozial-Ausschusses mit der Ltg.-2185 über den Antrag mit dem Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber, Hinterholzer, Dinhobl, Göll, Schmidl betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und abzustimmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Danke für die Berichterstattung, Frau Abgeordnete. Ich darf die Debatte eröffnen und als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort erteilen.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Diese Änderung des Sozialhilfegesetzes enthält einige wichtige Punkte. Das Ende der Antragstellung durch eine Einrichtung selbst war sicher in Einzelfällen praktisch, aber nicht mehr zeitgemäß im Sinne der Betroffenen und ihrer Rechte. Der Entzug der Bewilligung für einen Teil einer Einrichtung wird hinkünftig leider an Bedeutung gewinnen, vor allem aus Personalmangel. Mir ist das – ehrlich gesagt – wesentlich lieber, ein Teil einer Einrichtung kann geschlossen werden, als dass man – wie in der Vergangenheit – leider zu oft zu lange zuschaut und zuwartet und selbst bei gravierenden Mängeln nicht tätig wird. Ich erwarte mir hier auch, dass diese neue Möglichkeit genutzt wird, die Beschwerden von Betroffenen und Angehörigen ernst genommen werden und die Pflegeaufsicht und die Pflege- und Patientenadvokatur entsprechend tätig wird und der Landesregierung zuarbeitet. Die beste gesetzliche Basis nützt nichts, wenn es an der Ausführung hapert. Ich möchte betonen: Die Bewohnerinnen und Bewohner sind zum großen Teil den Einrichtungen hilflos ausgeliefert und jeder Beschwerde ist nachzugehen, weil es um Menschen geht, die eben von diesen riesigen Einrichtungsapparaten

abhängig sind. In diesem Bewusstsein gilt es auch besonders sorgsam umzugehen, wenn es um das Abweichen von bescheidenmäßig festgelegten Personalschlüsseln und Mindestpräsenzzeiten geht. Auch wenn es nur um die Dauer einer außergewöhnlichen Verhältnisse und maximal vier Wochen geht, ist höchstes Bewusstsein notwendig. So wenig und so kurz wie möglich. Ich erwarte mir auch Transparenz, was diese Maßnahmen angeht. Besonders freue ich mich natürlich über die neuen Aufnahmebedingungen für die Frauenhäuser. Es ist höchst an der Zeit, die Istanbul-Konvention umzusetzen. Immerhin ist sie ja bereits 2014 in Kraft getreten. Wir begrüßen es ausdrücklich, dass künftig in den niederösterreichischen Frauenhäusern eine Aufnahme für alle Frauen mit einem rechtmäßigen Aufenthaltstitel im Sinn des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes und im Sinn des Asylgesetzes möglich ist. Frauenhäuser bieten für betroffene Frauen den wichtigsten Schutz vor Gewalt. Notwohnungen sind dafür nicht geeignet. Sie zielen auf Frauen ab, die von akuter Wohnungslosigkeit betroffen sind. Gewaltsituationen oder psychische Erkrankungen sind sogar Ausschließungsgründe für die Aufnahme in einer Notwohnung. 2021 wurden mutmaßlich 31 Frauen und im aktuellen Jahr 22 vermutlich bereits 18 Frauen ermordet. Es ist daher notwendig, dass der Schutz der Frauenhäuser für alle in Niederösterreich lebenden Frauen in allen Regionen gewährleistet ist und ausreichend Frauenhausplätze in allen Regionen und somit niederschwellig zur Verfügung stehen. Im Waldviertel gibt es bislang gar kein Frauenhaus. In der Istanbul-Konvention wird pro 10.000 Einwohnerinnen ein Frauenhausplatz gefordert. Kann das stimmen? Ja. Davon sind wir mit 62 Plätzen weit entfernt. Im Jahr 2018 wurden in Niederösterreich 183 Frauen und ihre Kinder wegen Platzmangels abgewiesen. Das ist leider trauriger Bundeslandrekord. Mit der heutigen Gesetzesänderung wird der Bedarf zusätzlich steigen. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert,

- 1. eine Aufstockung der Frauenhausplätze entsprechend der Istanbul-Konvention in ganz Niederösterreich anzustreben, damit keine Frau mehr abgewiesen werden muss und*
- 2. sich für die zeitnahe Errichtung eines Frauenhauses im Waldviertel einzusetzen, welches ausreichend Plätze für gewaltbetroffene Frauen, gegebenenfalls mit ihren Kindern, bietet.“*

Ich ersuche euch um eure Zustimmung. Der vorliegenden Änderung des Sozialhilfegesetzes werden wir zustimmen. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Die Istanbul-Konvention verpflichtet die Mitgliedsstaaten gegen alle Formen von Gewalt vorzugehen. Im Fokus der Konvention steht geschlechtsspezifische Gewalt – also jede Form von Gewalt – die sich entweder gegen Frauen richtet oder Frauen unverhältnismäßig stark trifft. Die Istanbul-Konvention wird oftmals als „Gold-Standard“ in der Gewaltprävention und im Kampf gegen Gewalt an Frauen angesehen. Das Abkommen enthält dementsprechend weitreichende Verpflichtungen zur Gewaltprävention zum Schutz von Opfern und zur wirksamen Strafverfolgung. Die Vorgaben betreffen unter anderem Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, die Schaffung adäquater Hilfseinrichtungen, die strafgerichtliche Verfolgung von Gewalthandlungen und die Unterstützung von Opfern im Strafprozess. Das NÖ Sozialhilfegesetz wird erweitert, sodass künftig eine Aufnahme in Frauenhäuser für alle Frauen mit einem rechtmäßigen Aufenthalt im Inland, im Sinne des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes bzw. im Sinne des Asylgesetzes möglich ist, wenn diese von einer Leistung der Grundversorgung ausgeschlossen sind. Nicht rechtmäßig aufhältige Frauen können nicht einbezogen werden. Das würde einen illegalen Aufenthalt fördern. Das klingt alles logisch und verständlich. Ich möchte aber erwähnen: Je mehr Frauenhäuser wir brauchen, umso klarer muss uns sein, dass etwas nicht ganz richtig läuft und die Politik an der Wurzel ansetzen muss, um Gewalt gegen Frauen zu verhindern. Auch alle weiteren Änderungen im Sozialhilfegesetz haben ihre Berechtigung und machen Sinn. Eine Zustimmung von den Freiheitlichen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt von der SPÖ das Wort.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag, der eingebracht ist vom Kollegen Erber und Hinterholzer usw. bedarf einen Blick hinter die Kulissen. Seit Jahren versuchen die Frauenhäuser auf diese Problematik aufmerksam zu machen. Vor allem die Thematik des Aufenthaltsstatus der einzelnen Frauenhäuser war immer wieder Thema. Ja, die Istanbul-Konvention, die 2011 unterschrieben wurde, ja, die muss auch eingehalten werden. Ja, es muss zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt alles unternommen werden. Diese Umsetzung der Konvention muss ohne Diskriminierung, insbesondere wegen der Migranten oder Flüchtlingsstatus erfolgen. In diesem Sinne einen ganz großen Dank an die Landesrätin Königsberger-Ludwig, die zum Anstoß für dieses Gesetz beigetragen hat. Ja und es muss auch sein, dass gemeinsam

dieser Antrag umgesetzt wird. Deshalb ist es mir an dieser Stelle auch wichtig zu erwähnen, dass die beiden Frauen, die Landesrätinnen sind – sowohl Teschl-Hofmeister als auch Königsberger-Ludwig – es geschafft haben, sich gemeinsam hinzusetzen, das Gesetz gemeinsam auszuarbeiten und dieses auch gemeinsam hier zur Umsetzung zu bringen. Ein nächster Schritt muss aber jedoch sein, ein eigenes Gewaltschutzgesetz für alle Frauen zu machen, wobei dies vielleicht losgelöst vom Sozialhilfegesetz sein muss, denn es trifft auch alle Frauen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Marlene Zeidler-Beck das Wort.

Abg. Mag. Marlene Zeidler-Beck (ÖVP): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Ich möchte eines vorwegschicken. Wir haben wirklich, glaube ich, das Privileg in einer sehr ruhigen und friedvollen Umgebung zu wohnen und doch ist es gar noch nicht lange her, als ich zu Hause plötzlich Schreie und Hilferufe gehört habe, als ein Pärchen, das offensichtlich zu einem Abendspaziergang unterwegs gewesen ist, auf offener Straße in einen heftigen Streit geraten ist und es bis hin zu einem körperlich Übergriff auch kam. So eine Situation mitzuerleben, macht einen unglaublich betroffen. Es zeigt einem aber auch, wie wichtig es ist, dass es eine funktionierende, eine aufmerksame Zivilgesellschaft gibt, die hinschaut und hilft. In dem Fall waren es ganz viele Nachbarinnen und Nachbarn, die sofort vor Ort waren. Dann natürlich, dass es eine funktionierende Rettungs- und Hilfskette gibt: Die Rettung, die Polizei, die vor Ort waren und professionell Hilfe geleistet haben und auch, wenn man dann so über die weiteren Perspektiven nachdenkt, dass es ein ganz dichtes, enges Netz an Unterstützung und Hilfsangebote für betroffene Frauen gibt, die dort aufgefangen werden – sprichwörtlich. Wenn wir heute die Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes debattieren, geht es neben einigen legislativen Anpassungen, um auch den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, geht es vor allem darum, dieses Unterstützungs- und Hilfsnetz für Frauen zukünftig noch eine Spur enger zu knüpfen, es an die Anforderungen der Istanbul-Konvention anzupassen – wir haben das gehört – und es geht vor allem darum, dass alle Frauen, die Schutz vor Gewalt suchen, das Angebot der Frauenhäuser, von Schutzeinrichtungen auch in Anspruch nehmen können. Wir werden dazu den Personenkreis jener, die diese Hilfe in Anspruch nehmen können, erweitern, sodass dann nicht nur österreichische Staatsbürgerinnen hier Schutz suchen können, sondern alle, die einen rechtmäßigen Aufenthaltstitel in Österreich haben. Legislativ, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist das vermeintlich eine kleinere Anpassung, aber es ist eine, von der ich überzeugt bin, dass sie im Einzelfall für die Betroffene ganz maßgeblich und von essenzieller Bedeutung ist. Es

ist auch eine Anpassung, die – wenn wir einen Blick in die Statistik werfen – ich glaube, schlicht überlebensnotwendig ist, wenn wir uns anschauen, dass jede fünfte Frau in Österreich heute ab dem 15. Lebensjahr von Gewalt betroffen ist, dass wir im EU-Vergleich eine sehr traurige Statistik anführen, dass wir nämlich das einzige EU-Land sind, indem mehr Frauen als Männer ermordet werden. Ich bin sehr froh, dass wir in Niederösterreich ein sehr breites und dichtes Netz an Unterstützungsangeboten haben – von Frauenberatungsstellen, über Frauenhäuser bis hin zum Gewaltschutzzentrum, zum Frauentelefon. Ich möchte ein herzliches „*Dankeschön*“ sagen an alle, die da mit unglaublich viel Professionalität, aber ich glaube auch ganz viel Empathie, Herzblut im Einsatz sind und auch ein großes „*Danke*“ an unsere beiden Landesrätinnen Ulrike Königsberger-Ludwig, Christiane Teschl-Hofmeister, die auch in den letzten Jahren da, glaube ich, maßgeblich dazu beigetragen haben, dieses Netz noch eine Spur enger zu spannen. Eines möchte ich auch sagen, weil Sie alle, meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie haben sozusagen ein bisschen einen Faden zu diesem Netz in der Hand. Sie können nicht nur den heutigen Beschluss mittragen, sondern Sie können auch helfen, ein Hilfs- und Unterstützungsangebot sehr niederschwellig auch zugänglich zu machen. Auch da hat es in der Vergangenheit immer wieder Initiativen gegeben, auch in guter Kooperation mit der Wirtschaft. Ich denke an die Kassabons von den Spar-Filialen. Ich denke an die QR-Codes auf den NÖM-Milchpackungen. Da hat es in der Vergangenheit viele Anstrengungen gegeben. Aber ich glaube, da braucht es in Zukunft noch mehr Kraft. Da haben Sie alle so einen Faden in der Hand und Sie alle haben es in der Hand, diesen Faden auch weiterzugeben und das möglichst schnell und zielgerichtet. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatteerin hat das Schlusswort und verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2185, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Erber u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000. Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ, ÖVP und GRÜNE die einstimmige Annahme. Dazu liegt ein Resolutionsantrag mit der Nummer 7 der GRÜNEN vor, der Frau Abgeordneten Mag. Moser und Mag. Georg Ecker betreffend Ausbau der Frauenhausplätze in Niederösterreich. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich ebenfalls vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ und der GRÜNEN und somit die Minderheit und nicht angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2178, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Teuerung auf Rekordniveau – umfassende und rasch wirksame Maßnahmen jetzt! Ich ersuche die Frau Abgeordnete Scheele die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich darf den Antrag der Abgeordneten Pfister, Hundsmüller u.a. betreffend Teuerung auf Rekordniveau – umfassende und rasch wirksame Maßnahmen jetzt! präsentieren. Zur Begründung, glaube ich, bedarf es keines Wortes. Das wurde ohnehin schon im Zusammenhang mit anderen Geschäftsstücken und auch zu anderen Zeitpunkten im Haus diskutiert, sollte jedem klar sein. Der Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, umgehend ein Paket mit sofort wirkenden Maßnahmen gegen die Teuerung auszuarbeiten und dem Nationalrat zuzuleiten. Dabei sollen folgende Maßnahmen zur Erhöhung der Einkommen, Dämpfung der Preissteigerungen, mehr Verteilungsgerechtigkeit und für eine zukunftsorientierte Energiepolitik kombiniert werden:

1. Erhöhung der Einkommen:

- *Senkung der Steuern auf Arbeit, damit die Menschen pro Jahr 1.000 Euro mehr Netto-Einkommen erzielen,*
- *ökologische Reform des Pendlerpauschales durch Umwandlung in einen gerechten kilometerabhängigen Absetzbetrag für Pendlerinnen mit kleinen und mittleren Einkommen sowie die Valorisierung des Kilometergeldes,*
- *das Vorziehen der Pensionserhöhung für alle Pensionistinnen bis zur ASVG-Höchstpension und des Pflegegeldes spätestens ab Mitte 2022,*
- *Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70% des Letzteinkommens, jährliche Valorisierung des Arbeitslosengeldes und Verdreifachung des Familienzuschlages,*
- *ausreichende Valorisierung der Studienförderung für Studierende.*

2. Dämpfung der Preissteigerungen:

- *Sofortige Rücknahme der Erhöhung der Richtwert- und Kategoriemieten,*

- *Vorübergehende Senkung der Mehrwertsteuer im Bereich Lebensmittel, Treibstoffe, Strom und Gas,*
- *Festlegung einer Preisobergrenze für Treibstoffe durch den Wirtschaftsminister,*
- *und die Festlegung eines Preisdeckels bei Strom und Gas für Personen mit geringeren Einkommen, finanziert durch die Abschöpfung überhoher Gewinne bestimmter Erzeuger,*
- *Überwachung aller Preise durch umfassendes Monitoring und empfindliche Strafen für die Nichtweitergabe von Steuersenkungen.*

3. Maßnahmen für mehr Verteilungsgerechtigkeit:

- *Sofortige Erhöhung der Mindestpensionen (Ausgleichszulage) und damit auch der Mindestsicherung,*
- *Abschöpfung der Krisengewinne und finanzieller Beitrag der Energiekonzerne, die in der Krise Übergewinne machen,*
- *die Rücknahme der Pläne zur Kapitalertragsteuerbefreiung von Aktien- und Fondsgewinnen sowie*
- *die Rücknahme der Körperschaftsteuersenkung.*

4. Zukunftsorientierte Energiepolitik:

- *Erneuerbaren-Ausbau endlich umsetzen – die Erlassung der fehlenden Verordnungen,*
- *Steigerung der Energieeffizienz – Energieverschwendung stoppen und Kostenbelastung senken,*
- *einen klaren Zeitplan für alternative Gas-Quellen und Ausstiegsszenarien für die einzelnen Sektoren (Raumwärme, Industrie, etc.) vorlegen, damit künftige Preis-Schocks vermieden werden können,*
- *und die wirksame Hilfe beim Ausstieg aus der Erdgasnutzung für Haushalte.“*

Sehr geehrte Präsidentin, ich ersuche Sie um Einleitung der Diskussion und um anschließende Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herzlichen Dank für die Berichterstattung. Ich darf die Debatte eröffnen. Als erster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Edith Kollermann von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ja, die Teuerung bewegt uns alle. Menschen mit geringem Einkommen – wir haben es heute auch schon mehrfach besprochen – sind am stärksten betroffen, weil sie oftmals keine Polster und keine Ersparnisse haben, um mit Teuerung umzugehen. Unser Ansatz zur Bekämpfung der Teuerung sind: Erstens: treffsichere Soforthilfe für jene, die es am Dringendsten brauchen. Zweitens: strukturelle Verbesserungen, die nämlich länger anhalten als einmalige Zahlungen, die dann gleich wieder verpufft sind und Drittens – und das ist mir auch ganz besonders wichtig – immer wieder darauf hinzuweisen, darauf zu achten, dass wir unseren Kindern und Enkelkindern die Zukunft nicht rauben. Das heißt, wir müssen natürlich schon schauen, dass die Treffsicherheit gewährleistet ist, denn es geht um öffentliche Gelder. Der vorliegende Antrag der Sozialdemokratie enthält eine Reihe von Maßnahmen, manche davon nachvollziehbar. Einigen wird die Sinnhaftigkeit von nahezu allen volkswirtschaftlichen Expertinnen und Experten jedoch abgesprochen. Ich möchte diesen Antrag mit unserem Anspruch von Politik abgleichen: Freiheit, Fortschritt, Gerechtigkeit. Die Erhöhung der Einkommen finden wir als Grundaussage auch sehr gut. Dazu haben wir NEOS seit Beginn unserer politischen Arbeit überhaupt konkrete Lösungsvorschläge. Sie werden daher relativ bekannt klingen. Erstens: Abschaffung der „kalten Progression“. Die Bundesregierung hat angekündigt, diese Forderung zu zwei Drittel ab nächstem Jahr abzuschaffen. Wirklich wirksam wäre es natürlich gewesen, die „kalte Progression“ rückwirkend mit 1.1.22 – technisch ganz leicht machbar – abzuschaffen und zwar zu 100 %, weil wenn Ihnen jemand 100 Euro aus der Tasche nimmt und sagt, nächstes Jahr bekommen Sie 67 zurück und die anderen 33 verteilen wir an die Nachbarschaft, werden Sie auch nicht zufrieden sein. Zweitens: Arbeit ist in diesem Land zu hoch mit Steuern und Abgaben belastet. Das schränkt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ein und den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bleibt zu wenig Geld in der Geldtasche oder auf dem Konto. Die Lohnnebenkosten müssen runter und zwar nicht im Zehntelprozentbereich, sondern ordentlich. Ohne wettbewerbsfähige Unternehmen mit Expertise und Einsatz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch dem Engagement der Unternehmerinnen und Unternehmer wird es keinen Fortschritt und keine blühende Zukunft geben. Drittens, und das ist unser Herzensthema: Bildung und ganz konkret Qualifizierung. Für die Aufgaben, die wir als Gesellschaft in der Zukunft lösen müssen, brauchen wir qualifizierte und intrinsisch motivierte – also selbstmotivierte Menschen in allen Bereichen – sei es in der Wirtschaft, im öffentlichen Dienst, in den Schulen und Hochschulen, im Gesundheitswesen, in Sozialen Einrichtungen ... überall brauchen wir qualifizierte Menschen,

die ihrer Arbeit auch motiviert nachgehen. Überall führt Bildung zu positiven Ergebnissen – in der Entfaltung von Talenten genauso wie in der Bezahlung. Das selbstbestimmte Leben bedeutet letztlich wirkliche Freiheit im Rahmen dessen, dass ich sage: *„Dort wo die Freiheit des anderen beginnt, hört meine auf.“* Was finden wir in diesem Antrag zum Thema Erhöhung der Einkommen? Bei der Senkung von Steuern auf Arbeit da kommen wir zusammen, aber der Rest ist einfach die Verteilung von mehr Steuergeld bzw. die Aufnahme von weiteren Schulden und das belastet die nächste Generation. Und das ist nicht gerecht. Die Dämpfung der Preissteigerungen folgt leider wieder nur dem Prinzip *„Gießkanne“*. Über da haben wir uns heute schon in anderen Punkten unterhalten und es konterkariert noch dazu die Erreichung der Klimaziele, die ja dann im vierten Punkt aber wieder eingefordert werden. Also so gesehen ein bisschen ein Widerspruch in sich. Fortschritt bedeutet aber auch eben die Herausforderungen der Zukunft bestmöglich zu meistern. Wie unwirksam Preisdeckel sind, das können Sie gerade derzeit bei den Nachbarn in Deutschland und in Ungarn nachschauen. Wir haben uns hier immer für direkte Transferzahlungen, für jene, die es am dringendsten brauchen, eingesetzt. Wenn Sie unter Verteilungsgerechtigkeit die Übergewinnabschöpfung ansprechen, dann verweise ich auf den vorherigen Redebeitrag im Punkt zur Finanzierung der Teuerung von Kollegen Hofer-Gruber zu diesem Thema. Teile davon kann man sicher über eine kluge Dividendenpolitik den Kundinnen wieder zukommen lassen. Aber große Teile wird man dafür benötigen, die Energiewende zu schaffen, den Netzausbau zu schaffen, damit nämlich nachhaltig wirklich die Energiepreise deutlich gesenkt werden können. Beim Punkt vier *„zukunftsorientierte Energiepolitik“* da sind wir sehr gerne dabei. Wenn Sie hier einen eigenen Antrag einbringen können, da würden wir auch zustimmen können. Bei den anderen Punkten ist leider sehr viel alte Politik, Klassenkampf, Geldverteilung dabei und da sehen wir uns nicht und wir werden daher dem negativen Ausschussantrag zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In Gesamteuropa steigt die Inflation und ein Ende ist nicht abzusehen. Krieg und Klimakatastrophe zeigen ihre Auswirkungen. Wir erkennen derzeit deutlich, wie sehr unser gutes Leben, unser Wohlstand unter Ausbeutung der Natur, Umwelt und Menschen stattfindet und dass es so nicht weitergehen wird. Das beschworene ewige Wachstum mit ständig steigendem Konsum ist an seinen Grenzen angekommen. Die Globalisierung entpuppt sich teilweise als Bumerang und das Auslagern wichtiger Produktion, die Abhängigkeit von dubiosen Regimen und auf der anderen Seite die verlorene Selbstversorgung hat zu der jetzigen Situation geführt. Wir sind angehalten,

eine neue Definition von Lebensqualität und Wohlstand zu finden – leider sehr spät unter sehr ungünstigen Bedingungen und ziemlichem Zeitdruck. Wir befinden uns am Beginn eines umfassenden Veränderungsprozesses. Klimakatastrophe, Energiekrise, Teuerung – wir sehen schon, es wird nichts so bleiben wie es war. Die Aufgabe der Politik ist es, Auswirkungen eines Veränderungsprozesses abzufedern. Abzufedern und zwar für jene Bevölkerungsgruppen, die dringend Unterstützung brauchen. Dort muss massiv unterstützt werden, bei jenen, die es am dringendsten brauchen. Aber es ist nicht Aufgabe der Politik, jede Veränderung abzufangen, egal wen es trifft und so den Schein zu erwecken, dass eh alles so bleibt wie es immer war. Was es jetzt braucht, sind einerseits kurzfristige, rasch wirksame Maßnahmen zur Einkommensstärkung und hier wirken Direktzahlungen am besten – wie z. B. Klimabonus, zusätzliche Familienbeihilfe, Teuerungsausgleich, Energiekostenausgleich. Andererseits braucht es langfristige Maßnahmen. Hier wirkt GRÜN. Was weder SPÖ noch FPÖ mit der ÖVP geschafft haben, wurde mit GRÜN auf den Weg gebracht. Die ökosoziale Steuerreform, die automatische jährliche Erhöhung von Sozialleistungen wie z. B. der Familienbeihilfe mit der Inflation und die weitgehende Abschaffung der „kalten Progression“. Weitere Maßnahmen sind im Bund in Vorbereitung. Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, ihr stellt im Antrag Behauptungen auf, die schlichtweg falsch sind, wie z. B. es gäbe keinerlei Maßnahmen für Pensionistinnen. Oder habt ihr vielleicht diese Antiteuerungspakete nicht gelesen? Gerade Pensionistinnen bekommen im Sommer bis zu 500 Euro Teuerungsausgleich ausbezahlt und da bekommen jene am meisten, die zwischen 1.200 und 1.700 Euro brutto Pension haben. Die profitieren am meisten. Dazu kommt noch der Klimabonus. 500 und 500.000 Euro, Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, wenn Sie das als – vorher ist es irgendwann einmal gefallen – Tropfen auf den heißen Stein bezeichnen, dann ist das schon sehr abgehoben. 1.000 Euro für eine Pensionistin ist viel Geld. Andere von euch aufgelistete Maßnahmen haben sich als sinnlos herausgestellt, wie in Deutschland die Senkung der Mineralölsteuer auf Treibstoffe verpufft innerhalb von zwei Wochen. Slowenien hat ebenfalls den Preisdeckel auf Treibstoffe wieder abgeschafft. Hat auch nichts gebracht. Die haben sogar eine Inflation über 10 %. Die Forderung, die Mehrwertsteuer auf Treibstoffe zu senken, belohnt außerdem Vielfahrer und geht genau in die verkehrte Richtung dessen, was wir dringend brauchen – nämlich die Verkehrswende. Der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr ist ein Gebot der Stunde. Und auch hier: grüne Handschrift. Zum Klimaticket kommt eine Öffi-Offensive der Klimaministerin Leonore Gewessler, wie es sie noch nie gegeben hat. Allerdings muss das Land NÖ auch einen entsprechenden Beitrag zur Verkehrswende leisten und da gibt es dringenden Handlungsbedarf. (Abg. Ing. Mag. Teufel: *Ihr seid ja ganz euphorisch. Ganz euphorisch.*) Wir haben es heute schon einige Male gehört und gesagt: Der Bund hat weitreichende Unterstützungsmaßnahmen beschlossen zur Einkommensstärkung und zur Dämpfung der Preisanstiege. Einige Bundesländer

haben bereits im März Maßnahmen ergriffen. Auch wir haben ein Paket beantragt – Stichwort „Wohnbeihilfe“, „Sozialhilfe“, „Energieberatung“. Das ist natürlich abgelehnt worden. Das Land NÖ ist säumig, haben wir auch schon heute ein paar Mal gehört. Ein Schulstartgeld allein reicht hier wirklich nicht. Was mich jetzt in diesem Zusammenhang noch betroffen macht, dass ihr, Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, den Antrag für die Subvention der Sozialmärkte heute auch abgelehnt habt. Das kann es ja wirklich nicht sein. Das enttäuscht mich schon sehr. Insgesamt werden wir dem Negativantrag zustimmen. Wir machen das im Wissen, dass die Bundesregierung mit den Expertinnen und Experten laufend Maßnahmen evaluiert und weitere ausarbeitet. In Niederösterreich ist – wie gesagt – die Landesregierung gefordert und ich bin schon sehr gespannt auf den 22. September. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrtes Regierungsmitglied! Hoher Landtag! Laut einer Untersuchung im Auftrag des Sozialministeriums waren im vergangenen Jahr über zwei Millionen Menschen in Österreich von Einkommensverlusten betroffen. Der Anteil der Menschen, die Schwierigkeiten haben, notwendige Dinge des Alltags zu finanzieren, hat extrem stark zugenommen. Die Studie zeigt, dass sich ca. zwei Millionen Menschen in Österreich aktuell nicht leisten können, unerwartete Ausgaben von 1.300 Euro zu begleichen. Eine knappe Million Menschen kann sich nicht einmal einen Kinobesuch leisten. Und jetzt kommt das Schlimmste: Laut dieser Studie kann sich eine halbe Million Menschen aus finanziellen Gründen nicht angemessen ernähren. Sie hungern – unfassbar. Eine Million Menschen ist im Zahlungsrückstand bei Miete, Betriebskosten, Wohnnebenkosten. Und der grüne Sozialminister zeigt sich angesichts dieser Zahlen alarmiert. Er sagte dazu: „*Das ist ein Alarmsignal.*“ Herr Minister scheint nicht gut zu hören, denn dieses Alarmsignal läutet schon seit längerer Zeit und es ist immer lauter geworden. Die Bundesregierung hat diesen Alarm beschleunigt und immer lauter aufgedreht. Wenn sich unsere Landsleute nicht angemessen ernähren können, dann hat die Bundesregierung alles falsch gemacht, was man falsch machen kann. Wenn Kinder hungern, wenn Eltern wegen der Treibstoffpreise ihrer Arbeit nicht mehr nachkommen können, wenn Pensionisten Pfandflaschen auf den Straßen suchen, um ein paar Euro zu verdienen, wenn Schüler in kalten dunklen Zimmern ihre Hausaufgaben machen müssen, wenn Menschen, die arbeiten gehen, es sich nicht leisten können, einmal im Halbjahr ins Kino zu gehen und wenn eine arbeitende Mutter ihrem Kind keine Schuhe kaufen kann, dann ... dann gehört diese schwarz-grüne Bundesregierung sofort aus allen Ämtern gejagt. *(Beifall bei der FPÖ, SPÖ und Abg. Ing. Huber.)* Und wenn die niederösterreichische Landeshauptfrau Mikl-Leitner

meint, mit der Reduzierung der Anzahl der Ballkleider die Probleme, Ängste und Sorgen der Niederösterreicher lösen zu können, dann soll sie bitte gleich mitgehen. Teuerung auf Rekordniveau – umfassende und rasch wirksame Maßnahmen JETZT! Ja, genau – schon längst überfällig. Aber die Volkspartei wartet ja bekanntlich bis zum 22. September. Tja, die die es sich leisten können, die haben es nicht eilig. Schade, dass diese Partei so abgehoben ist und die Sorgen unserer Mitbürger überhaupt nicht mehr zur Kenntnis nimmt. Aber irgendwann kommt alles zurück und bei Ihnen, liebe Volkspartei, wird das – glaube ich – ziemlich bald der Fall sein. Alles Gute. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Razborcan und Abg. Rosenmaier.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister von der SPÖ das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Teuerung auf Rekordniveau – ich glaube, die Ausführungen meiner Vorrednerinnen und vor allem auch schon die vorangegangenen Stunden haben gezeigt, dass das Thema nicht nur etwas prickelt, sondern dass das Thema richtig brennt – nämlich bei den Niederösterreicherinnen und bei den Niederösterreichern, in Österreich, in Europa. Die Inflation in Österreich ist auf einem fast 50-jährigen Rekordhoch. Laut der Schnellschätzung für den Juli weiterhin wird die Preissteigerung bei über 8 % Inflation liegen. Die dramatische Situation hat sich in den letzten Monaten natürlich auch verschärft. Eine Entspannung in Österreich, in Niederösterreich, in Europa ist hier nicht in Sicht. Im Gegenteil: Experten sagen uns sogar voraus, dass die Inflation in Österreich und auch im Euroraum hier Richtung zweistellig, also sprich Richtung 10 % hier auch steigen wird. Die österreichische Nationalbank hat das erst letzte Woche in einer Aussendung in dem Fall auch kundgetan. Nach den Preissteigerungen beim Tanken, Heizen, kommen natürlich jetzt auch die Themen „Wohnen“ und „Lebensmittel“ dran. Die Lebensmittelketten haben bereits begonnen, die Preise aufgrund der gestiegenen Kosten für Rohstoffe und vor allem auch der Energiekosten zu erhöhen. Für viele junge Familien, die solche Teuerungen noch nicht erlebt haben und für viele Pensionistinnen werden diese exorbitanten Preissteigerungen z. B. beim Einkaufen, beim Wohnen, beim Heizen, beim Strom oder beim Autofahren, kurzum in allen wesentlichen Bereichen des täglichen Lebens existenzbedrohend. Das bedeutet, dass hier viele Kolleginnen und Kollegen heute mit dem Urlaubsgeld die Stromrechnung der letzten fünf Monate in dem Fall begleichen müssen, weil es sich einfach nicht mehr ausgeht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch Studierende werden von der aktuellen Teuerung besonders arg getroffen, weil sie immer einen höheren Anteil des Gesamteinkommens für Wohnen und für die Nahrungsmittel aufwenden müssen. Die Studienbeihilfe z. B. wurde 2017 zuletzt erhöht. Die Anhebung der Studienbeihilfe um 8,5 % kann die Teuerung aus dem Jahr 2021 vielleicht kompensieren, aber nicht die Inflation, die

hier und aktuell im Jahr 2022 herrscht. Eine Einmalzahlung geht – die Inflation bleibt. Die rasante Teuerung ist auch – wie schon gesagt – für die Pensionisten nicht mehr zu stemmen. Die jährliche gesetzliche Inflationsanpassung erfolgt rückwirkend bei Jänner und betrug 18 %. Ich glaube, jeder der ein bisschen rechnen kann weiß, bei 1,8 % Inflationsanpassung geht sich das bei der durchschnittlichen Inflationsrate von über 8 % einfach nicht aus. Bis zur nächsten regulären Anpassung dauert es noch länger als ein halbes Jahr. Das bedeutet aber auch, dass das ein riesengroßer Bereich ist, den wir nicht Außerachtlassen dürfen – nämlich wenn es auch um die Kaufkraft geht, wenn es um unsere Pensionistinnen und Pensionisten geht, die hier unser Land, die dieses Land hier mit ihrer Hände Arbeit, mit ihrer Tätigkeit im Erwerbsleben, im Arbeitsleben hier auch aufgebaut haben. Vor allem die Energieunternehmen befinden sich in einer Gewinnpreisspirale. Unternehmen, die kostengünstige Energie mit Wind- und Wasserkraft bzw. Sonnenenergie erzeugen, profitieren genauso von den steigenden Preisen wie die Mineralölkonzerne. Die Gewinnspanne beträgt daher hier mehr als das Doppelte. Sogar die Preise für Holzpellets sind auf einem Rekordhoch, weil hier auch die Erzeuger auf gestiegene Herstellungskosten verweisen. Dabei galten Pellets als von der Preisentwicklung im Ausland unabhängige Brennstoffe. Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Bereich erneuerbare Energie ... aus dem vielbeschworenen Erneuerbaren Energie-Ausbau-Gesetz ist bis heute kein einziger Euro geflossen. Der Ökostromausbau steht still. Soviel zum Thema „*die grüne Handschrift*“ der Bundesregierung. Seit Juli 2021 warten die Ökostromerzeuger vergebens auf die nötige Verordnung der zuständigen Ministerin. Soviel ich mich erinnere, ist das eine grüne Ministerin. Einen Plan für die Reduktion fossiler Energieträger und zur Stärkung der Versorgungssicherheit hat die Regierung ebenso wenig vorgelegt, außer Sightseeing in Katar und in den Vereinigten Emiraten hat die Regierung in dieser Frage noch gar nichts vorzuweisen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, was die Diversifizierung mit den Gasbevorratungen betrifft: Während unsere Nachbarn – nämlich Deutschland das bereits vorgemacht hat, nämlich innerhalb weniger Monate ihre Abhängigkeit von russischem Erdgas von 55 % auf unter 30 % zu verringern, hat die österreichische Bundesregierung – auch die grüne Ministerin, der ÖVP-Kanzler, alle, die in der Bundesregierung sitzen – leider nichts zustande gebracht, weil sie einfach untätig sind. Die Versäumnisse: keine Preisregulierung der Treibstoffe, obwohl diese gesetzlich geboten gewesen wären, keine wirksame temporäre Streichung der Verbrauchssteuern auf Lebensmittel, Strom, Gas und Treibstoffe, keine Abschöpfung der Übergewinne bzw. der Krisengewinner der Energiekonzerne, keine Aussetzung der Mieterhöhungen, keinerlei Maßnahmen bei den Pensionen, bei der Sozialhilfe, bei der Mindestsicherung und vor allem auch beim Arbeitslosengeld, keine Umstellung der Pendlerpauschale, sodass alle für dieselbe Wegstrecke hier auch dasselbe bekommen. Nur eine unzureichende Senkung der Einkommenssteuer in den

unteren und mittleren Einkommensstufen hätte hier auch die Kaufkraft und vor allem auch die Steigerung dazu gebracht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich dann höre, was alles nicht möglich ist, dann darf ich wieder die „Statistik Austria“ und „Eurostat“ in dem Fall hier zitieren von meiner wunderschönen Tabelle. Ich stelle euch die gerne zur Verfügung, falls ihr sie noch nicht habt. Aber auch hier: Steuern auf unerwartete Gewinne der Energiekonzerne. So Länder wie Bulgarien, Frankreich, Deutschland, Italien, Holland, Rumänien, Spanien und das Vereinigte Königreich ... die haben das bereits umgesetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wenn mir und uns immer erklärt wird, was alles nicht möglich ist ... wenn wir hier immer wieder hören, wir warten ab ... warum, liebe Kolleginnen und Kollegen, schaffen es andere Länder, die hier nicht abwarten, sondern handeln – nämlich für die Menschen, um die Teuerung zu stoppen, um die Preise zu reduzieren, um sich das Leben leisten zu können? Das ist das Gebot der Stunde und daher unterstützt bitte unseren Antrag. Hier geht es um die Menschen in Niederösterreich. Hier geht es um eine Entlastung für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher – und das rasch und nicht erst in einigen Monaten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Bernhard Ebner von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP): Dankeschön, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Abgeordnete hier im Hohen Haus! Ja, die Teuerung und die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, auf jeden einzelnen hier in Niederösterreich, die sind wirklich spürbar. Ich stimme ja in einem Punkt sogar mit dem René Pfister überein: Ja, dieses Thema ist wirklich ernst zu nehmen. Daher tun wir das auch. Daher nehmen wir dieses Thema auch sehr ernst. Und daher nimmt es auch die Bundesregierung sehr, sehr ernst, hier Maßnahmen zu setzen. Daher war es die Bundesregierung, die als erste in ganz Europa gleich einmal zwei rasche Entlastungspakete geschnürt hat in der Summe von 4 Milliarden Euro. Entlastungspakete, bei denen wir gesehen haben, dass es trotzdem auch Nachbesserungen geben muss. Klar, es war ein erstes Hilfspaket. Und ja, es war auch unsere Landeshauptfrau, unsere Johanna Mikl-Leitner, die immer wieder auch neue Entlastungsmaßnahmen von der Bundesregierung auch gefordert hat und diese Bundesregierung hat zusätzliche Maßnahmen nun vor rund zwei Wochen auch in einem dritten Entlastungspaket auch zusammengefasst. Ein Paket in der Höhe von 28 Milliarden Euro. Zusammen mit den ersten beiden Paketen und der seit Freitag schlagend gewordenen ökosozialen Steuerreform ist das in Wahrheit eine gewaltige Summe, ein gewaltiges Paket. Ein Paket, das in einer Fülle an Entlastungsmaßnahmen fließt. Einige Maßnahmen sind davon langfristig, also nachhaltige Entlastungen, wie z. B. die ökosoziale Steuerreform, wo man die zweite Stufe jetzt ab 1. Juli von 35 auf 30 % gesetzt hat und das spürt

ein jeder im Geldtaschel. Ein jeder, der Steuern zahlt, jeder der arbeiten geht, jeder spürt diese Entlastung. Und das ist keine Einmalzahlung, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der SPÖ, nein das ist nachhaltig, denn dieser Betrag ist immer reduziert, bei jedem Monatsgehalt, der dementsprechend abgerechnet ist. (*Beifall bei der ÖVP.*) Es ist ja bereits besprochen worden auch von der Kollegin der GRÜNEN: Auch die Abschaffung der „kalten Progression“ ... auch das ist ein wichtiger Schritt und ein richtiger Schritt und einer, der auch sehr nachhaltig wirken wird und auch keine Einmalzahlung sein wird. Ich würde Sie bitten, an dieser Stelle vielleicht das gesamte Paket zu lesen und nicht nur die Zeilen, die euch interessieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Maßnahmen, die unsere Landsleute langfristig und nachhaltig betreffen und auf der anderen Seite Maßnahmen, die sehr, sehr rasch im Geldbörsel der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch spürbar sind wie z. B. mit der Erhöhung des Klimabonus auf 250 Euro, oder einem weiteren Entlastungsbonus mit nochmals 250 Euro, einer Sonderfamilienbeihilfe von 180 Euro im August, oder wie z. B. einem nochmaligen 300 Euro-Teuerungsausgleich für besonders betroffene Gruppen wie Arbeitslose oder Mindestpensionisten. Wenn man sich da eine Aufstellung anschaut: Das Abstimmungsverhalten der Parteien im Nationalrat genau zu diesen Paketen, genau zu diesen Entlastungsmaßnahmen, die punktgenau bei jedem ankommen ... dann stellen wir fest: 300 Euro für vulnerable Gruppen – die Bundesregierung hat da zugestimmt, die SPÖ, die FPÖ waren gegen diese 300 Euro. Die Erhöhung des Familienbonus und der Kindermehrbetrag: Bundesregierung hat zugestimmt, die SPÖ, die FPÖ waren gegen diese Erhöhung. 250 Euro Klimabonus und 250 Euro Antiteuerungsbonus – in Summe 500 Euro: die SPÖ hat dagegen gestimmt. Verschiebung der CO₂-Bepreisung: die SPÖ, die FPÖ dagegen. 180 Euro zusätzlich für Familienbeihilfenbezieher: die SPÖ, die FPÖ dagegen gestimmt. 300 Euro Teuerungsausgleich für jeden (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*): die SPÖ, die FPÖ dagegen gestimmt. Oder der Ausgleich der Pensionsabsetzbeträge: die SPÖ und die FPÖ haben an dieser Stelle dagegen gestimmt. (*Abg. Kaufmann, MAS: Hört, hört.*) Hört, hört, man sieht, wer wirklich für Entlastung ist und wer Maßnahmen setzt – das ist die Bundesregierung – und wer dagegen ist, gegen Maßnahmen, die sofort greifen, das ist die SPÖ und das ist die FPÖ. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ja, viele auch hier in diesem Antrag fordern ja z. B. jetzt – ist ja populistisch sehr einfach zu sagen – wir senken die Mehrwertsteuer (*Abg. Pfister: Befristet.*), wir machen einen Preisdeckel auf Sprit (*Abg. Pfister: Befristet.*) ... all das (*Abg. Pfister: Befristet.*) wurde bereits in anderen Ländern probiert. Die Kollegin der GRÜNEN hat das ja ausformuliert auch in Deutschland z. B., wo das versucht wurde. Was ist passiert? Innerhalb kürzester Zeit waren die Preise wieder oben. Und wer hat davon profitiert? Nicht der Steuerzahler, sondern profitiert haben in dem Fall die Ölkonzerne. Oder auch in Slowenien, wo die Unternehmen jetzt das Geld zurückfordern. Das werden sie auch bekommen müssen. Wer zahlt das dann wieder? Die Steuerzahler. Also man sieht schon: Da sind

einige Maßnahmen dabei, die sich gut anhören, die am ersten Blick vielleicht auch einen „Quick Win“ erzeugen, aber wenn man dann ins Detail hineinschaut, draufkommt: Das ist eigentlich gar nicht so gescheit. Das gibt ja sogar SPÖ-Landesrätinnen aus dem Süden, die genau dasselbe sagen und sagen: *„Das ist nicht sinnvoll. Das ist nicht zielgerichtet.“* Und daher sind sie auch dagegen. Wir sind der Meinung, dass die Maßnahmen, die gesetzt worden sind, die richtigen sind. Ja, es gibt auch einige Forderungen in diesem Antrag, die eigentlich schon obsolet sind, weil sie ja bereits umgesetzt sind. Die Überwachung von Mineralölkonzernen wurde bereits durch die Bundesregierung veranlasst. Die Erhöhung der Studienbeihilfe wurde am 18. Mai im Nationalrat bereits beschlossen. Pensionen – haben wir schon gehört: In Summe kriegt ein Mindestpensionist eine zusätzliche Pension pro Jahr dazu. Also das waren nur einige Punkte, auf die ich genauer eingehen möchte, weil es wirklich ein wahnsinnig großes Paket der Bundesregierung ist. Ich möchte auf eines noch eingehen: 50 Milliarden Euro sind es in Summe. Zwei Mal zwei Milliarden die ersten zwei Pakete, 28 Milliarden das dritte Paket, 18 Milliarden die Ökosteuereform. 50 Milliarden ... (*Abg. Pfister: 10 Milliarden ... unverständlich.*) und ich bin mir ziemlich sicher, dass sich keiner von uns wirklich vorstellen kann, was 50 Milliarden sind. Ich gebe es ehrlich zu. Ich kann nur mehr sagen: Es ist wirklich viel. Nur ich habe mir das einmal angeschaut und habe da jetzt einmal ein paar Vergleichsrechnungen gemacht ... 50 Milliarden. Die einfachste Rechnung ist: Wie viel würde das für jeden Österreicher bedeuten? 5.500 Euro pro Österreicher, die da entlastet werden. Oder wenn man das vielleicht auch mit Wohnraum vergleicht: Ein Einfamilienhaus bzw. eine Eigentumswohnung ... da würden wir rund 150.000 Wohneinheiten um dieses Geld bauen können. Oder man könnte 18 Mal – 18 Mal! – die gesamte Hochgeschwindigkeitsstrecke auf der Westbahn mit allen Tunneln, mit allen Brücken, mit allem, was dazugehört von St. Pölten bis Wien – 18 Mal – diese Eisenbahn bauen. Da könnte man fast jede Bezirkshauptstadt in Niederösterreich mit einer Hochleistungsstrecke auch bedienen. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Ich will damit nur sagen, 50 Milliarden ist ein gewaltiger Betrag (*Abg. Pfister: 100!*), der hier seitens der Bundesregierung auch entlastend wirkt und daher dieser Stelle ein großes „Danke“ an die Bundesregierung für dieses Entlastungspaket. (*Beifall bei der ÖVP.*) Aber ja, auch das Land NÖ unterstützt die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und das schon sehr, sehr lange, die mit den verschiedensten Förderungen in allen Lebensbereichen mit der NÖ Pendlerhilfe, mit der NÖ Wohnbauförderung oder auch mit der Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt rund 200 Förderungen, 200 Unterstützungsmaßnahmen, die beantragt werden können und die jedes Jahr mit mehr als 500 Millionen Euro auch ausgenutzt werden. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Entlastungsmaßnahmen des Bundes beginnen nun zu wirken. Viele davon greifen jetzt. Und daher war es für uns klar, hier auch diesen Prozess des Bundes einmal abzuwarten, die Pakete zu analysieren und danach zielgerichtet auch dementsprechend Maßnahmen zu setzen und

nachzuschärfen, wo es auch tatsächlich notwendig ist. Ein Weg, der uns ja bereits bei den Corona-Hilfen geholfen hat, wo wir auch zuerst übrigens sehr rasch kurz geholfen haben und dann nachher, wenn der Bund geholfen hat, dann zielgerichtet Maßnahmen gesetzt haben. Das Gleiche machen wir da jetzt auch. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei der Landesregierung und der Landeshauptfrau an der Spitze auch sehr herzlich bedanken, weil es wird viele Initiativen geben, die zurzeit auch überlegt werden, die erarbeitet werden. Ich spreche noch einmal die Einladung an alles aus, sich auch an diesem Prozess zu beteiligen. Wir werden auch auf jede Fraktion zukommen und dieses Paket dann auch dementsprechend besprechen. Denn eines und dies ist unser Anspruch für Niederösterreich: Wir müssen das Beste für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher erreichen. Das haben wir heute gemacht mit unserem „*Niederösterreich hilft – dem blau-gelben Schulstartgeld*“, mit dem wir einen ersten Schritt gesetzt haben, den wir gleich gebraucht haben, weil der muss vor dem Schulstart greifen und es werden noch viele weitere Schritte folgen. Ich bin fest davon überzeugt: Gemeinsam im „*Miteinander*“ werden wir auch hier zielgerichtet und punktgenau dort helfen, wo es noch erforderlich ist. Der Rest wurde über den Bund bereits mehr als gut abgedeckt. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. *(Abg. Mag. Scheele: Nein, ich verzichte nicht.)* Ok, sie verzichtet nicht, Entschuldigung.

Berichterstatterin Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Dankeschön, Frau Präsidentin. Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich bin ja ein sehr harmoniebedürftiger Mensch und deswegen fällt es mir jetzt ein bisschen schwer, die Wortmeldung zu machen und ein bisschen so die schwarz-grüne Harmonie mit der Bundesregierung zu stören. *(Abg. Ing. Ebner, MSc: Berichterstattung. – Abg. Dr. Michalitsch: Du darfst nur Bericht erstatten.)* Wir haben unser Paket, wo wir glauben, dass es notwendig ist Maßnahmen zu setzen. *(Unruhe bei Abg. Präs. Moser.)* ... darf ich? Darf ich schon noch?

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Frau Abgeordnete, Frau Abgeordnete, zur Berichterstattung.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Den Vorsitz hast nicht du, Karl. Dann kannst du wieder intervenieren, sondern es gibt eine Frau Vorsitzende.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Zur Berichterstattung.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Genau, genau. Das heißt, ich möchte mich sehr herzlich bedanken. Mir ist es auch klar, dass der Bericht, den ich bringen durfte mit den Maßnahmen, wenn 18 Punkte

sind, natürlich mehr Widerspruch erregen, als wenn man nur zwei Punkte hat, ersuche in dem Sinn aber trotzdem nochmals um eure Unterstützung, freue mich auch über den Zuspruch. Teilbereiche sind ja sehr gut aufgenommen worden von euch. *(Abg. Dr. Michalitsch: Das ist aber keine Berichterstattung. Das ist eine Rede.)* Ich bin gleich fertig, regt euch nicht so auf! *(Abg. Kainz: Ich reg mich nicht auf. – Unruhe bei Abg. Kainz.)* Horch zu! Horch zu! Und in dem Sinne ersuche ich als Berichterstatterin nochmal um die Zustimmung zu diesem Bericht. *(Abg. Kainz: Na geh bitte.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2178, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Teuerung auf Rekordniveau – umfassende und rasch wirksamen Maßnahmen jetzt! Wer für den Antrag des Sozial-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Ich sehe die Annahme dieses Antrages durch die NEOS, die Abgeordneten der ÖVP und der GRÜNEN und dieser Antrag ist somit mit Mehrheit angenommen. *(Abg. Kainz: Du hast dein eigenes Wort nicht eingehalten, Karin. Ich habe gedacht, ihr stimmt zu.)*

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2171, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006, sowie Ltg.-2191, Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Ich sehe, das ist nicht der Fall und darf die Frau Abgeordnete Schmidl ersuchen, die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten. Bitte, Frau Abgeordnete.

Berichterstatterin Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Vorsitzende! Sehr geehrte Kollegen! Und zwar: Ich berichte zum NÖ Kindergartengesetz 2006. Zur Umsetzung der Vorgabe des Bundes in Anstellungserfordernissen-Grundsatzgesetzes werden die Begriffe „Kindergärtnerin“ und „Sonderkindergärtnerin“ in „Elementarpädagogin“ und „Inklusive Elementarpädagogin“ geändert und auch die Anstellungserfordernisse um diese zusätzliche Ausbildung erweitert. Ich stelle daher den Antrag des Bildungs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend des NÖ Kindergartengesetzes 2006 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006 wird genehmigt.*
2. *Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung. Das war einmal der erste Antrag. Der zweite Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten. Es geht um die Verlängerung der 15a-Vereinbarungen. Eine wichtige Aussage dazu ist: Bisher waren es drei Jahre. Jetzt ist die Laufzeit auf fünf Jahre und das sind Vereinbarungen zwischen Bund und Land für die Kindergärten und das ist ein wichtiger Bestandteil im Land Niederösterreich. Ich stelle daher den Antrag des Bildungs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung gemäß Art.15a zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27 wird genehmigt.“

Frau Vorsitzende, ich bitte um Einleitung der Debatte und abzustimmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke, Frau Abgeordnete, für die beiden Berichterstattungen zu den Vorlagen, darf die Debatte eröffnen und als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Edith Kollermann von den NEOS das Wort erteilen.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich spreche zur Ltg.-2191, 15a-Vereinbarung Elementarpädagogik. Wenn sich der Sinn des Landtags darin erschöpft, Geld vom Bund entgegenzunehmen, um es an die Gemeinden zu verteilen, dann haben wir eine Existenzberechtigungskrise. Wo sind die Inhalte, die Ziele, die echten Ansagen in dieser 15a-Vereinbarung? Die Regierung spricht von einer Kindergartenmilliarde – die hätte es auch tatsächlich gebraucht und zwar pro Jahr und nicht in fünf Jahren. De facto ist es nur eine Erhöhung von 143 auf 200 Millionen pro Jahr, wovon ein Gutteil durch die Inflation aufgefressen werden sein wird. Zum Vergleich: Wien gibt 1 Milliarde Euro pro Jahr für die Elementarpädagogik aus – also 1 Milliarde in einem Bundesland und der Bund gibt 200 Millionen für neun Bundesländer aus. Es ist keine Lösung für die drängenden Probleme in den Kindergärten zu sehen: der Fachkräftemangel, zu große Gruppen, schlechter Fachkraft-Kind-Schlüssel, unattraktive Arbeitsbedingungen. Eine

Vereinbarung zur Elementarpädagogik sollte erstens den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden – und zwar durch bessere Qualität und durch kleine Gruppen und zweitens den Bedürfnissen der Eltern gerecht werden – und zwar durch ein verlässliches und vollzeitkonformes Angebot. Dafür reicht das Geld nicht. Es gibt keine nennenswerten Mittel für eine Qualitätsverbesserung. Es gibt wieder keinen bundesweiten Qualitätsrahmen und kein österreichweites Ausbildungskonzept für Assistenzkräfte, Leiter, Leiterinnen. Es gibt zwar erstmals einen Personalkostenzuschuss für die Verbesserung des Betreuungsschlüssels, aber erstens ist offenbar nur der Erwachsenen-Kind-Schlüssel gemeint und nicht der Fachkraft-Kind-Schlüssel, obwohl das der Bund in der Hand hätte, auch mehr Fachkräfte auszubilden. Zweitens ist es auf drei Jahre befristet und Drittens sind die vorgesehenen Mittel dafür so gering, dass nur ein Bruchteil in den Einrichtungen davon profitieren kann. Unsere Anträge dazu, die wir in den letzten Jahren auch immer eingebracht haben, wurden alle nicht berücksichtigt: Gruppengröße, ein Stufenplan, Qualitätsmessung, Mindestpersonaleinsatz, Assistenzkräfteausbildung, usw. In der Elementarpädagogik liegt der wichtigste Hebel für eine gelingende Bildungslaufbahn – und zwar der mit Abstand wichtigste. Das sind unsere Grundlagen, die Herausforderungen der Zukunft gut zu bewältigen – unsere Rohstoffreserven, wenn Sie so wollen. Wir haben keine Bodenschätze. Wir sind darauf angewiesen, dass die nächste Generation gut ausgebildet ist, kognitive, soziale Fähigkeiten hat und diese Felder gilt es zu kultivieren. Punkt. Was hier vorliegt, ist eine verpasste Chance, dass Bund und Länder gemeinsam ein langfristiges Ziel für die Elementarbildung und Kinderbetreuung vereinbaren und einen Stufenplan entwickeln und so die Weichen für die Zukunft stellen. Insgesamt ist kein Ziel erkennbar und vorhanden. Was wir aber brauchen würden, wäre ein klares Ziel wie skandinavische Verhältnisse bis 2035, sonst wird nur weitergewurschtelt zulasten der Kinder, Mitarbeiterinnen und Eltern. Letzten Endes ist auch das ein Zukunftsraub, der unseren Kindern angetan wird. So einer amputierten Vereinbarung können wir nicht zustimmen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Vorweg geschickt zwei Dinge – erstens: Grundsätzlich sind Kindergärten und Elementarpädagogen Landessache. Der Bund schießt hier Geld zusätzlich zu über diese 15a-Vereinbarungen. Das war schon in der Vergangenheit so und wird eben jetzt durch diese neue 15a-Vereinbarung fortgeführt und auch erhöht. Das Zweite in Richtung auch der Kollegin Kollermann: Diese 15a-Vereinbarung war ein Kompromiss sehr vieler Beteiligter. Es haben alle Länder mitgesprochen – auch Wien, wo ja SPÖ und NEOS in der Stadtregierung sind. Es haben

natürlich das Ministerium, aber auch die Regierungsparteien hier mitverhandelt. Ja, muss ich auch ganz ehrlich sagen, wir hätten uns auch mehr gewünscht da drinnen. Wir hätten uns mehr Geld gewünscht, weil wir der Meinung sind, dass das notwendig ist, dass österreichweit die Kinderbetreuung verbessert wird. Wir hätten uns aber auch gewünscht, dass mehr passiert in die Richtung bessere Arbeitsbedingungen für die Elementarpädagoginnen und auch bessere Bildungschancen für unsere Kinder, für klare Mindeststandards in ganz Österreich. Aber genau das wollten die Länder ganz grundsätzlich nicht. Das haben sie in einem frühen Positionspapier schon festgelegt und da war z. B. auch Wien eben mit dem NEOS-Bildungsstadtrat ganz vorne dabei, wo es darum gegangen ist, gegen eine verpflichtende Verbesserung des Personalschlüssels zu sein, was ich aber eine gute Maßnahme gefunden hätte, weil es eben dazu führt, dass die Gruppen in den Kindergärten dadurch kleiner werden. Hier haben die NEOS durchaus in Wien eine andere Position offenbar als in Niederösterreich, wo sie dort in Regierungsverantwortung sind. Jedenfalls treten wir weiterhin dafür ein, dass es diese Verbesserungen auch hinsichtlich der Qualität braucht. Rechtsanspruch – auch das war natürlich ein Thema und ist weiterhin ein Thema. Da ist es so, dass unter den derzeitigen Verfassungsbestimmungen nur auf Landesebene möglich ist, so einen Rechtsanspruch einzuführen. Wir in Niederösterreich könnten das also jederzeit tun. Hier wäre es auch notwendig, glaube ich. Bislang fehlte ja leider der Wille hier herinnen, das auch umzusetzen. Insgesamt – wie gesagt – wir hätten gerne mehr gehabt. Wir hätten gerne bessere Qualitätsstandards österreichweit gehabt. Wir hätten auch gerne noch mehr Geld für die Kinderbetreuung gehabt. Aber insgesamt haben wir dennoch zugestimmt, weil es sind Verbesserungen drinnen. Es gibt mehr Geld insgesamt für die Kinderbetreuung – 40 % mehr Geld – das zur Verfügung steht und zumindest auch erste Schritte in Richtung Qualitätsverbesserungen, wo zumindest Punkte ausgearbeitet werden müssen, wie das denn vonstatten gehen kann. Hier wirklich mein Appell auch in Richtung des Landes NÖ, aber auch in Richtung der anderen Länder wie Wien, hier nicht weiter auf der Blockadetaste zu sitzen, sondern endlich hier auch den Weg freizumachen für qualitätsvolle, möglichst gleiche Bildungschancen in ganz Österreich für die Kleinsten.

Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geehrtes Regierungsmitglied! Hoher Landtag! Die Fortsetzung der Kostenbeteiligung des Bundes soll mit Abschluss der 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik gewährleistet werden – bis 2026/27. Die Fortsetzung der frühen sprachlichen Förderung, Weiterführung des

beitragsfreien verpflichtenden Kindergartenjahres, Ausbau der elementaren Bildung – all das soll fortgesetzt werden. Der Fortsetzung dieser erfolgreichen bisherigen Maßnahmen stimmen wir natürlich zu. Auch der Änderung des NÖ Kindergartengesetzes stimmen wir zu. Alles wichtig und richtig, aber am wichtigsten ist es, dass Betreuungsplätze ausgebaut werden, dass sich unsere Kinder wohl und sicher fühlen und natürlich auch die Pädagoginnen in all diesen Einrichtungen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Zunächst zur Änderung des NÖ Kindergartengesetzes: Diese tragen wir natürlich mit. Das ist in unserem Sinne, aber vor allem auch im allgemeinen Interesse aller im Kindergarten Tätigen ist, dass es sprachlich eine Aufwertung für diesen Bereich gibt. Es ist schon lange nicht mehr nur die Aufbewahrungsstätte, der Kindergarten mit den Tanten, die mit den Kindern spielen ... nein, der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung, die elementare Bildungseinrichtung, der Ort, wo die Kinder erste Erfahrungen mit sozialem Lernen, gezielten kognitiven Anreizen, sprachlichen, musikalischen oder Bewegungsangeboten und vieles mehr machen. Daher ist es längst überfällig, die Bezeichnung zu ändern und die Kindergärtnerinnen als Elementarpädagogen bzw. –pädagoginnen zu definieren. Es darf aber auch nicht – das ist auch schon gesagt worden – nicht bei der sprachlichen Aufwertung bleiben. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang, notwendige Änderungen im Kinderbildungsbereich auch in weiterer Folge umzusetzen. Es braucht die besten Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kinder, für die Eltern, um Familie und Beruf gut vereinbaren zu können und für die Pädagogen und Pädagoginnen. Das betrifft die Rahmenbedingungen, die Anzahl der Kinder in den Gruppen, aber auch die Bezahlung, die Ausbildung und vieles mehr. Im „KinderPROgramm“ der SPÖ Niederösterreich fordern wir diese beste Kinderbildung, die gratis, ganztägig und ganzjährig sein muss. Gerade jetzt in der ersten Ferienwoche muss ich auch noch auf leistbare und sinnvolle Ferienangebote pochen. Leider ist es in vielen Teilen unseres Landes für Eltern eine große Herausforderung, die Ferienzeiten – insgesamt übers Jahr gesehen 14 Wochen – mit fünf Wochen Urlaub vereinbaren zu können. Zusätzlich ist es nicht nur zeitlich, sondern auch finanziell eine hohe Belastung. Wenn man sich die Ferienangebote in Niederösterreich so ansieht, so gibt es viele verschiedene Feriencamps mit hohen Kosten ab 30 Euro aufwärts. Selbst Ferienhorte sind mit hohen Kosten verbunden und so ist eine Betreuung für viele Familien in vielerlei Hinsicht nur schwer zu schaffen. Somit komme ich zum weiteren Punkt, der ebenso heute auf der Agenda steht – nämlich die 15a-Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern für die Kindergartenjahre

2022/23 bis 26/27. Hier im Landtag haben wir ja auch schon darauf hingewiesen, dass diese 15a-Vereinbarung ausläuft und sich auch Niederösterreich für ein Mehr an finanziellen Mitteln für den Kinderbildungsbereich, die Elementarpädagogik, die Kinderbetreuung einsetzen soll, da es hier um den Ausbau für notwendige Mittel geht, insbesondere auch – bzw. gerade wie vorher an dem Beispiel der Ferien ausgeführt – um die Einrichtungen nach den VIF-Kriterien, dem Vereinbarkeitsindex von Beruf und Familie, auszubauen. Das braucht einen Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, ganztägig und ganzjährig und vor allem – weil wir von Bildung sprechen – gratis. Dafür ist das geschnürte Paket unserer Meinung nach viel zu wenig. Es war zwar als Ziel ein flexibles, flächendeckendes und ganzjähriges Angebot an bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Bildungs- und Betreuungsangeboten für alle Familien, die es wollen, genannt, jedoch wird es mit dem Einsatz dieser Mittel viel länger dauern, als es notwendig ist. Daher muss zumindest mit der neuen Vereinbarung und den Zweckzuschüssen vom Bund für den Kindergarten hier auch in Niederösterreich Tempo gemacht werden und dafür gesorgt werden, dass die Mittel rasch in den Gemeinden und in den Kindergärten und Kinderhäusern ankommen. Investitionen in Bildung sind immer zu begrüßen. Deshalb stimmen wir hier zu. Die Freude hält sich aber in Grenzen, da wir alle wissen, dass diese Vereinbarung nicht genügend Mittel zur Verfügung stellt, um das Ziel zu erreichen. Wir haben uns immer für eine Kindergartenmilliarde eingesetzt – 1 Milliarde pro Jahr – und nun kommt diese Milliarde auf fünf Jahre aufgeteilt. Also ein Fünftel der Forderung, eine Mogelpackung, wie nicht nur wir sagen, sondern das auch in den Medien entsprechend thematisiert wird und vor allem eine vergebene Chance. Daher müssen wir in Niederösterreich darauf achten, denn wenn wir nur mit der Bundesfinanzierung neue Einrichtungen bauen, dann ist das zu wenig. Denn auf Niederösterreich entfallen nur ca. 10 Millionen Euro mehr jährlich und damit lässt sich – wenn überhaupt – nur die Inflation abdecken. Es braucht daher auch in Niederösterreich zusätzliche finanzielle Mittel und intensive Maßnahmen zur Verbesserung im Kinderbildungsbereich – auch im Land NÖ, wie gesagt. Es geht um die Zukunft unserer Kinder, die Zukunft unseres Landes. Schauen Sie sich das „KinderPROgramm“ der SPÖ endlich an und gehen wir gemeinsam im Sinne der Kinder, der Eltern, der Pädagoginnen, die notwendigen Verbesserungen an: ganzjährig, ganztägig und gratis. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Margit Göll von der ÖVP das Wort.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Unsere Kindergärten sind die ersten Bildungseinrichtungen und jetzt wurde schon sehr viel darüber gesagt. Auch meine Kollegin, auch vom Kindergartenbereich, hat viel über diesen Beruf erzählt. Hier werden unsere Jüngsten, unsere Kinder, bestmöglich nach ihren Fähigkeiten und

Kompetenzen unterstützt und begleitet. Auch die Ausbildung dahingehend hat sich in den letzten Jahren verändert und auch viele Kurse waren dahingehend notwendig. Umso erfreulicher ist es, dass hier auch die Berufsbezeichnung von „*Kindergärtnerin*“ und „*Sonderkindergärtnerin*“ in „*Elementarpädagogin*“ und „*Inklusive Elementarpädagogin*“ geändert werden. Unsere Pädagoginnen haben viel zu tun in ihrem Beruf und müssen sich ständig neuen Herausforderungen anpassen. Hier haben wir auch in Niederösterreich eine sehr gute Qualität zu bieten – nicht nur, was unsere Häuser optisch betrifft. Eine wirklich erfreuliche Nachricht ist, dass ab September 2022 die neue 15a-Vereinbarung zur Geltung kommen wird. Sie wurde ja bereits von der Landesregierung beschlossen. Heute soll sie im Landtag genehmigt werden. Es werden zum einen die Mittel dazu erhöht und zum anderen aber auch die Mittel flexibler zum Einsatz kommen. 11 Millionen Euro pro Jahr für den weiteren Ausbau der Kindergärten – das finde ich, ist schon ein gutes Ergebnis, denn wir dürfen eines nicht vergessen: Wir müssen weiterhin unseren Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Unsere Kindergärten sind ganz einfach unsere Visitenkarte des Landes NÖ, aber auch der Gemeinden. Das sage ich jetzt – noch einmal – nicht nur, was die Gestaltung oder das Optische unserer Häuser und unserer Gärten betrifft. Nein, auch in der Qualität haben wir in Niederösterreich die Nase vorn. Niederösterreich hat ein flächendeckendes großartiges Angebot an Kindergärten, aber auch an Kinderbetreuung. Mit der neuen 15a-Vereinbarung für die Elementarpädagogik erhalten nun Niederösterreichs Kindergärten eine Erhöhung der Mittel von bisher 26 Millionen Euro auf rund 37 Millionen Euro. Das heißt – wurde schon erwähnt – 11 Millionen pro Jahr mehr an Investitionskostenzuschüssen für räumliche Qualitätsverbesserung, mehr für den Ausbau für Gruppen, in denen überwiegend unter 3-Jährige betreut werden, aber auch mehr an Sprachförderung. Und das ist mir ein besonders wichtiges Thema, Sprachfördergruppen weiter auszubauen. Einrichtungen, die bereits für ein oder zwei Jahre Personalkostenzuschüsse bei den TBEs oder nach der geltenden Vereinbarung erhalten haben, werden auch nach der neuen Vereinbarung weitergefördert, sodass jetzt eine dreijährige Förderung in Anspruch genommen werden kann. Und das ist nicht unbedeutend, reden wir da immerhin von 45.000 Euro für die Fachkraft pro Jahr und 30.000 Euro für die Hilfskraft. Insgesamt werden 200 neue Kleinkindbetreuungsgruppen im Bereich der Tagesbetreuung mit zusätzlich 3.000 Betreuungsplätzen bis Ende 2022 errichtet. Wir werden das Kinderbetreuungsangebot auch in nächster Zeit weiter ausbauen und wir werden uns auch dafür einsetzen. Eine weitere Maßnahme ist natürlich auch die Erweiterung der Öffnungszeiten, die mit der Vollbeschäftigung der Eltern vereinbar ist. Im Vergleich zum Vorjahr haben wir gemeinsam mit den Gemeinden das Angebot von 35 neuen Standorten auf 316 Einrichtungen deutlich erhöht. Wenn ich jetzt nur auf den Bezirk Gmünd blicke, dann habe ich da ganz, ganz viele Baustellen oder Erweiterungsmaßnahmen bei den Kindergärten, wo einfach dem stattgegeben wird, weil

Familien das Angebot natürlich auch brauchen. Wir haben das Thema auch schon in den letzten Landtagssitzungen gehabt. Die Bürgermeister haben dafür ein offenes Ohr und setzen diese Maßnahme gemeinsam mit dem Land, mit der guten Unterstützung, natürlich auch um. Ich weiß, die Gemeinden wünschen sich vor allem eine längerfristige Absicherung des Betriebes. Wir haben daher in vielen Verhandlungen mehrfach darauf hingewiesen, dass die Finanzierung der Kinderbetreuung nicht mit dem Abschluss der 15a-Vereinbarung enden darf, sondern auch in den nächsten Verhandlungen zum Finanzausgleich zu berücksichtigen ist. Mit der neuen 15a-Vereinbarung wurde ein wesentlicher, aber auch wichtiger Schritt in Richtung Ausbau und Finanzierbarkeit der Kinderbetreuung gesetzt. Wenn man den Kofinanzierungsanteil Niederösterreich dazurechnet, werden von Bund und Land in Niederösterreich in den nächsten fünf Jahren in Summe 240 Millionen Euro in den Ausbau der niederösterreichischen Kinderbetreuung, aber auch der Sprachförderung und in das so wichtige, verpflichtende Kindergartenjahr investiert. Trotz dieser großen Verbesserungsmaßnahmen werden wir uns auch weiterhin für die Zurverfügungstellung weiterer Mittel für diesen wichtigen Bereich einsetzen. Abschließend darf ich mich bei allen Pädagoginnen, Betreuerinnen, aber auch bei allen Stützkräften sehr herzlich für ihre großartige Arbeit an unseren Kindern in so schwierigen Zeiten herzlich bedanken – wirklich eine große Kraftanstrengung. Ich wünsche allen einen schönen Sommer und natürlich viel Kraft für den nächsten Herbst. Wir stimmen beiden Tagesordnungspunkten natürlich sehr gerne zu. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort und verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung über den Verhandlungsgegenstand Ltg.-2171, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Ich sehe die Abgeordneten der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ, ÖVP, GRÜNE und darf die einstimmige Annahme zur Kenntnis nehmen. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2191, Vorlage der Landesregierung betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Ich sehe die GRÜNEN, die ÖVP, die SPÖ, fraktionsloser Abgeordnete, FPÖ ... bis auf die NEOS ist auch dieser Antrag mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2189, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Hundehaltegesetzes und ich darf den Herrn Abgeordneten Handler bitten, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2189, zum Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Hundehaltegesetzes. Durch die vorliegende Novelle sollen weitere Gefährdungen von Personen durch Hunde möglichst vermieden werden. Als Maßnahmen dafür sind vorgesehen: Meldepflicht für alle Hunde bei der örtlich zuständigen Gemeinde, verpflichtende Information für Halterinnen und Halter von Hunden ohne erhöhtem Gefährdungspotenzial vor der Aufnahme einer erstmaligen Hundehaltung und Ausstellung einer Bestätigung – der NÖ Hundepass, Einführung einer einheitlichen Haftpflichtversicherung für alle Hundehalterinnen und Hundehalter, Normierung, dass für auffällige Hunde gemäß § 3 bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen nochmals der Nachweis der erforderlichen, erweiterten Sachkunde erbracht werden muss, Festlegung einer Obergrenze zur Haltung von Hunden in einem Haushalt, Ausweitung des Ausspruches eines Hundehalteverbots bei allen Hunden, wenn die Obergrenze zur Haltung von Hunden überschritten wird, Adaptierung der Verwaltungsstrafbestände, Rechtsbereinigung z. B., Aktualisierung von Verweisen auf Bundesgesetze und die Schaffung von Übergangsbestimmungen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Hundehaltegesetzes wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Frau Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließender Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Abgeordneter, für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen und als erstem Redner dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort erteilen.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Das Problem bei Hunden ist oft am anderen Ende der Leine zu finden. Das wissen wir und daher finde ich das auch gut und richtig, dass sich der zuständige Landesrat Gedanken macht, was man hier verbessern kann. Ich möchte auch lobend erwähnen, dass er alle Fraktionen im Vorfeld

eingeladen hat, das Thema nochmal zu diskutieren. Das ist nicht selbstverständlich in diesem Hause, könnte aber zur Selbstverständlichkeit werden. Zur Sache selbst: Ich sehe in dem Gesetzesentwurf, dass eine Maximalanzahl von fünf Hunden pro Haushalt vorgesehen ist. Im ursprünglichen Entwurf habe ich da drei Hunde gelesen. Ganz ehrlich: Wenn ich mir die Realität in den niederösterreichischen Haushalten, dann würden wahrscheinlich zwei Hunde genügen. Drei ist in Ordnung. Mit fünf erschlage ich kein Problem. Weder das „*Animal Hoarding*“, wo man von 20, 50, 100 reden, noch erreiche ich damit die – sage ich einmal – Problemhalter, die den Hund vielleicht nicht aus Tierliebe haben, sondern weil sie ein Problem mit ihrem eigenen Ego haben. Wenn man die Grenze von drei Hunden einziehen würde, mit Ausnahme selbstverständlich für Züchter, Hundesportler, Asyle und dergleichen, dann könnte man das Gesetz noch weiter verbessern, glaube ich. Ich habe dazu einen Antrag eingebracht und der lautet schlicht und einfach (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

§ 5 Absatz 1 lautet:

Um Gefährdungen oder Belästigungen anderer Personen hinsichtlich Lärm und Geruch über das örtlich zumutbare Maß hintanzuhalten, ist die Haltung von mehr als drei Hunden in einem Haushalt verboten.“

Ich würde Sie ersuchen, diesen Änderungsantrag mit großer Mehrheit mitzutragen. Dann noch ganz kurz zum Fachkundenachweis. Auch das ist grundsätzlich ok. Ich könnte persönlich aber auch mit einer Erleichterung für erfahrene Hundebesitzer leben. Mir persönlich schwebt da vor, dass der Tierarzt, der dann sowohl den Hundebesitzer als auch den Hund kennt und weiß, dass der Hundebesitzer oder die Hundebesitzerin mit dem Hund umgehen kann, das bestätigen könnte. Das wäre die einfachere Lösung für erfahrene Hundebesitzer. Selbstverständlich ist es gut, dass diejenigen, die sich erstmals mit dem Hundebesitz beschäftigen, das auch ordentlich tun. Dann noch etwas: Im Prinzip würde für die ganze Hundehalterei ein Gesetz für ganz Österreich genügen. Ich sehe hier absolut keinen Vorteil des Subsidiaritätsprinzips. Aber das ist eine andere Baustelle. Ich möchte nicht gleich wieder zur Sache gerufen werden. Ich möchte das nur am Rande bemerken. Wir werden dem Antrag zustimmen und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich darf der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort erteilen.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätztes Kollegium! Im Ansatz ist das neue Gesetz in Ordnung. Änderungen, wie die Erhöhung der Haftpflichtversicherung und Informationen an neue Hundebesitzerinnen vor Anschaffung eines Hundes sind zu begrüßen. Aber gerade, weil Hunde auch Familienmitglieder sind, ist hier mit sehr großer Sensibilität vonseiten des Gesetzgebers vorzugehen. Die Obergrenze von fünf Hunden pro Haushalt ist auch ein bisschen willkürlich und unabhängig von der Größe und Art sowie Haltungsbedingungen der Hunde gewählt und dient unserer Meinung nach einzig und allein der Handhabung für unsere Gemeinden, ein „*Animal Hoarding*“ zu vermeiden. Dabei ist für mich aber auch relevant, wie eins, zwei, drei, vier oder mehr Hunde gehalten werden. Die Anzahl der Hunde sagt ja nichts über die Art der Haltung. Hier müssen auch unsere Amtstierärzte gestärkt werden, bei Verdacht auf nicht tierschutzgerechter Haltung diese Plätze rasch zu kontrollieren und auch ein Tierhalteverbot auszusprechen. Aber Hundehalterinnen, die seit vielen Jahren Hunde vorbildlich und ohne Vorfälle halten, werden ab 1. Juni 2023 irgendwie schikaniert. Sie dürfen dann trotz meist jahrelanger Erfahrung und großer Tierliebe auch noch einen Sachkundenachweis erbringen, obwohl sie nachweislich ordentliche Hundehalterinnen sind. (*Abg. Dr. Michalitsch: Das schadet nichts.*) Ich habe in meiner Familie selbst eine Hündin, Lotti. (*Abg. Dr. Michalitsch: Ich habe den Poldi.*) Wir lieben sie heiß und sie wird bestens hundgerecht betreut und versorgt. Im jahrelangen Zusammenleben mit einem Hund macht man Erfahrungen, die niemals in einem Kurs vermittelt werden können oder anders gesagt: Ich komme mir da ein bisschen gefrotzelt vor, wenn ich nach vielen Jahren Hundehaltung einen 3-Stunden-Kurs darüber absolvieren müsste. Die Gemeinden wissen ganz genau, wo es Probleme gibt, ob da Hundesteuer bezahlt wird und welche Personen auffällig sind. Da müssen ordentliche Tierfreunde nicht zusätzlich belangt werden. Daher fordern wir mittels Abänderungsantrag, das „*Wiener Modell*“. Der § 4 Abs. 4 wird folgendermaßen ergänzt (*liest:*)

Personen, die das Halten eines Hundes innerhalb der letzten zwei Jahre nachweisen können, benötigen keinen Sachkundenachweis gemäß Abs. 4. Als Nachweis der ordentlichen Haltung gilt die Entrichtung der Hundeabgabe der letzten Jahre.

Diese Regelung hat sich in Wien sehr bewährt und ich ersuche um eure Zustimmung. Dankesehr. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Ina Aigner von der FPÖ das Wort.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzter Landesrat! Hoher Landtag! Wir beschließen heute die Änderung des Hundehaltegesetzes und das ist auch notwendig. Künftig

wird es einen verpflichtenden Sachkundenachweis für alle neuen Hundehalter geben. Insgesamt müssen drei Stunden absolviert werden. Zwei davon bei einem Experten und eine Stunde beim Tierarzt. Das Ziel soll sein, dass alle drei Stunden möglichst an einem Termin absolviert werden können. Die Absolvierung wird durch den NÖ Hundepass bestätigt, der bei der Anmeldung des Hundes auf der Gemeinde vorgelegt werden muss. Dadurch soll verhindert werden, dass Hunde unüberlegt angeschafft werden und nach kurzer Zeit im Tierheim landen. Für auffällige Hunde muss nochmals der Nachweis einer erweiterten Sachkunde erbracht werden. Die Dauer hierfür liegt bei 10 Stunden. Die zweite wesentliche Änderung ist eine verpflichtende, einheitliche Haftpflichtversicherung für alle Hunde. Die Mindestversicherungssumme hierbei beträgt 725.000 Euro für Personen- und Sachschäden. Momentan ist zwar bei allen gängigen Haushaltsversicherungen ein Hund inkludiert, jedoch variiert die Versicherungssumme gelegentlich. Der Nachweis einer gültigen ausreichenden Versicherung ist ebenfalls bei der Anmeldung des Hundes auf der Gemeinde vorzulegen. Die Grenze für fünf Hunde pro Haushalt, angelehnt an das oberösterreichische Modell, wo allerdings nur vier Hunde erlaubt sind, erklärt sich mit dem Beispiel, Herr Abgeordneter Hofer-Gruber – der ist jetzt leider nicht anwesend – wenn jemand mit z. B. drei Hunden jemanden kennenlernt auf der Hundewiese, der oder die vielleicht auch zwei Hunde besitzt, dann wäre es bei der Höchstgrenze von drei oder vier Hunden notwendig, einen oder vielleicht zwei Hunde sogar im Tierheim abgeben zu müssen. Für Tierheime, Gnadenhöfe, Züchter, Ausbilder, Jagdhunde gelten diese Regeln natürlich nicht. Ebenfalls gibt es Ausnahmen bei ausreichend großen Liegenschaften und wenn andere Personen weder gefährdet, noch durch Geruch oder Geräusch belästigt werden. Begründen lässt sich dieser Teil mit dem leider häufigen Zustand des „*Animal Hoardings*“. Bürgermeister sind oft verzweifelt, weil sie einfach viel zu wenig Handhabe haben. Meldungen an die BH, den Amtstierarzt gehen oft ins Leere, weil es eben bis dato keine Obergrenzen gibt. Diese Bestimmungen treten mit 1. Juni 2023 in Kraft. Durch diese Änderungen wird künftig das viel gepriesene „*Miteinander*“ auch in der Hundewelt gelebt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Rainer Windholz von der SPÖ das Wort.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Wertes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Es gibt mehrere Gründe, warum meine Fraktion dem Hundehaltegesetz nicht zustimmen wird. Die Sachkunde soll per Verordnung geregelt werden. Da weiß heute noch niemand, was da künftig drinnen stehen wird. Es wird auch nicht darauf eingegangen, wer schulen darf. Die einzigen kommissionell geprüften Hundetrainer sind die tierschutzqualifizierten Hundetrainer mit Gütesiegel gemäß der Bundesverordnung. Wien, Oberösterreich und Tirol

verweisen immer auf diese Personen, da ein Hundetrainer grundsätzlich keinen Befähigungsnachweis braucht und somit auch Laien Hundehalter schulen. Wir vermissen auch eine Anlehnung an die bereits gut und bestehende Sachkundevorschriften wie z. B. jene aus Wien. So hat jedes Bundesland seine eigenen Ideen auf Kosten der Hundehalterinnen. Ein bundeseinheitlicher Ansatz fehlt hier völlig zur Gänze. Es hat wirklich den Anschein, es diene nur zur Geldmacherei. Da ist der Vergleich erlaubt und nahe, würde man sagen: Bei jedem neu angemeldeten Kfz ist auch der Führerschein neu zu machen. Da bin ich ganz der Meinung von der Initiative „Pro-Hund“ und dem „Tierschutzdachverband 2.0“. Aber es betrifft auch unsere Gemeinden, die über diese Änderung im Hundehaltegesetz nicht glücklich sein werden. Der Mehraufwand für die Gemeinden ist unserer Ansicht nach inakzeptabel. So wird der verwaltungstechnische Mehraufwand mit der Änderung des Hundehaltegesetzes den Gemeinden zugeschoben. Das möchten wir als SPÖ Niederösterreich einfach nicht mittragen, wenn dieser Mehraufwand nicht auch dementsprechend abgegolten wird. Unsere Gemeinden, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sind ohnehin schon belastet genug und ich kenne keinen Bürgermeister, keine Bürgermeisterin, die die Entscheidung freiwillig treffen möchte, ob jemand auf seinem Grundstück fünf oder mehr Hunde halten darf. Denn sollte etwas passieren, trägt die Bürgermeisterin, der Bürgermeister dann auch immer letztendlich die Verantwortung dafür. Neben diesem Aspekt sind es aber auch noch zwei weitere Aspekte, die uns als SPÖ-Fraktion an einer Zustimmung hindern. In einem Abänderungsantrag sprechen wir uns auch für die Abschaffung der sogenannten „Listenhunde“ aus. Entgegen wissenschaftlichen Erkenntnissen werden hierbei willkürlich Hunderassen als gefährlich eingestuft, was natürlich auch strengere gesetzliche Regelungen nach sich zieht. Letzter Kritikpunkt an diesem Gesetz: Das Hundehaltegesetz gehört bundeseinheitlich geregelt, um für bundeseinheitliche Standards und für klare Verhältnisse in Österreich zu sorgen. Ich bringe daher – wie angekündigt – folgenden Abänderungsantrag der Abgeordneten Windholz, Samwald, Weninger und Wiesinger gemäß § 60 LGO zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Hundehaltegesetzes ein. Der dem Antrag beiliegende Gesetzesentwurf wird dahingehend abgeändert, sodass er wie folgt zu lauten hat
(liest:)

„1. § 2 entfällt.

2. in § 4:

- Abs. 1 entfallen die Worte „gemäß § 2“

- Abs. 2 entfallen die Worte „gemäß § 2 und § 3“

- Abs. 3 entfallen die Worte „§ 2 und § 3“

- Abs. 4 entfallen die Worte „gemäß § 2“

3. in § 5 Abs. 1 entfallen die Worte „gemäß § 2 und“

4. in § 6:

- Abs. 1 entfallen im Einleitungssatz die Worte „gemäß § 2 und § 3“

- Abs. 1 entfallen in Zi. 6. die Worte „§ 2 und“

- Abs. 2 entfallen die Worte „§ 2 und § 3“

5. in § 7:

- lautet der Einleitungssatz „Die Bestimmungen der §§ 3 bis 6 finden keine Anwendung:“

- Zi. 3. lautet: „für ausgebildete Assistenz- und Therapiebegleithunde im Sinne des § 39a des Bundesbehindertengesetzes sowie Jagdhunde“

6. in § 8 Abs. 4 entfallen die Worte „§ 2 und“

7. in § 10 Abs. 1 Zi. 4, 5 und 6 entfallen jeweils die Worte „§ 2“ und abschließend

8. in § 13 Abs. 2 entfallen die Worte „gemäß § 2“

Vielen Dank. (Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christian Gepp von der ÖVP das Wort.

Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Hoher Landtag! In der im Jahr 2020 durchgeführten Studie „Mensch und Hund wissen, wie´s geht“ wurde von einem Expertengremium hinsichtlich der Fragestellung, wie Gefährdungen und unzumutbare Belästigungen durch die Hundehaltung weiter vermieden werden kann, Vorschläge erarbeitet, die in dieser Novellierung eingearbeitet wurde. Durch die vorliegende Novelle sollen weitere Gefährdungen von Personen durch Hunde möglichst vermieden werden. Als Maßnahmen dafür sind unter anderem vorgesehen: Meldepflicht für alle Hunde bei der örtlich zuständigen Gemeinde, verpflichtender Sachkundenachweis für Halterinnen und Halter von Hunden vor Annahme einer erstmaligen Hundehaltung. Bisher war dieser Nachweis nur für Listenhunde zwingend erforderlich.

Einführung einer einheitlichen Haftpflichtversicherung für alle Hundehalterinnen und Hundehalter – dies ist bei der Anmeldung des Hundes vorzuweisen. Für auffällige Hunde ist das Vorliegen gewisser Voraussetzungen nochmals der Nachweis der erforderlichen, erweiterten Sachkunde zu erbringen. Obergrenze zur Haltung von Hunden in einem Haushalt – maximal fünf Hunde – mit Ausnahmen, wurde heute schon erwähnt. Bisher gab es diese Obergrenze im Gesetz nicht. Ausspruch eines Hundehalteverbotes, wenn die Obergrenze überschritten wird, sowie Adaptierungen der Verwaltungsstrafbestände und Schaffung von Übergangsbestimmungen. Diese Bestimmungen treten grundsätzlich mit 1. Juni 23 in Kraft. Hunde, die vor dem 1. Juni 23 gehalten wurden, sind bei der Gemeinde nicht zu melden, daher auch kein Nachweis der allgemeinen Sachkunde. Für Hunde, die vor dem 1. Juni 23 gehalten wurden, ist der Nachweis der Haftpflichtversicherung bis zum 1. Juni 25 der Gemeinde zu melden. Die Beschränkung der Anzahl des Haltens von Hunden gilt nicht für jene Hunde, die bereits vor dem 1. Juni 23 gehalten werden. Den Sachkundenachweis gibt es aktuell in sechs Bundesländern. In Wien wurde dieser 2018 mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ und den GRÜNEN beschlossen. In Oberösterreich wurde der allgemeine Sachkundenachweis für alle Hunde 2021 einstimmig – ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE – beschlossen. Im Burgenland wurde der allgemeine Sachkundenachweis für alle Hunde 2019 mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ beschlossen. Bei der Obergrenze ist festzuhalten, dass im Burgenland eine – vier Hunde pro Haushalt – festgelegt wurde, Stimmen der SPÖ und der FPÖ dafür. Zum Abänderungsantrag der SPÖ zu § 2 und 3 wurde schon im Ausschuss mitgeteilt, dass dies nicht Thema dieser Novelle ist. Im Sinne von weiteren Maßnahmen zur Vermeidung von Gefährdung und unzumutbaren Belästigungen bei der Hundehaltung darf ich Sie ersuchen, dieser Novellierung des Gesetzes zuzustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Erich Königsberger von der FPÖ das Wort erteilen.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Ich darf mit einem Zitat beginnen *(liest:)* „Dem Hunde, wenn er gut gezogen, wird selbst ein weiser Mann gewogen.“ Ist leider nicht von mir ... von einem gewissen Goethe ... könnte aber von mir sein. *(Heiterkeit bei der ÖVP.)* Ist schon gut, ist schon gut. Ich möchte zu Beginn auf den Kollegen Windholz eingehen. Ich kann deine Kritik hier nicht nachvollziehen, weil eben im § 4, in diesem Hundehaltegesetz sehr wohl geregelt ist, was diese Sachkunde alles beinhaltet – nämlich die Information durch den Tierarzt, die Information durch eine fachkundige Person und auch mit den ganzen Wissenspunkten, welche vorgetragen werden sollen, über welche die Hundehalter informiert werden sollen ... auch das ist dezidiert dort genau angeführt. Bei dieser Novelle jetzt ist es ja nicht um die Listenhunde gegangen, sondern es ist darum gegangen, das NÖ

Hundehaltegesetz zu verbessern, zu modernisieren, größtmögliche Sicherheit zu schaffen – nämlich für den Hundehalter, für die Bevölkerung und schlussendlich auch für unsere Hunde. *(Beifall bei der FPÖ.)* Das ist unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl mit Bravour gelungen. Schon bei der Veröffentlichung der Änderungen gab es großes Lob und breite Zustimmung von sehr vielen Experten. Die meisten werden es ja wissen: Ich bin selber seit rund 35 Jahren in der Kynologie tätig als internationaler Formwertrichter des ÖKV und der FCI für Rottweiler, Dobermann und Deutsche Boxer, als internationaler Leistungsrichter für Begleitschutz und Gebrauchshunde und ich habe in dieser Funktion rund 20.000 Hunde rund um unseren Globus beurteilen dürfen, Fachvorträge gehalten. Ich habe dabei vor allem eines festgestellt: Der Wissensstand, die Erkenntnisse über den Hund als auch über die Haltung von Hunden ist natürlich einem ständigen Wandel unterworfen – die Beurteilung des Wesens, das Erkennen einer Triebsituation, die Ernährung, die Ausbildung. Wurden früher Hunde mehr oder weniger mit starkem Zwang „*abgerichtet*“ hat man da noch gesagt, so werden sie heute durch Motivation und Triebstimulierung ausgebildet, um das gewünschte Verhalten des Tieres zu erreichen. Genau deswegen ist es nämlich wichtig und richtig, dass Hundehalter bei der Anschaffung eines Hundes in einer Sachkunde darüber gut und ausreichend informiert werden. Welcher Hund passt zu mir? Welche Wesenseigenschaften prägen die verschiedenen Rassen? Wie schaut eine artgerechte Haltung aus? Wie schaut die Ausbildung aus? Wie die Ernährung? Wie erkenne ich Krankheiten? Welche Prägungsphasen, welche Sozialisierungsphasen gibt es und in welchem Alter? Diese Information ist wie gesagt sehr wichtig und richtig. Ein kleines Beispiel: Der kleine putzige Rottweiler, der mit acht Wochen sechs Kilo hat, wiegt dann in einem Jahr rund 50 bis 60 Kilo und da sollte man schon Bescheid über dieses Tier wissen. Diese und viele andere Fakten sollen die Hundehalter eben unbedingt vor Anschaffung eines Haustieres auch wissen. Aber auch, Frau Kollegin Moser von den GRÜNEN, für erfahrene Hundebesitzer bleibt das Rad der Zeit nicht stehen und auch hier ist es wichtig, sich mit den neuesten Erkenntnissen zu beschäftigen. Wenn Sie sagen, Sie würden sich da verarscht fühlen. Ich würde mich da nicht verarscht fühlen, weil erfahrene Hundebesitzer mit einem 17 Jahre alten Dackel, der sich 17 Jahre nicht informiert hat über neue Erkenntnisse – ich glaube, dem wird es wirklich auch guttun, auch wieder über die neuen Sachen informiert zu werden. Ein weiterer richtiger Schritt ist auch die Beschränkung auf diese fünf Hunde pro Haushalt. „*Animal Hoarding*“ ist ja in der letzten Zeit ein immer größer werdendes Problem geworden. Natürlich gibt es hier die entsprechenden Ausnahmen – wir haben es eh schon gehört – für Züchter und dergleichen, da diese auch von ihren Verbänden ohnehin ständig auf die artgerechte Haltung kontrolliert werden. Auch die Versicherungspflicht mit der Mindestsumme von rund 700.000 Euro für Personen- und Sachschäden ist für mich ein Meilenstein und er schützt beide Seiten – nämlich den Hundehalter als auch etwaige Geschädigte. Man darf ja nur daran denken,

wenn sich ein Hund losreißt und in ein Auto läuft, dann kann der Schaden schon eine beträchtliche Höhe erreichen. Aber natürlich dient hier wiederum der Sachkundenachweis dazu, solche möglichst zu vermeiden. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, in diesem Haus wird ja oft über die Vorreiterrolle Niederösterreichs gesprochen und sie wird immer so gepriesen. Mit diesen Änderungen zum Hundehaltegesetz sind wir nun tatsächlich Vorreiter und ich darf unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl zu dieser gelungenen Anpassung des Gesetzes gratulieren. Ich darf mich auch den vielen Expertenmeinungen anschließen, dass wir heute ein modernes, ein nachhaltiges und vor allem die Sicherheit für Mensch und Tier erhöhendes Hundehaltegesetz beschließen werden. Der Bund kann sich ja gerne anhängen, wenn wir einheitliches wollen – was nicht schlecht wäre. In diesem Sinne ersuche ich Sie um breite Zustimmung. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Erber, MBA.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner hat sich der Herr Landesrat Gottfried Waldhäusl zu Wort gemeldet und ich erteile es ihm somit.

Landesrat Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um auch „Danke“ zu sagen. „Danke“ für die gemeinsame Aufbereitung und wenn ich sage „gemeinsam“, dann denke ich zurück, dass wir hier in diesem Landtag Teil 1 dieser Novelle ja gemeinsam sogar einstimmig beschlossen haben. Warum war das damals notwendig? Ich möchte es nur in Erinnerung rufen. Wir hatten eine starke Zunahme an Vorfällen an Bissverletzungen und es war notwendig hier etwas zu tun. Damals war es sehr schwer und trotzdem war es einstimmig. Ich erinnere: Leine, Maulkorb ... eine schwierige Diskussion. Aber bereits dieser erste Teil hat dazu geführt, dass wir Gott sei Dank diese Bissverletzungen, diese Vorfälle enorm nach unten drücken konnten, weil auch die Eigenverantwortung letztendlich Platz gefunden hat und da müssen wir uns alle eigentlich bei der Bevölkerung bedanken, bei den Hundehaltern, bei den Hundebesitzern und auch bei jenen, die keine Hunde haben, weil es gemeinsam gelungen ist, hier in Eigenverantwortung zu versuchen, dass weniger passiert. Und jetzt der Abschluss: Mehr Qualität, mehr Sicherheit, aber auch mehr Tierschutz und ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig. Wir sind in diesem Bereich wirklich Vorreiter, neben Oberösterreich, in ganz Österreich und da können wirklich alle anderen Bundesländer voller Neid sagen: „*Den Niederösterreichern ist hier etwas gelungen.*“ Ja, diese Sachkunde wird dazu beitragen, dass künftig die Hundehalter noch besser ausgebildet sind und dass der Tierschutz auch seinen Stellenwert hat. Weil heute gesagt wurde, na wer wird das dann machen? Jeder, der bisher die erweiterte Sachkunde vermitteln hat dürfen, wird auch künftig das tun dürfen. Es wird hier keine Monopolstellung in Niederösterreich künftig geben. Und auch die Frage der Bürgermeister: Ich hatte viele Gespräche mit Bürgermeistern und vor allem auch mit vielen Bürgermeistern aus der

SPÖ und die waren alle froh, dass es hier genau in diesem Bereich zu einer Änderung kommt. Wie ich mit dem Ganzen in die Regierung gegangen bin, habe ich mit dem Vorsitzenden der SPÖ, mit dem Schnabl, noch gesprochen: Wie schaut es aus? Er hat gesagt: „*Frei Landtag.*“ Aber er sagte, dass er keine Einwände erwarte. Ich habe kein Problem damit, wenn die SPÖ sich nicht einig ist, aber es zeigt einmal: Der Vorsitzende erwartet sich keine Einwände und heute wird von den ROTEN der Fraktion das hingestellt, als wäre das etwas, das nicht gut ist. Ein bisschen mehr Kommunikation im eigenen Bereich ist oft ganz gut. Wir haben es getan. Ich habe gesagt, mir ist wichtig, dass alle Fraktionen eingebunden sind, denn das Wichtigste ist: Wenn wir die Bissverletzungen noch ein bisschen nach unten bringen, dann haben wir das, was wir wollen. Es wird daher auch von mir heute eine klare Ansage geben: Wir werden bereits im Herbst mit dieser Verordnung beginnen, wieder gemeinsam mit den Experten, denn die Meinung der Experten ist mir sehr wichtig gewesen. Darum haben wir auch in der Begutachtung drei Hunde als Höchstzahl gehabt – war auch mein Wunsch, sage ich ganz ehrlich – aber in der Demokratie, in der Politik ist es so und von über 70 Begutachtungen war dann eben der Wunsch auf fünf. Ich habe gesagt, ich habe kein Problem damit und wir haben uns dann deswegen auf diese Zahl auch geeinigt, weil die Experten auch berücksichtigt werden sollen. Daher auch ein großes „*Dankeschön*“ an alle: an den österreichischen Kynologenverband, an alle Experten, die hier eingebunden waren, an die Fachabteilung und ich möchte euch abschließend noch etwas sagen, was, glaube ich, auch wichtig ist, dass das jeder heute im Landtag auch wieder mit nach Hause nimmt: Das heute mit dieser Beschlussfassung ist ein Schritt wieder in die richtige Richtung. Aber wir müssen noch viel mehr tun. Ein Bereich, der von mir eingeleitet wurde, den ich jetzt auch wieder verlängert habe, mit Mitteln, die ihr im Budget zur Verfügung stellt, ist „*Tierschutz macht Schule*“, weil es mir ganz wichtig ist, dass für all die Maßnahmen, die heute hier beschlossen werden, dass wir zusätzlich Kinder darauf schulen, wie sie im Umgang mit den Hunden auch tatsächlich lernfähig mithelfen. Daher haben wir dieses Projekt „*Tierschutz macht Schule*“ fortgesetzt. Es wird in vielen Volksschulen auch jetzt und nächstes Jahr viele, viele Klassen geben, die hier zu „*Wuffzacks*“ ausgebildet werden. Weil ich glaube, da sind wir uns alle einig: Je mehr Kinder erfahren, umso besser ist es. Es ist in Wirklichkeit so wie im Umweltbereich: Wenn Kinder in der Schule etwas erfahren und lernen, dann setzen sie es daheim um, weil sie den Erwachsenen, den Eltern dann schon ein bisschen sagen: „*Bitte hier in diesem Bereich mithelfen.*“ Daher abschließend ein herzliches „*Dankeschön*“ und vor allem all jenen, die heute „*Ja*“ zu mehr Qualität, „*Ja*“ zu mehr Sicherheit und „*Ja*“ zu mehr Tierschutz sagen. Danke. (*Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2189, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ

Hundehaltegesetzes. Dazu liegen uns drei Abänderungsanträge vor mit der Nummer 8, 9 und 10. Da der erste Antrag des Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber nicht entsprechend unterstützt ist, stelle ich zu Beginn die Unterstützungsfrage. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der NEOS und der GRÜNEN die Minderheit, daher kommt dieser Antrag nicht zur Abstimmung. Der zweite Abänderungsantrag betrifft den Antrag der Frau Abgeordneten Silvia Moser und Mag. Georg Ecker. Auch dieser ist nicht ausreichend unterstützt. Wer diesen Antrag unterstützen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist ebenfalls mit den Stimmen der NEOS und der GRÜNEN die Minderheit. Der dritte Abänderungsantrag der Abgeordneten Windholz, Samwald, Weninger und Wiesinger liegt auch Ihnen in den Händen. Ich ersuche alle Abgeordneten des Hauses, die diesem Antrag ihre Zustimmung geben wollen, um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der SPÖ und das ist somit die Minderheit. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschuss stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der NEOS die Mehrheit. Damit ist dieser Antrag angenommen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt und hier beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-2116-1, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 des Abgeordneten Kaufmann betreffend Unterstützung der NÖ Schülervvertretungen bei ihrer Arbeit für Schülerinnen und Schüler und bei der Durchführung von Schülerparlamenten sowie Ltg.-2177, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schneeberger u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem die Geschäftsführung – LGO 2001 und das Gesetz über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich geändert werden. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben. Ich sehe, das ist nicht der Fall und ersuche daher die Abgeordneten Königsberger und Edlinger die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-2116 aus 2022, ein Antrag des Abgeordneten Kaufmann gemäß § 34 unserer Geschäftsordnung *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* betreffend Unterstützung der NÖ Schülervvertretungen bei ihrer Arbeit für Schülerinnen und Schüler und bei der Durchführung von Schülerparlamenten basierend auf einen Freiheitlichen Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung mit dem Titel „*Verankerung des Schülerparlaments auf Landesebene*“. Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„1. Die NÖ Landesregierung wird ersucht, gemeinsam mit der Bildungsdirektion Niederösterreich die Niederösterreichischen Schülervvertretungen bei deren Arbeit für die Schülerinnen und Schüler und insbesondere auch bei Durchführung von Schülerparlamenten weiterhin finanziell und organisatorisch zu unterstützen. In besonderem Maße soll hierbei verstärkt auf die bestehenden Möglichkeiten, wie die Erstattung von Vorschlägen zur Erlassung von Gesetzen und Verordnungen und die Abgabe von Stellungnahmen zu Gesetz- und Verordnungsentwürfen hingewiesen werden.

2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-2116/A-3/711-2022 miterledigt.“

Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und um Abstimmung.

Berichterstatter Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-2177, einem Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend das Landesgesetz, mit dem die Geschäftsordnung – LGO 2001 und das Gesetz über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich geändert werden. Mit diesem Gesetz wird die sogenannte „*Verhältnismäßigkeitsrichtlinie*“ der EU umgesetzt, die bei Gesetzen zur Berufsreglementierung Anwendung findet und dem wird hiermit genüge getan. Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem die Geschäftsordnung – LGO 2001 und das Gesetz über den Einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich (NÖ EAP-G) geändert werden, wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit erteile ich zu diesen beiden Tagesordnungspunkten als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Vesna Schuster, FPÖ, das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! In Zeiten fortschreitender Politikverdrossenheit in unserer Gesellschaft generell und bei Jugendlichen im Speziellen, ist das Gremium des NÖ Schülerparlaments ein wichtiges Instrument, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Gerade in Fragen der Bildungspolitik sind die erarbeitenden Vorschläge der Schülervvertretung unverzichtbar, da die Erkenntnisse daraus nachhaltige Verbesserungen in unserem Bildungssystem sicherstellen können – erst recht nach dem Chaos der Pandemie. Eine vertragliche oder gesetzliche Verankerung des Schülerparlaments schafft Rechtssicherheit und gewährleistet auch in Zukunft, dass dieses Gremium regelmäßig in diesen Räumlichkeiten tagt. Im vorigen Schülerparlament wurde wieder dieser Antrag gestellt und von den Schülervvertretern einstimmig angenommen. Warum die Volkspartei wieder mit so einem schwammigen § 34-Antrag daherkommt, ist mir unverständlich. Sie erklären wieder einmal, warum etwas nicht geht und wo etwas vorgesehen ist, weil es ja immer schon so war. Wir haben ja gesehen, dass es in Tirol. Bereits 2020 hat Tirol gehandelt und die Geschäftsordnung entsprechend geändert. Die Möglichkeit der Nutzung der Räumlichkeiten des NÖ Landtages für Schülerparlamente sind gelebte Praxis, aber: Wer garantiert, dass dies auch in den kommenden Jahren so sein wird. Und genau um diese Sicherheit geht es. Warum geben Sie, werte Abgeordnete der Volkspartei, diese Sicherheit dem Schülerparlament nicht? Die Schüler können nie sicher sein, ob sie die kommenden Parlamente wie gewohnt abhalten können. In heutiger Zeit ist es besonders wichtig und erfreulich, dass sich junge Menschen nicht dieser Politikverdrossenheit hingeben, sondern aktiv mitgestalten wollen. Wir können uns für unsere Landesschülervvertretung glücklich schätzen. Dieses Gremium ist ein sehr, sehr wichtiges Instrument. Junge dynamische, interessierte Menschen, welchen die eigene Zukunft und die Zukunft unseres Landes wichtig ist. In Fragen der Bildungspolitik ist der Input von Schülern unverzichtbar. Denn genau sie sind täglich vor Ort und genau sie wissen, wo Handlungsbedarf besteht. Sie wissen, was gut ist, aber auch, was verbesserungswürdig ist. Wir brauchen Schüler, die uns helfen zu erkennen, was zu ändern ist. Und dafür sollten wir dankbar sein. Die Schüler sollen keine Angst haben, dass sie aus irgendwelchen Gründen plötzlich nicht mehr mitgestalten dürfen. Die ÖVP hat im Ausschuss auch diesen Antrag abgelehnt. Aus welchem Grund? Warum stört es Sie, diese Sicherheit zu geben? Dies war ein großes Anliegen der Schülervvertretung. Liebe Landesschülervvertretung, bedanken Sie sich bei der Volkspartei, dass Sie weiterhin jedes Mal zittern müssen, ob es wieder ein Schülerparlament gibt, oder nicht und wo das stattfinden kann oder eben nicht. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS zu Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Vorrednerin hat schon viel gesagt, was völlig richtig ist und auch ich stelle fest, dass es oft vorkommt, dass Worte und Taten bei der ÖVP auseinanderklaffen. Nicht nur Sebastian Kurz hat das vorgezeigt – ich denke an die Patientenmilliarde, die der Rechnungshof gerade zerpfückt hat – auch die niederösterreichische ÖVP kann das. Das sieht man besonders gut im Umgang mit dem Schülerparlament. Und da geht es mir jetzt nicht nur darum, dass man dem Schülerparlament einen Raum zur Verfügung stellt, sondern wie man überhaupt damit umgeht. Ich war da schon öfter dabei und ich finde es erfrischend, wie die jungen Leute diskutieren, debattieren, den parlamentarischen Prozess ernst nehmen und es ist auch kein Wunder, dass viele Politiker letztlich eine Vergangenheit als Schul- oder zumindest als Klassensprecher haben. Dann höre ich der Frau Kollegin Göll zu, die da jetzt leider nicht im Saal ist, wenn sie ihre fünf Minuten mit den Jugendlichen dort verbringt – weil meistens verschwindet sie dann nachher – da könnte man meinen, sie ist da Feuer und Flamme für die Sache und verspricht den Jugendlichen, dass sie die Anliegen ernst nimmt und dass man das im Landtag behandeln wird. Und wenn es dann ernst wird, wenn es zur Sache geht, duckt sich die ÖVP weg. Wenn von unserer Seite der Antrag kommt, wie wir den schon öfter eingebracht haben, dass die Anliegen der Schülerinnen im zuständigen Ausschuss wenigstens behandelt werden sollen, dann wird es schlicht und einfach abgelehnt. Warum weiß ich nicht. Wahrscheinlich will man die Debatte mit den Jugendlichen nicht. Und weil man nicht klar sagen will, was Sache ist, dann versteckt man sich irgendwie hinter der Landtagsordnung, der Hausordnung oder was weiß ich? Hauptsache die Jungen bleiben außen vor. Ich bin schon neugierig, wie der Jugendsprecher der ÖVP den Spagat zwischen den berechtigten Anliegen der Jugend und der blockierenden Position seiner eigenen Partei schafft. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Auch ich war schon mehrmals zu Gast beim SchülerInnenparlament in Niederösterreich und es ist wirklich immer eine spannende Angelegenheit, den Jugendlichen, den Schülerinnen und Schülern beim Debattieren zuzuhören und auch, wie ernst sie das nehmen und hier auch wirklich zu guten Lösungen kommen wollen. Auch ich verstehe die Volkspartei in diesem Fall nicht. Man muss fragen: Wovor habt ihr Angst, das weiterhin zu blockieren? Selbst in Tirol ist es möglich. Dort hat man einen Mechanismus gefunden, um gewisse Gefahren, die sich daraus ergeben können, eben von vornherein auszuschließen. Es würde überhaupt keinen Sinn machen, vielleicht eine Bundesmaterie, die dort beschlossen wird, als Meinung der Schülerinnen dann hier zu debattieren.

Da stimme ich ihr völlig zu. Aber dort hat man es so gemacht, dass man über das Landtagspräsidium die Anträge noch einmal prüfen lässt, noch einmal schaut: Was ist jetzt wirklich Landesmaterie? Was ist vielleicht bei der Bildungsdirektion besser aufgehoben? Was ist Bundesmaterie? – und die Anträge dann entsprechend auch zuteilt. Also das kann man ja berücksichtigen. Da kann man einen Mechanismus aufstellen und das ist überhaupt kein Hinderungsgrund hier dieses Schülerinnenparlament zu verankern. Also ich verstehe wirklich nicht, was da das große Hindernis daran ist und würde wirklich dafür plädieren, dass wir endlich dieses Schülerinnenparlament, das eben wirklich ein Vorzeigeprojekt der Demokratie ist, dass wir das auch hier in Niederösterreich in der Landtagsverordnung verankern, dass der Raum zur Verfügung gestellt wird, dass aber auch klar ist, dass die Anträge ernst genommen werden müssen – nämlich alle Anträge, dass die ernst genommen werden müssen, dass die noch einmal geprüft werden vom Landtagspräsidium und das dann entsprechend – wie ich es auch gesagt habe – auch weitergeleitet wird an die zuständige Stelle. Ich glaube, das wäre das Mindeste, was wir gegenüber den Schülerinnen und Schülern, die sich hier ehrenamtlich engagieren, machen können und sollten und hoffe daher, auf ein Umdenken seitens der Volkspartei. Dankeschön.
(Beifall bei den GRÜNEN und Abg. Dorner.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte mich kurz zu Wort melden zu den Änderungen der Geschäftsordnung LGO 2001. Der Gesetzesentwurf dient unter anderem auch zur Klarstellung und Veröffentlichung der konventionellen und elektronischen Kommunikationswege für die Gesetzgebung sowie der Landtagsverwaltung. Wie wir hier im Landtag schon öfter diskutiert haben, sind hier nicht alle elektronischen Schriftstücke bzw. Gesetzesvorlagen gut und einfach leserlich. Hier besteht Aufholbedarf im Bereich der Dateiformate, damit diese einfach und auch elektronisch so aufbereitet werden, dass man auch damit arbeiten kann. Als Abgeordneter, glaube ich, sollte man auch solche Unterlagen leicht lesen können und auch elektronisch leicht lesen können. In der Hoffnung auf Besserung werden wir diesem Antrag zustimmen. (Beifall bei der FPÖ und Abg. Ing. Huber.)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich sehe das ein bisschen anders als meine Vorredner. Ich glaube einfach – ich war auch selber in diesem Schülerparlament und immer wieder dort – und ich glaube, dass die Wertschätzung seitens der

Politikerinnen und Politiker, seitens der Margit Göll, gegeben ist. Wir haben uns dort wirklich bemüht und wir haben dort mit den Jugendlichen wirklich Themen diskutiert, die einfach die Wertschätzung verdienen. Ich bin davon überzeugt, dass politische Bildung ein ganz wichtiger Aspekt in den Schulen ist. Die Unterstützung des Schülerparlaments sollte wirklich selbstverständlich sein und die Ideen, die diese Vertreter des Schülerparlaments einbringen, sollten jene Wertschätzung erhalten, die ihnen auch wirklich zusteht. Der Meinung bin ich auch, aber ich bin auch davon überzeugt, dass durch diesen Antrag vom Kollegen Kaufmann das auch verbessert wird. Deshalb bin ich der Meinung, dass diese Schuldemokratie besonders gefördert gehört – das ist schon richtig – und Demokratie ist wichtiger denn je zuvor. Daher wollen wir diese auch schon früh fördern und in den Fokus der Kinder stellen, ihre Interessen daran stärken und sie darauf sensibilisieren. Der Meinung bin ich auch. Ich bin auch davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen den Bildungssprechern der einzelnen Parteien und der Schülervvertretung gut ist, dass man sich wirklich bemüht, auch da engen Kontakt zu haben und dass die Schüler auch wissen, was sie wollen. Da ist nämlich der springende Punkt: Die Kinder in den Schulen wissen genau, was sie wollen. Sie wollen die Ideen einbringen und diese auch umsetzen. Jetzt sei mir zum Schluss noch ganz salopp ... etwas muss ich jetzt noch formulieren: Diese Schülerinnen und Schüler, die dort im Parlament sitzen und ihre eigenen Ideen vertreten, die können sich auch selbst einschätzen. Sie haben das dem Bildungsminister voraus, weil der hat gesagt, er kann sich nicht selber einschätzen. Und sie wollen sich die Themen nicht nur anschauen, sondern sie wollen diese Themen auch umsetzen. Damit sie sich selbst zum Abschluss des Schülerparlaments ein „*Sehr gut*“ geben können, werden wir ihnen helfen, dass sie diese Ideen auch hier einbringen können. Das muss das Ziel sein, das ist schon richtig. Aber ich glaube, es ist der richtige Weg. In diesem Sinne werden wir dem Antrag zustimmen. Dankeschön.
(Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Frau Abgeordnete Schmidt, ich darf noch die Zeit nehmen, um im Namen des Landtages unsere Anteilnahme dafür auszusprechen, dass Sie gestern Ihren Vater verloren haben. Es tut uns leid.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Bernhard Heinrichsberger, ÖVP.

Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Ja, die Schülerinnen und Schüler, das Engagement der Schülerinnen und Schüler steht bei uns im Mittelpunkt und nicht nur seit heute, sondern seit vielen, vielen Jahren und Jahrzehnten. Wenn ich mich zurückerinnere an meine Zeit – ist doch schon einige Zeit jetzt her – war der erste Auftritt, sage ich jetzt einmal, das erste Mal durfte ich hier von diesem

Rednerpult reden, damals noch unter Präsident Freibauer beim NÖ Jugendkongress. Das war ja so die Vorveranstaltung. Das ist schon länger her. Das ist die Vorveranstaltung gewesen auch der Mitbestimmung von Jugendlichen, wo man das erste Mal hier sitzen darf, debattieren darf, sich Gedanken machen darf und dass politische Bilder auch das Geschäft des Landtages und auch das Verhalten der Mitbestimmung, das Diskutieren auch erlernen darf. Es geht auch bei diesem Antrag um eine prinzipielle Sache – nämlich wie sich der Landtag, die Demokratie, den jungen Menschen öffnet, zeigt, diesen auch präsentiert, aber auch die Möglichkeit gibt, mitzubestimmen. Wenn wir da zurücksehen, was der NÖ Landtag, die Direktion und alle Beteiligten, bei denen ich mich recht herzlich auch gleich bedanken möchte, schon geleistet haben, kann sich die Bilanz sehen lassen. Wie wir alle wissen, gibt es einen Kinderlandtag mit rund 7.000 Kindern, einen Berufsschullandtag, extra sogar, wo die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulen mitbestimmen dürfen mit rund 5.000 Teilnehmern und wenn man den Umfragen nahegeht, dann sieht man, dass 95 % der Teilnehmer sehr zufrieden sind, mit dem was da passiert und wie auch die Demokratie da einem nähergebracht wird. Was bedeutet das? Der NÖ Landtag ist ein Haus der offenen Türen. Da werden die Anliegen der Jugendlichen auch ernst genommen und man darf hier auch debattieren und diskutieren. Das ist nicht überall so, aber bei uns in Niederösterreich ist es auf jeden Fall so. Ich möchte den Fokus heute auf die jungen Menschen legen, die eigentlich hier demokratisches Ehrenamt beweisen, die ehrenamtlich Demokratie fördern und durch ihren Diskurs und durch das Miteinander-Ausreden – und das ist genau das, was glaube ich, in der Politik heutzutage wichtig sein sollte, dass man die Dinge einfach ausredet – hier auch in den Mittelpunkt stellen. Auch ich war schon einige Male dabei bei den Schülerinnenparlamenten, wo diskutiert wurde. Erst auch letztens in der Landwirtschaftskammer, wo auch hier kurzfristig ein Dach über den Kopf gefunden wurde, dass da auch das Parlament stattfinden kann. Es war eine tolle anregende Diskussion, wo sofort vor Ort einige Dinge geklärt werden konnten, aber sofort auch im Nachhinein Gespräche stattfanden mit dem Herrn Bildungsdirektor Heuras, mit der Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, ja sogar die Schülervereinerinnen und Schülervereiner waren die Woche drauf bei uns hier im Landtag und wir haben da Gespräche geführt, ich glaube, auch andere Fraktion mit den Vertreterinnen und Vertretern der Schüler. Das zeigt mir, dass die Anliegen da bei uns richtig deponiert sind und auch ernst genommen werden. Ich verwehre mich auch dagegen, wenn da oft so Spitzfindigkeiten und so Lanzen kommen in die Richtung, die werden nicht ernst genommen. Sie dürfen von sich selbst auch nicht auf andere schließen. Der Großteil hier herinnen – wenn nicht sogar alle – nehmen die Anliegen ernst und dazu gibt es ein ganz legitimes demokratisches Mittel bei uns in der LGO – nämlich das sind die Eingaben an den Landtag. Als ich mir den § 42 angesehen habe, war ich eigentlich sehr stolz auf unser Bundesland Niederösterreich. Das ist nicht überall so. Jeder Bürger, jede Bürgerin, ja jede Schülerin, jeder Schüler können eine Eingabe

machen an den Landtag. Ich lese das Gesetz jetzt vor (*liest:*) „§ 41: Eingaben an den Landtag sind vom Präsidenten je nach ihrem sachlichen Zusammenhang dem hierfür zuständigen Ausschuss zuzuweisen und der Ausschuss entscheidet“ ... also wir, die Vertreter in den Ausschüssen ... „ob ein Bericht an den Landtag zu erstatten ist. Der Bericht hat einen Antrag über die empfohlene Erledigung durch den Landtag zu erhalten.“ Also das muss man einmal finden in einer LGO in der Republik Österreich. Wir haben hier den niederschwelligsten Zugang. Da gibt es keine Unterschriften, Barrieren und Hürden. Man braucht auch nicht – wie in Kärnten z. B. jetzt – Abgeordnete dazu, dass man Anträge oder Einbringungen im Ausschuss erledigen kann. Sprich, um was geht es? Das Ziel zu erledigen, dass die jungen Menschen mitbestimmen können. Denn denen geht es um die Sache und nicht um Symbole. Denen geht es darum, dass Anliegen umgesetzt werden. Da kann sich die FPÖ eine Scheibe abschneiden – nämlich wenn es um das Engagement um den Klimaschutz geht – dann können Sie hinhören, was die Schülerinnen und Schüler auch sagen, denn die sind da engagiert und mittendrin und nicht nur dabei. Wir sollten – und dafür stehen wir als Volkspartei weiterhin mit vollster Kraft, wie es auch die Bildungsdirektion macht und alle anderen – die Schülerinnen und Schüler in der Durchführung unterstützen. Da wird auch finanziell unterstützt vonseiten der Bildungsdirektion mit rund 10.000 Euro. Wir sollten aber die Schülerinnen und Schüler auch unterstützen – nämlich in dem, wie man demokratische Mittel, die wir alle geschaffen haben, effizient einsetzt, nämlich dass man sie auch begleitet, Eingaben an den Landtag und somit auch indirekt in den Ausschuss und in den Landtag zu machen. Dafür stehe ich. Wir wollen die Probleme lösen, ein hohes Bekenntnis an unsere Schülerinnen und Schüler setzen und ich möchte mich bei allen – bei den Klassensprechern, bei den Schulsprechern, bei den Landesschülervertreterinnen und –vertretern – recht herzlich für ihr Engagement bedanken. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Die Berichterstatter verzichten ebenfalls. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2116-1, Antrag gemäß § 34 unserer Landtagsgeschäftsordnung des Abgeordneten Kaufmann betreffend Unterstützung der NÖ Schülervertretungen bei ihrer Arbeit für Schülerinnen und Schüler und bei der Durchführung von Schülerparlamenten. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) Das ist mit allen Stimmen außer den NEOS mit großer Mehrheit angenommen und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2177, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Schneeberger u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem die Geschäftsordnung – LGO 2001 und das Gesetz über den einheitlichen Ansprechpartner im Land Niederösterreich geändert werden. Ich weise darauf hin, dass der vorliegende Gesetzesentwurf eine Verfassungsbestimmung enthält und

daher entsprechende Quoren notwendig sind. Zum einen muss mindestens die Hälfte der Abgeordneten hier sein – was der Fall ist – und es braucht dann eine Mehrheit von zwei Dritteln der Anwesenden. Wenn ich da so schnell schaue, sind wir um die 50, das heißt 34 und ich komme daher zur Abstimmung. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* das ist einstimmig angenommen und damit sind alle Quoren erfüllt.

Mit der Ltg.-2179 kommen wir zum Antrag der Abgeordneten Renner u.a. betreffend Hundert Jahre Niederösterreich – Zeit zum Gedenken: Historikerinnenkommission zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Ehrenbürgerschaften in Niederösterreich. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Wiesinger die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-2179 der Abgeordneten Mag. Renner u.a. betreffend Hundert Jahre Niederösterreich – Zeit zum Gedenken: Historikerinnenkommission zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Ehrenbürgerschaften in Niederösterreich. 2022 feiert Niederösterreich sein 100-jähriges Bestehen als eigenständiges Bundesland nach der Trennung von Wien. Jubiläen bieten auch den Anlass, um gleichermaßen in die Vergangenheit als auch in die Zukunft zu blicken. Mit der zeithistorischen Ausstellung im Haus der Geschichte und besonders mit der Wanderausstellung „*Niederösterreich – 100 Jahre*“ Ereignisse wird bewegte Vergangenheit und die Erfolgsgeschichte unseres Landes anschaulich dargestellt. Aber um aus der Geschichte zu lernen, müssen wir auch die dunklen Stunden unserer Vergangenheit beleuchten. Deshalb soll in Niederösterreich eine Kommission eingesetzt werden mit den Eckpfeilern, die Forschungsschwerpunkte der Geschichtsforschung bzw. die Fördercalls festzulegen, beide Epochen zu beurteilen – 1. Republik bzw. den Nationalsozialismus – bzw. sollen alle im Landtag vertretenen Parteien diese Kommission beschicken. Der Antrag ist daher erstens so *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die niederösterreichische Landesregierung wird aufgefordert:

- a. an die Gemeinden heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese alle ihre Ehrenbürgerschaften an das Land Niederösterreich melden;*
- b. aus diesen Meldungen eine Gesamtliste der Ehrenbürgerschaften zu erstellen und über die Landeshomepage pro Bezirk und Gemeinde abrufbar zu machen;*

c. eine Historikerinnenkommission nach oberösterreichischem Vorbild zu gründen, welche mit eigenen Budgetmitteln ausgestattet wird und in welche jede im Landtag vertretene Partei zwei Historikerinnen entsenden kann, welche in Ausübung ihrer Aufgaben weisungsfrei sind.

2. Die gemäß 1. c. genannte Kommission hat insbesondere folgende Aufgaben:

a. Aufarbeitung der Ehrenbürgerschaften und Erstellung eines Berichts mit Empfehlungen, wie mit historisch belasteten Persönlichkeiten umzugehen ist;

b. Festlegung jährlicher Forschungsschwerpunkte;

c. Auslobung jährlicher Fördercalls an Historikerinnen zur Abarbeitung der festgelegten Forschungsschwerpunkte;

d. Publikation der Forschungsergebnisse nach oberösterreichischem Vorbild.

Der Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses lautet: Der Antrag wird abgelehnt.“

Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die Debatte und als Erster zu Wort gelangt der Abgeordnete Erich Königsberger von der FPÖ.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zum genannten Antrag: Zum Ersten würden wir hier in die Autonomie der Gemeinden eingreifen, zum Zweiten in Zeiten einer Rekordteuerung für Kommissionen enorme Summen an Steuergeld auszugeben, ist der falsche Ansatz. Wir brauchen jeden Euro für unsere leidgeplagten Menschen im Land. Wir haben es ja heute bereits ausführlich diskutiert, was es alles an Maßnahmen bedarf. Deshalb werden wir dem negativen Ausschussantrag zustimmen, das heißt, diesem Antrag unsere Zustimmung nicht geben. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Hannes Weninger von der SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem wir in den letzten Tagen „100 Jahre Niederösterreich“ mit viel Remmidemmi und Tamtam gefeiert haben, wäre es jetzt an der Zeit, das Jubiläumsjahr auch für eine historische Aufarbeitung zu nützen. Denn in den vergangenen hundert Jahren war bei weitem nicht alles Glanz und Glorie. Das erste Drittel dieser hundert Jahre war geprägt von Wirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit

und sozialem Elend, von der austrofaschistischen Diktatur und dem NS-Regime, vom Zweiten Weltkrieg und weiteren zehn langen Jahren bis zur Freiheit. In dieser historischen Aufarbeitung gibt es noch viel zu tun und unser Antrag möchte das unterstützen. Es gibt nämlich noch immer in diversen Chroniken, auf Homepages und auf Gedenktafeln politische Führer aus dieser Zeit, aus dieser Epoche, die als Ehrenbürger der jeweiligen Stadt oder Gemeinde geführt werden. Unser Jubiläumsjahr könnte Anlass sein, mit dieser Belastung aus der Vergangenheit wissenschaftlich fundiert aufzuräumen. Im Gegensatz zu meinem Vorredner möchte ich die Verantwortung nicht den Städten und Gemeinden auflasten, auch nicht Lokalhistorikern oder Archivaren, weil diese sind oft politisch, aber auch fachlich, überfordert, wie uns die ewig lange, jahrzehntelange Debatte darüber lehrt, wie mit den Ehrenbürgerschaften z. B. von Engelbert Dollfuß umgegangen wird, ob diese durch seinen Tod oder durch ein von den Nationalsozialisten 1938 verabschiedetes Gesetz längst hinfällig ist. Tatsache ist, dass das Thema „Dollfuß“ und anderer sehr viele auch aus Niederösterreich stammender Führer des austrofaschistischen Regimes nicht ausreichend wissenschaftlich bearbeitet sind. Wir wollen mit unserem Antrag *„Hundert Jahre Niederösterreich – Zeit zum Gedenken: Historikerinnenkommission zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Ehrenbürgerschaften in Niederösterreich“* anregen, eine Historikerkommission einzusetzen, diese natürlich auch mit allen notwendigen Ressourcen auszustatten mit der Aufgabenstellung, unabhängige, wissenschaftlich fundierte Empfehlungen mit dem Umgang von belasteten Ehrenbürgern zu erarbeiten. Ich sehe diesen Antrag als langfristige Ergänzung zur aktuellen Jubiläumsausstellung z. B. im Haus der Geschichte, aber auch so wie wir es im Antrag formuliert haben, zur Wanderausstellung *„Niederösterreich 100 Jahre, Orte und Ereignisse“*. So gesehen kann ich mir eigentlich nicht vorstellen, dass mein geschätzter Kollege Martin Schuster, der jetzt nach mir reden wird, im Namen der ÖVP gegen diesen Antrag sein wird. Ich hoffe auf Zustimmung und Niederösterreich hätte sich eine historische Aufarbeitung, gerade im Jubiläumsjahr, verdient. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit erteile ich dem soeben angesprochenen Martin Schuster, ÖVP, das Wort.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Herr Kollege Weninger! Ich darf gleich sozusagen replizieren auf das, was du gesagt hast. Ja, also ich halte es für wirklich bedeutend und wichtig, dass wir uns unserer Geschichte – nicht nur der letzten hundert Jahre, sondern auch noch darüber hinausgehend – stellen. Du hast völlig richtig ausgeführt: Das Jahrhundert, auf das wir jetzt festlich zurückgeblickt haben, wo wir sehr stolz sein können in Niederösterreich auf das, was wir erreicht haben, hatte auch sehr dunkle Zeiten und sehr dunkle Seiten. Diese Seiten liest man auch noch, wenn man die Geschichtsbücher und

manchmal auch die Chroniken in unseren Gemeinden nachliest. Das Anliegen, sich zu beschäftigen mit dem Thema „*Ehrenbürgerschaft*“, das halte ich grundsätzlich für wichtig und legitim. Wo ich anderer Meinung bin ist, ob es die Landesebene, ob es diese Kommission braucht oder – wie es unsere Meinung ist – dass es dort hingehört, wo es auch ursprünglich beschlossen wurde – nämlich in den Gemeinden. Ich darf das vielleicht noch ergänzen, weil mit dem Thema habe ich mich wirklich sehr, sehr intensiv auch persönlich auseinandersetzen dürfen: Es sind nicht nur die Ehrenbürgerschaften. Es sind Straßenbenennungen, es sind Ehrengräber und viele Gemeinden in Niederösterreich haben neben der Ehrenbürgerschaft eine ganze Reihe von anderen Ehrenzeichen – ob es Ehrenringe, Ehrenkreuz oder ähnliche Verleihungen sind – die über die Jahrzehnte verliehen worden sind. Das ist eine Vielzahl von Themen, wo man natürlich ganz unterschiedlich damit umgehen kann. Auf der einen Seite selbstverständlich eine Aberkennung, so wie von dir angesprochen, ebenso natürlich auch – gerade wenn es um Straßenbenennungen etc. geht – auch – siehe Diskussion in der Stadt Wien über das Lueger-Denkmal – mit einer Alternative sozusagen auch mit einem erklärenden ... einer Auseinandersetzung mit der Geschichte, auch mit einer entsprechenden historischen Tafel oder Abhandlung daneben. Ich darf nur auch noch informieren, dass auch die Bundesregierung im Regierungsprogramm für die Gedenksstrategie mit dem Ziel auf allen Ebenen genau das, was hier angesprochen worden ist, entsprechend aufzuarbeiten, da dran ist und unsere Ministerin Edtstadler eine Novelle vorbereitet des Bundesehrenzeichengesetzes – nämlich etwas, was ich auch nicht wusste, dass man heute Geehrten postum diese Ehrung nicht aberkennen kann, wenn es eine Bundesehrung ist. Also auch das soll kommen und wird kommen. Ich halte das also generell für sehr wichtig, dass wir es dort machen, wo es auch beschlossen worden ist. Es braucht natürlich dort und da Unterstützung. Ich weiß aber, wenn man z. B. auch bei der Fachabteilung im Land NÖ oder bei anderen anruft, dass man hier oder auch das Dokumentationszentrum oder viele andere, die hier wirklich hilfreich auch den Gemeinden, die nicht über eigene Archivare oder eigene Historikerinnen verfügen, dass das also wirklich in einem hohen Ausmaß heute schon gelebt ist und der Fall ist. Natürlich gibt es – wahrscheinlich wenn wir heute in den 573 Gemeinden schauen – noch genug Fälle, wo wir wahrscheinlich hier die meisten von uns der Meinung wären: Naja, das sollte man wirklich historisch aufarbeiten und hier den Gemeinden zur Hand gehen. Aber es muss von der Gemeinde und in der Gemeinde erledigt werden. Das ist der einzige Punkt, der uns – glaube ich – heute in diese Debatte drängt, weshalb der Ausschuss auch zur Auffassung gekommen ist, diesem Antrag der SPÖ nicht zuzustimmen. Wie gesagt, ich glaube ein sehr noch vielschichtigeres Thema als im Antragstext herausgeht, aber zu lösen in den Gemeinden selber. Ich glaube, dass gerade vielleicht auch der Anlass „*100 Jahre Niederösterreich*“ ... es ist hier wirklich auch einmal in den Gemeinden entsprechend tätig zu werden. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Der Berichterstatter verzichtet ebenfalls. Damit kommen wir zur Abstimmung der Ltg.-2179, Antrag der Abgeordneten Renner u.a. betreffend Hundert Jahre Niederösterreich – Zeit zum Gedenken: Historikerinnenkommission zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Ehrenbürgerschaften in Niederösterreich. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmt – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zur Ltg.-2184, Antrag der Abgeordneten Dinhobl u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung einer Mautabgabe für die Benützung der Bergstraße auf die Hohe Wand samt Bezug habender, gesetzesergänzender Verordnungen. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hogl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hogl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte – wie schon vom Herrn Präsidenten gesagt – zur Ltg.-2184 über den Antrag der Abgeordneten DI Dinhobl u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung einer Mautabgabe für die Benützung der Bergstraße auf der Hohen Wand. Die Einhebung der Maut an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen ist personalkostenintensiv. Die Abgabenerträge weisen keinen signifikanten Einfluss auf das Erhaltungsbudget für die Hohe Wand-Straße auf. Durch die generelle auch bisher bereits bestehende Zuständigkeit des NÖ Straßendienstes für die Erhaltung der Hohen Wand-Straße als Landstraße ist künftig auch ohne entsprechende Bemautung eine qualitativ hochwertige Instandhaltung und die Erhaltung der Verkehrssicherheit gewährleistet. Durch den Entfall der Besetzung der Mautstelle und der damit verbundenen Verwaltungsaufgaben wie der Ausstellung von Mautausweisen zur Befreiung der Abgabepflicht kann auch eine Verwaltungsvereinfachung und Deregulierung erzielt werden sowie die Personalkosten entfallen, die für das Land NÖ für die Besetzung der Mautstelle an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen bisher angefallen sind *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle daher beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung einer Mautabgabe für die Benützung der Bergstraße auf die Hohe Wand, Aufhebung der Verordnung über die Besetzung der Mautstelle zur Einhebung einer Mautabgabe für die Benützung der Bergstraße auf die Hohe Wand sowie Aufhebung der Verordnung über die Höhe der Mautabgabe für die Benützung der Bergstraße auf die Hohe Wand wird genehmigt.*

2. *Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.*“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Durchführung der Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die Debatte und als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Überall dort, wo es um das Abschaffen von Bagatellsteuern oder von Gebühren geht, deren Einhebung genauso viel oder sogar weniger bringt, als sie kostet, ist unsere Zustimmung nicht weit. So wird es auch bei diesem Antrag sein. Was diese Mautstraße von anderen Dingen unterscheidet, ist vielleicht die Tatsache, dass der Erhalt einer Bergstraße selbstverständlich Geld kostet und dass es an sich ein gelerntes Verhalten ist, dass man auf verschiedenen Straßen, die einen besonders hohen Erhaltungsaufwand haben, für die Benützung zahlt. So denke ich, hätte man schon darüber nachdenken können, ob es da vielleicht eine modernere Lösung gegeben hätte, als dass einer ein dem Mauthüttchen sitzt und Geld kassiert, sprich eine digitale Lösung. Da hätte ich mich gefreut, wenn es da eine Kosten-Nutzen-Abschätzung gegeben hätte. Wenn das nicht der Fall ist, freue ich mich trotzdem darüber, dass hier eine Maßnahme gesetzt wird, wo wir sagen: *„Wir schaffen eine Abgabe ab, die in Wirklichkeit nichts bringt.“* Und insofern stimmen wir der Sache gerne zu. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ, das Wort.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Hohe Wand ist ein beliebtes Ausflugsziel im südlichen Niederösterreich für alle Generationen, Schulklassen, Camper, Kletterer und Paragleiter und es kommen aus allen Teilen des Landes viele Besucher in den Naturpark *„Hohe Wand“* und das vor allem an Wochenenden und Feiertagen. Die Panoramabergstraße hat eine Steigung von bis zu 14 % und ist auch die einzige Zufahrtsmöglichkeit für Pkws oder Reisebusse zur Erreichung des Plateaus der Hohen Wand. Wenn man die Bergstraße kennt und selbst schon einmal gefahren ist, zeigt es die enorme Herausforderung bzw. die sicherheitstechnischen Maßnahmen zur Erhaltung der Bergstraße. Erst vor kurzem wurden wieder Teilabschnitte sehr aufwendig durch Sprengungen und Straßenverbreiterungen saniert. Bei einem Aufkommen von 2.000 Fahrzeugen an Spitzentagen ist es auch durchaus notwendig, diese Maßnahmen zu erhalten. Dass die Erhaltung der Bergstraße

kostenintensiv ist, ist unumstritten. Aber auch aus Gründen der Sicherheit und vor allem zur Erreichung dieses Naherholungsgebietes im Interesse des Fremdenverkehrs für diese Region durchaus notwendig. Dass sich die Personalkosten und die Abgabenerträge der Einhebung der Maut nahezu decken, ist es im Interesse aller, diese Mautgebühr ein für alle Mal zu streichen und wir werden diesem Antrag unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Karin Scheele, SPÖ, das Wort.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Dankeschön, Herr Vorsitzender. Mein Vorredner hat es gesagt. Die Hohe Wand ist ein sehr, sehr beliebtes Ausflugsziel im Süden Niederösterreichs. Die Argumente für die Abschaffung der Maut wurden von allen ausreichend dargelegt. Wir können davon ausgehen, dass es natürlich alternative Maßnahmen geben wird müssen, für die Finanzierung und auch für Steuerung der Besucher und Besucherinnen. In dem Zusammenhang, denke ich, werden wir uns auch in Zukunft mit der Frage auseinandersetzen müssen, um das Wegerecht für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und für die Menschen, die die Hohe Wand besuchen, zu erhalten. Meine Fraktion stimmt diesem Antrag zu. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit ersuche ich den Abgeordneten Franz Dinhobl, ÖVP, zum Rednerpult.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Die Hohe Wand am Wochenende – ein hoch begehrtes und viel besuchtes Ziel. Es ist ja in der Vergangenheit immer wieder zu langen Wartezeiten, zu langen Staus, auch zu ungunstigen Verhaltensweisen der wartenden Autofahrerinnen und Autofahrern gekommen. So ist der Wunsch der Bevölkerung gewesen, diese Maut abzuschaffen. Es ist die Frage aufgetaucht, hier Alternativen zu finden. Ob eine „Go-Box“ die richtige Lösung gewesen wäre, sei dahingestellt. Aber ich glaube, dass es hier einerseits eine Entlastung für die Verwaltung, andererseits eine Verbesserung zur Erreichung des Ausflugszieles ist und wir können hier gemeinsam sozusagen eine Entrümpelung der Verwaltung beschließen und ich danke für die Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung – auch nicht die des Berichterstatters. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2184, Antrag der Abgeordneten Dinhobl u.a. betreffend Aufhebung des Gesetzes über die Einhebung einer Mautabgabe für die Benützung der Bergstraße auf die Hohe Wand samt Bezug habender, gesetzesergänzender Verordnungen. Wer für den Antrag des Verkehrs-Ausschusses stimmt, den

ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrsausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zur Ltg.-2176, Antrag der Abgeordneten Lobner u.a. betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen. Ich ersuche Frau Abgeordnete Zeidler-Beck die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Mag. Marlene Zeidler-Beck (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich erstatte Bericht über den Antrag der Abgeordneten Lobner, Hogl, u.a. betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen. Der Antrag wurde im Verkehrsausschuss debattiert und liegt den Abgeordneten vor. Ich komme daher gleich zur Antragstellung *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen sowie darauf basierende entsprechende technischen Vorgaben auszuarbeiten, sodass die bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Luftfahrthindernisse zur Schonung der Umwelt vor vermeidbaren Lichtemissionen verpflichtend umgesetzt wird.“

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir NEOS begrüßen die Initiative zu einer bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen. Die Errichtung von Kraftwerken ist in Niederösterreich in der Historie nicht immer ganz unproblematisch gewesen. Ich erinnere an die Hainburger Au, 1984, als ein gigantisches Wasserkraftwerk verhindert wurde, oder an Zwentendorf, 1978, als statt des ersten österreichischen Atomkraftwerks das erste Atomkraftwerksmuseum der Welt errichtet wurde. Und es war in beiden Fällen eine gute Entscheidung, wenn man das auch aus heutiger Sicht sieht und da bin ich auch meinen Eltern dankbar, dass sie damals dagegen gestimmt haben. Die Menschen wollen und brauchen Energie, aber was sich hinter der Steckdose abspielt, wollen viele gar nicht so genau wissen. Jetzt im 21. Jahrhundert stehen wir vor neuen Herausforderungen. Wir haben die Faktenlage heute schon ein paar Mal diskutiert: Die Klimakrise, die Kriegssituation in der Ukraine, wo die Macht des Stärkeren immer mehr über die Macht über fossile Energieträger auch gespielt wird. Was wir in den letzten Jahren und spätestens in den letzten Monaten hoffentlich

gelernt haben, ist: Erneuerbare Energie ist wichtig und ist unersetzbar – nämlich zur Bekämpfung des Klimawandels, für die Reduktion von Abhängigkeiten und nicht zuletzt für leistbare Energiepreise, nachhaltig leistbare Energiepreise. In Niederösterreich haben wir ein hohes Potenzial für erneuerbare Energie und wir sollten es auch weiter nutzen. Da kommt der vorliegende Antrag über die Nachtkennzeichnung ins Spiel. Natürlich ist die Akzeptanz der Bevölkerung und ist auch die Zumutbarkeit für Mensch und Tier hier besonders wichtig, damit das auch möglich wird. Dazu wird diese bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung auch beitragen. Der nächste Schritt aber muss sein: Windkraftanlagen unter Einbindung natürlich der Bürgerinnen und Bürger weiter auszubauen. Nur ein reines Repowering, wie das auch schon vielerorts angekündigt worden ist, an den bestehenden Standorten, ist technisch gar nicht möglich und auch daher viel zu wenig. Wir wissen, wir müssen bis 2030 die Windkraft verdoppeln. Die niederösterreichischen Betriebe – und das ist ja sehr interessant, weil wir uns ja in Niederösterreich befinden – die könnten den Ausbau der Windkraft sehr rasch voranbringen, scheitern aber oftmals – Überraschung – am politischen Willen in Niederösterreich und die sind dann verbunden mit überlangen Verfahren oder an der Raumordnung, wo sich das Land windet, anstatt Farbe zu bekennen und vielleicht auch verhindern möchte, den einen oder anderen Bürgermeister vor den Kopf stoßen zu müssen. Das ist, wenn man in 573 Gemeinden vertreten ist, Herr Kollege Ebner, dann ist das natürlich auch schwieriger, alle zufriedenzustellen. Ich hoffe auch, dass sich die Landeshauptfrau jetzt angesichts der Energiekrise nicht auf ihrer Aussage vom November vorigen Jahres darauf versteift, wo sie gesagt hat, es kämen keine weiteren Windkraftanlagen mehr in Frage und das gleich einmal ausgeschlossen hat. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die Teuerung, über die wir heute schon mehrfach gesprochen haben und die die öffentliche Diskussion beherrscht, ist die Folge kurzsichtiger Energiepolitik. Putin scheffelt Milliarden in die Kriegskassen und dabei haben ihm kurzsichtige Politikerinnen in den letzten 20 Jahren – auch aus Österreich – geholfen. Die Energiepreise steigen weiter und wenn Sie wirklich etwas für die Landsleute tun wollen, dann sparen Sie sich die zizerlweisen Einmalzahlungen, die dem Einzelnen, dort wo der Bedarf nicht so gegeben ist, kaum helfen und in Summe eine Menge Geld kosten. Wir brauchen die volle Kraft in den Ausbau der erneuerbaren Energien und auch das wird sehr viel Geld kosten. Aber das wird etwas sein, was nachhaltig helfen wird. Da heißt es, dass die Zonierungen für Photovoltaikanlagen und für Windkraftanlagen umgehend erweitert werden müssen und die Verfahren natürlich ausreichend stattfinden müssen, aber nicht ohne Mehrwert in die Länge gezogen werden dürfen. Gestern hat der Generaldirektor der Salzburg AG in der ZIB2 gesagt, dass von den 27 Terawattstunden, die wir bis 2030 über die Erneuerbaren noch erreichen müssen ... dass davon 12 Terawattstunden – also fast die Hälfte – bereits in vorhandenen Projekten in Warteposition sind. Dies scheitert nur daran, dass da nicht zoniert wird, dass man sich

nicht einigen kann, wo man diese Anlagen errichtet und die Errichtungsdauer von bis zu acht Jahren für Windkraftprojekte ... das ist einfach eine Zeit, die wir einfach nicht haben. Auf der Personalseite brauchen wir Maßnahmen zur Qualifizierung, denn es darf natürlich auch nicht an den technischen Fachkräften scheitern, genauso wie wir es in den Behörden, die Ressourcen aufstocken müssen, damit die Verfahren fachgerecht und rasch abgewickelt werden können. Schluss mit den Lippenbekenntnissen und Hochglanzbroschüren! Eine langfristige und nachhaltige Entlastung von Haushalten und Unternehmen gelingt nur mit erneuerbaren Energien. Jedes Windrad, das ein Jahr später und noch ein Jahr später aufgestellt wird, aufgrund dieser Verschleppung von Verfahren, kostet die Niederösterreicherinnen bares Geld und das wird auch noch immer weniger. Ich danke für die Aufmerksamkeit. Dem Antrag werden wir übrigens zustimmen. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Dieter Dorner, FPÖ, das Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nach dem fast sechsminütigen Ausflug der Abgeordneten Kollermann zu Putin und ähnlich fernliegenden Dingen möchte ich mich zur bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen äußern. Zum Glück gibt es internationale Abkommen – wie im Antrag erwähnt – die festlegen dass und wie Luftfahrtshindernisse zu kennzeichnen sind, sonst hätte wahrscheinlich unsere rot-grüne Chaostruppe in der Regierung schon blinkende, bunte, in Regenbogenfarben blinkende Lichter auf die hässlichen „Windradln“ verordnet und damit die Lichtverschmutzung des Nachhimmels weiterbefördert. *(Abg. Mag. Samwald: Warum rot-grün?)* Zum Schlagwort „hässliche Windräder“ fällt mir die Landeshauptfrau ein, die in einem Interview mit der Presse am 18.11.2021 verkündet hat: „Ich will keine neuen Windräder mehr in Niederösterreich“. Ich wundere mich, warum bei uns im Weinviertel trotzdem ein Windpark nach dem anderen eröffnet wird, wenn die Frau Landeshauptfrau es doch nicht will. Aber offensichtlich kann sich Mikl-Leitner – wie beim Lobautunnel – auch hier nicht gegen die grünen Bobos aus Wien durchsetzen oder sie hat es – wie bei den drei oder doch zehn Ballkleidern – nicht so gemeint. Einen diesbezüglichen Leserbrief in der „Krone“ habe ich allerdings noch nicht gefunden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Rainer Windholz, SPÖ.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen! Der Antrag bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen ist aus Sicht der SPÖ zu unterstützen. Wenn man bei der Austro Control beispielsweise nachfragt, ob unterstützenswert oder nicht, dann kommt ein klares „Ja“. Wenn man bei diversen Windkraftanlagenbetreibern

nachfragt, ob unterstützenswert oder nicht, dann kommt ebenfalls von dieser Stelle ein klares „Ja“. Tests in Bruck an der Leitha, im Bezirk, wo bekanntlich sehr viele Windräder stehen oder im benachbarten Burgenland, im nördlichen Burgenland, dann sagen diese Tests aus: Nur 4,8 % der Zeit wären die Signale notwendig. Ein weiterer Test im nördlichen Weinviertel sagt aus, gar nur 0,7 % der Zeit wäre dafür notwendig zur Kennzeichnung. Die Menschen, die rund um die Windparks leben, werden ebenfalls ein Stück glücklicher werden, weil weniger Belästigung durch das grelle Signal. Von unserer Seite gibt es auch eine Zustimmung zu diesem Antrag. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Gerhard Schödinger, ÖVP.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Bedarfsgerechte Nachtkennzeichnung der Windräder ist ein Thema, das, glaube ich, für uns alle gemeinsam doch die Zustimmung bringen wird. Ich möchte aber einen Punkt dazu sagen, weil es kaum jemanden so betrifft wie uns im Bezirk Bruck an der Leitha. Wenn Sie von Wien in Richtung Hainburg fahren, fahren Sie in Petronell über eine Anhöhe drüber und wenn Sie dann nach rechts schauen, sehen sie dort – ich denke, das sind beinahe tausend – Windräder, die da die ganze Nacht blinken und das ist doch eine enorme Lichtbelastung für die Umwelt, weswegen das wirklich Sinn macht. Zu den Windrädern selbst will ich auch noch etwas sagen: Wir in Niederösterreich sind, was das betrifft wirklich schon sehr weit. Wir sind in Vorlage getreten, was die Energiegewinnung daraus betrifft. Allein in Niederösterreich werden von ca. 730 Windrädern über eine Million Haushalte versorgt, wobei ich glaube, dass das schon eine große Leistung ist und wir stehen sicher noch nicht am Ende dieser Entwicklung. Ich denke, dass auch andere Bundesländer in die Pflicht genommen werden sollten und sich hier beteiligen sollen und nicht sagen: *„Die sind ganz gut, die Windräder, in Niederösterreich, aber bei uns in Kärnten, Salzburg, Tirol kommt das nicht in Frage.“* Ich glaube, dass wir hier zusammenrücken sollten und auch da etwas weiterbringen sollten. Wir stimmen dem Antrag natürlich gerne zu. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Die Berichterstatterin verzichtet ebenfalls. Damit kommen wir zur Abstimmung der Ltg.-2176, Antrag der Abgeordneten Lobner u.a. betreffend bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung für Windkraftanlagen. Wer für den Antrag des Verkehrs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen und wir kommen damit zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-2062, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend

sofortiges Ende der Impfpflicht im NÖ Landesdienst und ich ersuche die Frau Abgeordnete Aigner die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag 2062 der Abgeordneten Handler u.a. betreffend sofortiges Ende der Impfpflicht im NÖ Landesdienst. Viele Landsleute stehen einer Corona-Impfung skeptisch gegenüber. Nicht zuletzt, weil die verwendeten Impfstoffe von der EU-Kommission lediglich eine bedingte Marktzulassung bekommen haben und keine Langzeitstudien über mögliche Nebenwirkungen der Impfung vorliegen. Weder bestehende Arbeitsplätze dürfen durch einen Impfwang gefährdet werden, noch darf die Impfung die Voraussetzung für eine Anstellung sein. Ungeimpfte Bürger, die dem Anforderungsprofil einer freien Stelle in allen Punkten entsprechen, dürfen aufgrund ihres Impfstatus nicht von vornherein abgelehnt werden. Ich komme daher zum Antrag des Gesundheits-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend sofortiges Ende der Impfpflicht im NÖ Landesdienst (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte den Herrn Präsident um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Damit erteile ich dem Klubobmann Udo Landbauer von der FPÖ das Wort.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, da werden sich einige gewundert haben, dass wir trotz mehrfachen Wunsches so mancher in dem Haus diesen Antrag nicht zurückgezogen haben und wenn sich vielleicht außerhalb des Hauses jemand die Frage stellen sollte, wieso die Freiheitlichen einen Antrag stellen, der in Wahrheit kein Thema mehr sein kann, weil diese Impfpflicht bereits abgeschafft wurde, dann nur zur Erklärung draußen: Wir Freiheitliche haben diesen Antrag bereits im April dieses Jahres gestellt. Und seit April hat die ÖVP Niederösterreich diesen Antrag in der Schublade behalten und wollte ihn nicht behandeln. (*Abg. Balber: Weil wir es schon gewusst haben.*) Und wenn da ... genau ein Kollege der ÖVP rausschreit, weil Sie es schon gewusst haben, dass es ein Blödsinn war, was Sie da gemacht haben, dann ist das ein äußerst schlechtes Argument. Wenn Sie da jetzt aber glauben, dass mit der Abschaffung der Impfpflicht, sowohl was das Bundesgesetz betrifft, aber auch die Impfpflicht im Landesdienst ... dass Sie sich da jetzt aus der Verantwortung stehlen können, dann missachten Sie das elfte Gebot: Du sollst dich nicht täuschen. Es wird nämlich nicht so sein, dass wir jetzt

einfach zur Tagesordnung übergehen und Sie da gewähren lassen. Sie werden sich die Fragen gefallen lassen müssen: Auf welcher wissenschaftlichen Evidenz hat die Frau Mikl-Leitner diese Impfpflicht eingeführt? Welche Experten haben ihr warum dazu geraten? Wie viele Personen haben keine Anstellung im Landesdienst erhalten und damit einen Schaden erlitten? Wie vielen Personen wurde denn gekündigt, weil sie einen z. B. befristeten Vertrag nicht verlängert bekommen haben? Oder wie viele Personen haben von sich aus gekündigt, weil sie eben nicht impfen gehen wollen? All das sind Fragen, die Sie in Bälde noch zu beantworten haben werden. Ich weiß schon, dass der Herr Michalitsch von der ÖVP dann rauskommen wird und uns erklären wird, wie wichtig es damals war, die Impfpflicht einzuführen, aber es haben sich halt die Vorzeichen geändert. Es ist schon einigermaßen tragisch, dass die Mehrheitspartei in dem Haus über eine absolute Mehrheit verfügt und da herinnen sitzt wie die Jubelperser und klatscht, wenn die Landeshauptfrau sagt: „*Wir müssen eine Impfpflicht einführen*“. Und wenige Monate später sagt die Landeshauptfrau: „*Das geht sich nicht mehr aus*“ oder der Landesgeschäftsführer kommt drauf, dass die Umfragewerte doch im Keller sind und wir müssen da jetzt etwas tun dagegen und dann sitzen dieselben Jubelperser wieder herinnen und finden das auch ganz großartig. Also das geht sich hinten und vorne ganz einfach nicht aus. Darüber hinaus werden Sie auch die Fragen beantworten müssen, wie es denn darum bestellt ist, wie Sie denn damit umgehen, dass sie mit all Ihren Maßnahmen einen Schaden angerichtet hat, der in dieser Zweiten Republik einzigartig ist. Da brauchen Sie mir jetzt auch nicht daherkommen und davon sprechen, dass man jetzt Gräben zuschütten muss, die Sie nämlich erst aufgeschaufelt haben. Also all diese Fragen, all diese Verantwortlichkeiten, aus der werden wir Sie nicht so einfach entlassen. Die Geschichte wird weitergehen und glauben Sie uns, da jetzt einfach zur Tagesordnung überzugehen, das wird Ihnen nicht gelingen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster kommt der Abgeordnete Martin Michalitsch, ÖVP, zu Wort.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zum Thema „*Impfpflicht*“ kann man nur sagen, der Kollege Landbauer hat es hier vorweggenommen, das waren Entscheidungen, die sich das Bundesparlament nicht leichtgemacht hat. Es gab dazu Evidenzen. Die Umstände haben sich geändert. Ich glaube, es gab gute Gründe und der Verfassungsgerichtshof hat ja auch in seinem Erkenntnis gesagt, dass es durchaus legitim ist zum Schutz vulnerabler Personen und auch zum Schutz des Gesundheitswesens eine solche Impfpflicht einzuführen. Dem sind sehr viele Mitglieder des Parlaments gefolgt, haben das mit großer Mehrheit beschlossen. Das waren die damaligen Umstände. Die Umstände haben sich faktisch geändert und das war ja auch auf der Regelung auf Bundesebene so und ist auch bei uns im Land so: Wenn sich die Umstände ändern, dann muss man auch die Konsequenzen ziehen und

andere Regeln treffen. Das haben wir, und wie schon richtig gesagt wurde, geht der Antrag mittlerweile ins Leere, weil es schon in der Sache erledigt ist. In diesem Sinne wollen wir hoffen, dass wir im Miteinander doch Maßnahmen setzen und uns so verhalten, dass wir die aufkeimende Corona-Welle halbwegs im Griff halten, einen guten Sommer haben und auch wirtschaftlich gut wieder in den Herbst kommen. Da ist unser Zusammenwirken gefragt. In den Diskussionen, so wie sie hier geführt wurden – glaube ich – das ist müßig. Die Sache ist erledigt und in diesem Sinn werden wir auch diesen Antrag so beschließen, wie es der Ausschuss eben geplant hat. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin verzichtet ebenfalls und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-2062, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend sofortiges Ende der Impfpflicht im NÖ Landesdienst. Wer für den Antrag des Gesundheits-Ausschusses stimmt – dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ und der NEOS und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich weise noch einmal darauf hin, dass allen Kolleginnen und Kollegen Einladungen für unseren Lokalausgang beim Wasserleitungsverband Triestingtal im Rahmen der Aktion „Landtag im Land“ am 23. August zugegangen sind und erbitte zahlreiche Teilnahme im Sinne dessen, dass ja über den Sommer heuer gearbeitet wird, wie alle gesagt haben. Weiters teile ich mit, dass wir am 2. September um 13 Uhr unser „Forum Landtag“ eröffnen werden. Auch dazu werden Sie in den nächsten Tagen eine Einladung erhalten. Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 22. September, in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden in schriftlichem Weg bekanntgegeben und ich ersuche für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen, wünsche noch allen einen angenehmen Sommer – vor allem den Landwirten eine erfolgreiche Ernte – und damit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. *(Ende der Sitzung um 20.11 Uhr.)*